

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8  
VERLAG VON REIMAR HOBGING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

4. Jahrgang

14. Januar 1924

Nummer 1

## Deutsche Wirtschaftszahlen.

Vorgänge	Angaben für	Monatsdurchschnitt 1913	Juli	August	Septbr.	Okt.	Nov.	Dez.	Dez. 1923		Jan. 1924	
			Monatsdurchschnitt						Tag	Bill.	Tag	Bill.
<b>Gütererzeugung*</b>												
<b>Beschäftigungsgrad</b>												
Andrang bei d. Arbeitsnachweis.	männl.	179	212 <sup>1)</sup>	340 <sup>1)</sup>	555 <sup>1)</sup>	787 <sup>1)</sup>	1 141 <sup>1)</sup>	.	.	.	.	.
(Arbeitsgesuche auf je 100 offenen Stellen)	weibl.	103	131 <sup>1)</sup>	173 <sup>1)</sup>	235 <sup>1)</sup>	356 <sup>1)</sup>	554 <sup>1)</sup>	.	.	.	.	.
<b>Auswärtiger Handel*</b>												
<b>Verkehr</b>												
Einnahmen d. Personen- u. Gepäckverkehr	Bill. M.	(84 Mill.)	0,7	8,3	515,3	62555	39 579 913 <sup>*)</sup>	.	.	.	.	.
Reichsbahn Güterverkehr.	Bill. M.	(188 Mill.)	2,2	41,3	1982,4	278 141	156 829 842 <sup>*)</sup>	.	.	.	.	.
Schiffsverk. i. Hamburger Hafen	in 1000	1 198	1403	1380	1401	1 154	1324	.	.	.	.	.
(im Mittel v. Ankunft und Abfahrt)	N.-Reg.-T.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Einnahm. d.R.-Post- u. Telegr.-V.	Bill. M.	.	0,4 <sup>2)</sup>	5,6 <sup>3)</sup>	138,7 <sup>3)</sup>	6 267 558 <sup>*)</sup>	.	.	.	.	.	.
<b>Preise</b>												
Großhandelsindex . . . . .	Millionen-	(1)	0,075	0,94	23,9	7100	725 700	1 262 000	21.	1,2243	8.	1,1971
Lebenshaltungskostenindex . . . . .	faches der	(1)	0,038	0,59	15,0	3657	657 000	1 247 000	24.)	1,147	7.	1,13
Ernährungskostenindex . . . . .	Vorkriegs-	(1)	0,047	0,67	17,3	4301	862 000	1 512 000	29.			
Brotpreis in Berlin . . . . .	zeit		0,003	0,069	1,5	1453,8	201 000	391 400	29.	0,356	7.	0,356
Steinkohlenpr. (Fett-Förderk., Rh.-Westf.)	Mill. M. i. 1 kg	(0,28 M.)	0,001	0,029	0,599	186,7	13 015	23 110	19.	20,6	15.	20,6
Braunkohlenpr. (Industriebrk. N.-Laus.)	Mrd. M.	(12 M.)	0,0006	0,015	0,304	98,5	7 380	14 130	31.	14,13	1.	12,9
Bisenpreis (Siebereiheisen III, ab Oberhs.)	für 1 t	(74 M.)	0,009	0,127	2,655	652,5	55 770	106 367	31.	106,4	1.	90
<b>Löhne und Gehälter</b>												
Wochenlöhne f. gelernte Arb.**)	(Mrd. M.)	(35,02 M.) <sup>*)</sup>	0,001	0,025	0,632	244,1 <sup>4)</sup>	16 552	(Renten-M.)		(Renten-M.)		(Renten-M.)
" " " " " " "	5 Bezirke	(37,82 M.)	0,001 <sup>5)</sup>	0,038	0,839	401,8	18 582					
" " " " " " "	20 Hauptstädte	(36,20 M.) <sup>*)</sup>	0,001	0,023	0,580	181,6	17 907		29,63			
" " " " " " "	Reichsbetriebsarb.	Ortskl. A	0,001	0,020	0,416	195,7	10 886		24,00			24,00
" " " " " " "	Buchdrucker	Alle Ortskl.	0,001	0,024	0,374	161,9	14 958 <sup>*)</sup>		25,80			25,80
Wochenlöhne f. ungel. Arb.**)		(32,31 M.) <sup>*)</sup>	0,001	0,023	0,561	210,8 <sup>4)</sup>	14 231					
Monatsgehält. f. höhere Beamte	Gr. XI Ortskl. A	(608 M.)	0,009	0,174	4,183	977,3	98 879	310,75		310,75 <sup>6)</sup>		310,75 <sup>6)</sup>
" " " mittlere "	Gr. VIII "	(367 M.)	0,006	0,126	3,040	710,3	71 860	209,50		209,50 <sup>6)</sup>		209,50 <sup>6)</sup>
" " " " " " "	Gr. III "	(165 M.)	0,004	0,081	1,939	453,0	45 827	117,75		117,75 <sup>6)</sup>		117,75 <sup>6)</sup>
<b>Geld- und Finanzwesen</b>												
Dollarkurs i. Berlin (Monatsdurchschnitt)	1 \$ = Mill. M.	(4,20 M.)	0,35	4,6	98,9	25260,2	2 193 600	4 200 000	31.	4,2	15.	4,2
Kapitalbedarf (Neugr. f. der Aktienges. und Kapitalerbühungen) (über Ges. m. b. H. Aktienindex***))	Mrd. M.	0,060	167,8	336,5	3047,4	206 401,5	.	.	.	.	.	.
Börsenzulassungen (Aktien v. Wertpapieren)	Mrd. M.	0,043	13,7	31,0	323,2	4 441,9	.	.	.	.	.	.
Papiereingeldumlauf ( Obligationen )	Mill.-t. d. Vorkz.	(1)	0,013	0,125	5,3	1 713,2	236 817	268 921	17.	0,310	.	.
Papiergeldumlauf ( Aktien )	Mrd. M.	0,034	5,2	7,5	4,5	4,0	.	.	.	.	.	.
Reichs- ( Wechselbestand † )	Mrd. M.	0,16	2,8	13,8	34,3	912,8	.	.	.	.	.	.
bank ( Abrechnungsverkehr )	Bill. M.)	0,002	43,8	668,7	28244,4 <sup>*)</sup>	3 044 521 <sup>*)</sup>	518 547 145	.	.	.	.	.
Einnahmen des Reichs	Bill. M.)	0,001	72,1	1151,9	48876,3	7 636 781	444 175 368	.	.	.	.	.
dav.: Besitz- u. Verkehrssteuern	Bill. M.	0,006	76,6	817,1	22627,7	3 150 065	764 080 015	.	.	.	.	.
Zölle und Verbrauchssteuern	Bill. M.	.	7,5	142,7	1450,5 <sup>*)</sup>	6714 208	.	.	.	.	.	.
Schwebende Schuld des Reichs	Bill. M.	.	2,8	73,6	1125,0	69 503	23 093 694	.	.	.	.	.
Bevölkerungsbewegung	Bill. M.	.	1,1	9,2	155,7	20 815	10 327 758	.	.	.	.	.
Eheschließungshäufigkeit ††)	Bill. M.	.	63,7	1235,1	46844,8	7 019 640	97 066 663	.	.	.	.	.
Geburtenhäufigkeit ††) ( Lebendgeb. )	a. 1000 Einw.	7,8 <sup>10)</sup>	(10,0)	(10,7)	(11,5)	(10,8)	(9,1)	.	.	.	.	.
Sterblichk. ††) ( Sterbef. ohne Totgeb. )	und 1 Jahr	27,0 <sup>10)</sup>	15,4	(13,0)	(13,0)	(12,4)	(12,7)	.	.	.	.	.
Überseische Auswanderung		14,8 <sup>10)</sup>	11,4	(10,4)	(10,3)	(10,0)	(10,6)	.	.	.	.	.
(Deutsche Auswanderer üd. deutsche u. fremde Häfen)	Zahl	2153	9873	9846	10785	14 117	15772 <sup>11)</sup>	.	.	.	.	.

<sup>\*)</sup> Angaben fehlen infolge des Ruhrsturzes.  
<sup>\*\*)</sup> Gewogener Durchschnitt für Berg-, Bau-, Holz-, Metall-, Textil-, Fabrik-, Reichsbetriebsarbeiter und Buchdrucker.  
<sup>\*\*\*)</sup> Neue Berechn., vgl. 3. Jg. 1923, S. 114. — x) Reichs- u. Privatbanknoten, Reichs- und Darlehnskassenscheine; 1913 einschl. Münzuml.  
6,1 Mrd. M. — †) Einschl. Schatzanweisungen. — ††) Nachweis. aus 335, ab Jan. 1923 aus 334 Gemeinden mit 100 000 Einw.; für d. letzten 4 Mon. — für d. Eheschließungshäufigkeit auch für d. übrigen — vorläufige Zahlen aus 46 Gem. mit über 100 000 Einw. — †) Ortsumsatz. — †) Rheinprov. u. Westf. z. T. — †) Goldmark. — †) Juli ohne O.-P.-D.-B. Dortmund und Düsseldorf, August und September ohne O.-P.-D.-B. Dortmund, Okt. vom 1. 10. bis 15. 11. einschl. — †) Berichtigte Zahl. — †) Ohne Sachsen. — †) Monatsgehälter. — †) Monatsende. — †) Einschl. Notgeld. — †) Hierin sind die Einnahmen der Post vom 1. 10. bis 15. 11. enthalten. — †) Neues Reichsgebiet. — †) Ohne Amsterdam.

# GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

## Die deutsche Ernte im Jahre 1923. (Endgültige Ergebnisse.)

Nach den Schätzungsangaben der Saatenstandsberichterstatter für die endgültige Erntermittlung zu Anfang November 1923<sup>1)</sup> errechnen sich als Gesamterträge der Ernte im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) für 1923 folgende Mengen:

Fruchtarten	1923	1922	
		in 1000 t	
Winterweizen . . . . .	2488,5	1667,2	3532,6
Sommerweizen . . . . .	408,3	290,5	510,5
Winterspelz . . . . .	159,3	113,4	437,8
Winterroggen . . . . .	6580,2	5174,0	9987,2
Sommerroggen . . . . .	101,4	60,0	144,7
<i>Brotgetreide zusammen</i> . . . . .	<i>9787,7</i>	<i>7305,1</i>	<i>14612,8</i>
Wintergerste . . . . .	234,3		
Sommergerste . . . . .	2126,8	1607,6	3040,2
Hafer . . . . .	6106,8	4015,5	8618,6
Kartoffeln . . . . .	32580,6	40665,4	44018,8
Zuckerrüben . . . . .	8695,7	10791,6	13988,8*
Runkel- (Futter-) Rüben . . . . .	21964,0	24754,7	
Klee . . . . .	9587,6	7026,7	9632,7
Luzerne . . . . .	1578,3	1486,6	1381,6
Heu von Bewässerungswiesen . . . . .	1472,6	1370,3	2325,0
Heu von anderen Wiesen . . . . .	21879,5	17870,4	23529,0

†) Jetziges Gebiet. — \*) Ergebnisse 1914.

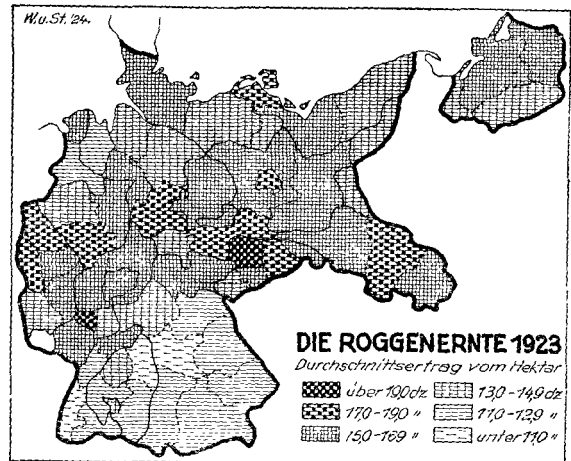
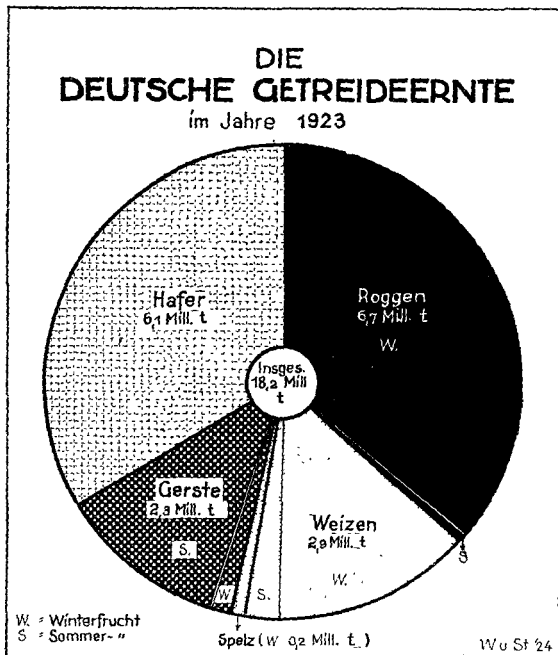
aufweist, darunter an Roggen um 1,4 Mill. t oder 28 vH und an Weizen um 0,9 Mill. t oder 48 vH. Bei den übrigen Getreidearten ist hauptsächlich die starke Ertragssteigerung von Hafer (um 2,1 Mill. t oder 52 vH) und Sommergerste (um 0,5 Mill. t oder 32 vH) von Bedeutung. Unter den Futtermitteln zeigt sich die beträchtlichste Zunahme des Ertrags beim Kleeheu mit 2,6 Mill. t oder 36,4 vH.

Erheblich geringer als 1922 stellen sich dagegen die Erträge der Hackfrüchte. Besonders bei den Kartoffeln ist eine Abnahme um 8,1 Mill. t oder rund 20 vH und bei Zuckerrüben um 2,1 Mill. t oder 19 vH zu verzeichnen. Hierbei darf indessen nicht außer acht gelassen werden, daß die Hackfruchternte 1922 eine außergewöhnlich günstige war und daher als Ausgangspunkt für einen Vergleich ungeeignet ist. Gegenüber der ziemlich mäßigen Ernte 1921 sind die Erträge an Kartoffeln (um 25 vH), Zuckerrüben (um 9 vH) und Runkelrüben (23 vH) im Jahre 1923 höher, so daß die Hackfruchternte 1923 immerhin noch als leidliche Mittel-ernte anzusprechen ist.

### Durchschnittl. Ertrag je ha in dz.

Fruchtarten	1923	1922	1913†)
Winterweizen . . . . .	19,7	14,1	24,1
Sommerweizen . . . . .	19,0	15,5	24,0
Winterspelz . . . . .	12,4	8,9	16,1
Winterroggen . . . . .	15,4	12,7	19,4
Sommerroggen . . . . .	11,8	9,1	13,5
<i>Brotgetreide zusammen</i> . . . . .	<i>16,3</i>	<i>12,9</i>	<i>20,3</i>
Wintergerste . . . . .	21,7		
Sommergerste . . . . .	17,8	14,0	22,0
Hafer . . . . .	18,3	12,5	22,0
Kartoffeln . . . . .	119,5	149,4	157,1
Zuckerrüben . . . . .	226,7	258,6	299,7*
Runkel-(Futter-)Rüben . . . . .	290,3	315,5	

†) Jetziges Gebiet. — \*) Ergebnisse 1914.



Wie sich schon nach den Vorschätzungs-ergebnissen gezeigt hat, ist demnach die deutsche Ernte 1923, ausgenommen Hackfrüchte, im allgemeinen erheblich besser gewesen als 1922. Von besonderer Wichtigkeit ist vor allem der günstigere Ausfall der Brotgetreideernte, die nach den endgültigen Schätzungen der Hektarerträge insgesamt für das Reich 9,7 Mill. t ergibt, und somit gegen die Ernte 1922 einen Mehrertrag um 2,4 Mill. t oder 33 vH

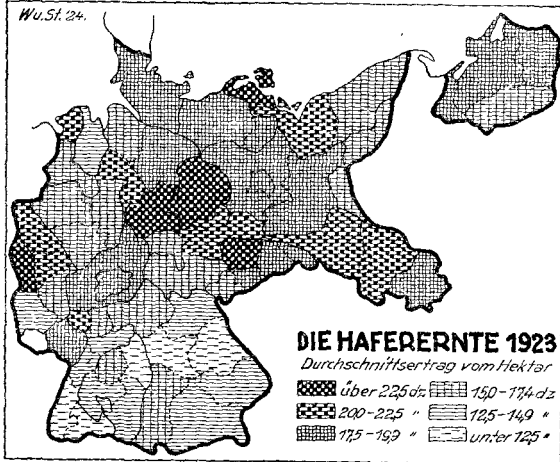
Das so im ganzen gute Ergebnis der Ernte 1923 ist zurückzuführen einestheils auf die günstigen Witterungsverhältnisse während der Entwicklungszeit der Feldfrüchte, andernteils aber auch auf eine zum Teil nicht unbeträchtliche Erweiterung des Anbaus.

<sup>1)</sup> Vgl. a. „W. u. St.“, 3. Jahrg. 1923, Nr. 18, S. 554.

Es betragen die Ernteflächen

bei:	1923	1922 in 1000 ha	1913 <sup>1)</sup>
Winterweizen . . . . .	1263,8	1186,2	1463,8
Sommerweizen . . . . .	214,6	187,9	212,3
Winterspelz . . . . .	128,5	126,8	272,1
Winterroggen . . . . .	4280,5	4076,4	5151,7
Sommerroggen . . . . .	86,0	66,2	107,5
<i>Brotgetreide zusammen</i> . . . . .	<i>5973,4</i>	<i>5643,5</i>	<i>7207,9</i>
Wintergerste . . . . .	108,2	—	—
Sommergerste . . . . .	1193,4	1151,9	1381,4
Hafer . . . . .	3344,7	3202,0	3924,7
Kartoffeln . . . . .	2726,9	2721,6	2802,1
Zuckerrüben . . . . .	383,6	417,3	466,7 <sup>*</sup> )
Runkel- (Futter-) Rüben . . . . .	756,9	784,7	—

<sup>1)</sup> Jetziges Gebiet. — <sup>\*</sup>) Ergebnisse 1914.



Gegenüber den Ergebnissen der Ernte im letzten Vorkriegsjahre 1913<sup>1)</sup> — jetziger Gebietsumfang — ergibt die Ernte 1923 allein an Brotgetreide bei einem Rückgang der bestellten Flächen um 1,2 Mill. Hektar oder 17 vH noch ein Weniger des Ertrags um 4,9 Mill. t oder 33 vH, das ist also fast um ein Drittel der aus der deutschen Ernte 1913 gewonnenen Mengen. An Hafer und Gerste (Sommerfrucht) zeigt sich bei einer Verringerung der Ernteflächen um 14,8 vH bzw. 14 vH trotz der ebenfalls beträchtlichen Zunahme gegenüber 1922 noch eine Minderung des Ertrags um 2,5 Mill. t oder 29 vH bzw. 0,9 Mill. t oder 30 vH. An Kartoffeln beträgt die Einbuße 11,4 Mill. t oder 26 vH, an Zuckerrüben 5,3 Mill. t oder 38 vH bei einer Abnahme der Ernteflächen um nur 2,7 vH bzw. 18 vH.

<sup>1)</sup> Für den Vergleich mit 1913 ist zu beachten, daß die Ernte 1913 außergewöhnlich günstig war und auch die Grundlagen der Erntemittlung vor dem Kriege und nach dem Kriege gewisse Verschiedenheiten aufweisen — vgl. a. Vierteljahrshette zur Stat. d. R. 1919 IV S. 206 ff.

**Die Milchkühe im Deutschen Reich.**

Zu der in dem Aufsatz „Der Viehstand im Deutschen Reich vom 1. Oktober 1923“ (3. Jg. 1923. Nr. 24 S. 746) mitgeteilten Zahl der Milchkühe von 7595568 Stück kommen noch 712770 Kühe in Bayern hinzu, die Milch- und Arbeitskühe sind. Hiernach erhöht sich die Gesamtzahl der Milchkühe im Deutschen Reich auf 8308338 Stück; es entfällt daher auch die Folgerung einer Abnahme des Bestandes gegenüber 1922. In der beigegebenen graphischen Darstellung ist die erhöhte Zahl der Milchkühe berücksichtigt.

**Marktverkehr mit Vieh im November 1923.**

Der Auftrieb von Vieh auf die Schlachtmärkte hat im November 1923 nach der vorübergehend geringen Steigerung im Oktober, mit Ausnahme von Schweinen, durchweg wieder stark nachgelassen, was zum Teil allerdings auch auf die ungleiche Zahl der Hauptmarktstage in diesen Monaten zurückzuführen sein dürfte. Nach den Angaben der wichtigsten deutschen Markttorte<sup>1)</sup> ergibt sich gegenüber dem Vormonat eine Abnahme in der Beschickung mit Rindern um fast 35 vH, mit Kälbern um rund 19 vH und Schafen um 34 vH bei einer Steigerung des Auftriebs an Schweinen von nur etwas über 2 vH. Im einzelnen sind auf die Hauptviehmärkte gebracht worden:

	lebend (Stück)		geschlachtet (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder . .	55 384	1 281	28 031	5 911
Kälber . .	31 323	126	26 635	3 004
Schweine . .	92 839	6 256	69 463	4 582
Schafe . .	45 167	—	32 639	5 136

Im Vergleich mit den entsprechenden Nachweisen zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs (November 1922) zeigt sich im Berichtsmonat ein Ausfall im Auftrieb an Rindern um 66 vH, Kälbern um 53 vH und Schafen um 58 vH, d. i. um mehr als die Hälfte, während sich an Schweinen ein Rückgang um 46 vH ergibt.

	Lebende Tiere			
	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
Nov. 1923 <sup>1)</sup> . . .	55 384	31 323	92 839	45 167
Oktbr. 1923 . . . .	85 052	38 912	90 671	68 988
Nov. 1922 . . . . .	164 814	66 688	172 445	107 446
Monatsdurchschnitt				
Juli/Sept. 1923 . .	78 743	53 941	109 435	61 848
April/Juni 1923 . .	84 026	101 519	188 875	53 010

Gegenüber der gleichen Zeit des letzten Vorkriegsjahrs (November 1913) hat sich der Marktverkehr mit Vieh aber teilweise sogar noch stärker verringert, vor allem an Schweinen, die demgegenüber eine Abnahme um über 81 vH aufweisen. An Kälbern sind, verglichen mit den Auftriebszahlen von November 1913, im Berichtsmonat rund 61 vH, an Rindern fast 50 vH und an Schafen rund 48 vH weniger auf den Markt gebracht worden. Berücksichtigt man noch die Verringerung des Schlachtgewichtes, die bei allen Tierarten gegenüber der Vorkriegszeit zu verzeichnen ist, so ist tatsächlich der Ausfall noch bedeutend höher.

<sup>1)</sup> Ohne Wiesbaden, für das Angaben nicht eingegangen sind.

**Zuckererzeugung und -verbrauch im Deutschen Reich im September und Oktober 1923.**

Im September war die Verarbeitung der Zuckerrüben gegenüber September 1922, in dem schon 12 Fabriken arbeiteten, noch in keiner Fabrik aufgenommen worden. Die Mehrzahl der 243 Fabriken, die im Oktober 1923 Rüben verarbeitet haben, begann erst Mitte des Monats oder später. Es sind daher bisher nur 16,6 Mill. dz im Oktober 1923 gegenüber 21,8 Mill. dz im September und Oktober 1922 zur Verarbeitung gelangt. Dementsprechend ist auch die Zuckererzeugung geringer; dabei ist jedoch zu beachten, daß von 9 im besetzten Gebiet befindlichen Fabriken keine Betriebsübersichten eingegangen sind.

**Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung (in dz).**

Zeitraum	Verarbeitete Rübenmenge	Gewonnener Zucker in Rohzuckerwert
Sept. 1923	—	38 189
Okt. 1923	16 560 643	2 034 967
Sept. bis Okt. 1923	16 560 643	2 073 156
Sept. bis Okt. 1922	21 802 243	2 976 341

Die in den freien Verkehr übergeführten Mengen an Zucker blieben hinter den entsprechenden Mengen im Vorjahr bedeutend zurück, auch unter Berücksichtigung des Umstandes, daß aus dem besetzten Gebiet nur unvollständige Nachweise vorliegen. Die nachgewiesenen Erzeugnisse stellen demnach nicht die ganze Erzeugung dar.

Zuckerverbrauch (in dz).

Zeitraum	Robzucker	Verbrauchszucker	Stärkezucker	Zuckerabläufe Röbensäfte und dergl.
Sept. 1923 . . . . .	—	512 982	2 955	9 087
davon Auslandszucker	—	13 471	—	—
Okt. 1923 . . . . .	5	433 321	3 458	11 345
davon Auslandszucker	—	2 249	—	1 695
Sept. bis Okt. 1923 . .	5	946 303	6 413	20 432
davon Auslandszucker	—	15 720	—	1 695
Sept. 1922 . . . . .	10 711	814 258	20 623	16 692
davon Auslandszucker	1	121 749	—	1
Okt. 1922 . . . . .	7 827	544 635	16 955	19 446
davon Auslandszucker	588	109 703	—	—
Sept. bis Okt. 1922 . .	18 538	1 358 893	37 578	36 138
davon Auslandszucker	589	231 452	—	1

Die Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder im November 1923.

Die europäischen Haupteisenproduzenten hatten im November eine Produktionszunahme zu verzeichnen, obwohl 1 Tag weniger als im Oktober gearbeitet wurde.

In Großbritannien hob sich die Zahl der unter Feuer befindlichen Hochöfen gegen Oktober um 10 auf 199 und nahm im Dezember um weitere 5 Hochöfen zu. In der arbeitstäglichen Produktion ist für Roheisen eine Steigerung um 2,5 vH, für Rohstahl eine solche um 11 vH festzustellen. Auch in dem Sinken der Zahl der Erwerbslosen dieser Industrien kommt die Produktionssteigerung zum Ausdruck, wenn auch die Produktion, wie ein Vergleich mit den in der Übersicht gegebenen Zahlen zeigt, und die Beschäftigung hinter den Vorkriegsergebnissen noch weit zurückbleibt. Die Besserung ist vor allem auf die trotz der immer noch ungünstigen Lage etwas gebesserte Beschäftigung in der Eisen und Stahl verarbeitenden Industrie (mit Ausnahme vom Schiffbau) zurückzuführen.

Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder.

Monat	England	Frankreich <sup>†</sup>	Belgien	Luxemburg	Schweden	Ver. St. v. Am. <sup>*</sup>	Kanada
a) Roheisen (in 1000 t).							
Mts.-Durchschn.	{ 1913 869	{ 750	{ 207	{ 212	{ 61	{ 2623	{ 85
	{ 1922 415	{ 427	{ 134	{ 140	{ 22	{ 2275	{ 33
1923 August . . .	609	486	199	135	30	3505 <sup>§</sup>	94
September . . .	568 <sup>§</sup>	482	194	127	39	3176	76
Oktober . . .	605 <sup>§</sup>	514	196	134	41	3200	75
November . . .	607	536	205	138	.	2941	.
b) Stahl (in 1000 t).							
Mts.-Durchschn.	{ 1913 649	{ 581 <sup>§</sup>	{ 205	{ 111	{ 62	{ 2651	{ 88
	{ 1922 494	{ 373	{ 130	{ 116	{ 29	{ 2465	{ 41
1923 August . . .	577 <sup>§</sup>	452	207	110	40	3565	107
September . . .	706	446	189	106	58	3210 <sup>§</sup>	67
Oktober . . .	713	477	210	126	57	3437	69
November . . .	762	493	211	122	.	3017	.
c) Zahl der Hochöfen im Feuer. <sup>†</sup>							
Vorhanden . . . .	487	219	56	50	132	417	20
1923 August . . .	196	109	41	27	.	270	.
September . . .	190	111	41	28	.	255	.
Oktober . . .	189 <sup>§</sup>	116	39	28	.	245	.
November . . .	199	119	40	29	.	231	.

†) Jetziges Gebiet. — \*) Für Stahl: Produktion von 30 Unternehmungen (1922: 95,35 vH der Gesamtproduktion), Monatsdurchschnitt 1913 = Gesamtproduktion. — †) Monatsende. — §) Vgl. Ann. 2 zur gleichen Übersicht in Nr. 6, S. 170. — \*) Berichtigt.

Auch in Frankreich, Belgien<sup>†</sup>) und Luxemburg wurden weitere Hochöfen angeblasen und eine entsprechende Produktionszunahme erzielt.

Im Gegensatz hierzu hat sich in den Vereinigten Staaten von Amerika in der Lage der Eisen- und Stahlindustrie erneut eine Verschlechterung ergeben. Die Zahl der im Feuer befindlichen Hochöfen wurde weiter um 14 vermindert; die Roheisenproduktion zeigt einen allerdings nur geringfügigen, die Stahlerzeugung einen sehr merklichen Rückgang (nach dem arbeitstäglichen Durchschnitt um 9 vH). Der Auftragbestand des Stahltrasts sank im November um 6,5 vH auf 4 369 000 long tons. Im Dezember zeigt der Auftragsbestand zum erstenmal wieder eine Zunahme (um 2 vH).

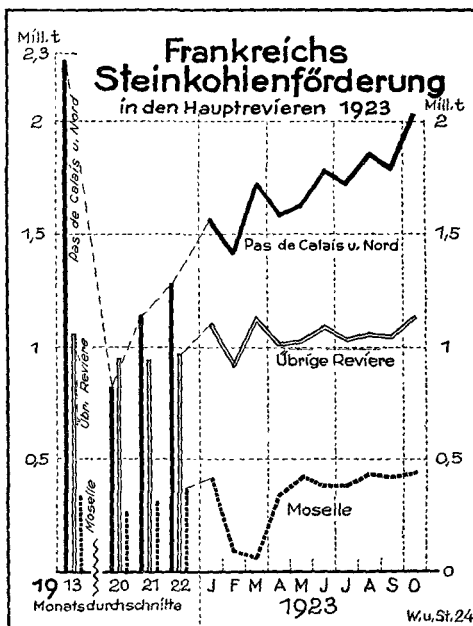
†) Belgiens Roheisenproduktion betrug im Jahre 1921 und 1922 872 000 bzw. 1 604 000 t. (Berichtigung der Angaben im Stat. Jahrb. 1923, Anhang S. 22 \*).

Die Steinkohlenproduktion der wichtigsten Länder im Oktober 1923.

In den meisten Kohlenproduktionsländern brachte der Oktober eine Zunahme der Ergebnisse gegenüber den Vormonaten. Der Grund hierfür liegt nicht nur in der höheren Zahl der Arbeitstage sondern auch in der zu dieser Zeit stets höheren Beanspruchung des Kohlenmarktes.

Frankreich konnte eine weitere Hebung der Produktion erzielen. Die arbeitstägliche Förderung im Oktober betrug 136 661 t gegenüber 121 064 t im Januar 1923. Die Zunahme der französischen Förderung wurde vor allem durch die seit der Ruhrbesetzung besonders lebhaft betriebenen Wiederaufbauarbeiten in den nordfranzösischen Bezirken bewirkt. Aber auch die lothringische Produktion erfuhr eine merkliche Steigerung. Die Förderung dieser Reviere in 1000 t nahm die folgende Entwicklung:

Monatsdurchschnitt bzw. Monat	Pas de Calais und Nord	Moselle
1913 . . . . .	2 283	(316)
1920 . . . . .	812	265
1921 . . . . .	1 136	302
1922 . . . . .	1 282	353
Januar 1923 . . .	1 566	404
März . . . . .	1 739	67
Juni . . . . .	1 786	377
September . . .	1 798	409
Oktober . . . . .	2 024	435
November . . . .	1 966	.



Die Produktionszunahme war in den beiden nordfranzösischen Revieren mit einer Vermehrung der Belegschaft verbunden, während sie sich in Lothringen ungefähr auf der gleichen Höhe hielt.

Die Belegschaft betrug

	in den Revieren Pas de Calais und Nord		
	unter Tage	über Tage	zusammen
1922 . . . . .	20 253	35 711	125 964
Januar 1923 . . .	22 691	36 318	129 009
Oktober 1923 . . .	110 060	43 003	153 063

	in dem Revier Moselle		
	unter Tage	über Tage	zusammen
1922 . . . . .	19 458	6 998	26 456
Januar 1923 . . .	19 443	7 015	26 458
Oktober 1923 . . .	19 428	6 820	26 248

Der Produktionszunahme im Kohlenbergbau Großbritanniens um 12 vH gegenüber dem Vormonat entspricht eine Ausfuhrsteigerung von 18 vH. Doch hat auch der englische Binnenmarkt eine etwas höhere Kohlenmenge aufgenommen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde nach Beilegung des Streiks im Anthrazitbergbau wieder die Produktionszahl des August um 0,3 vH überschritten. Dieses Ergebnis erscheint aber nicht als besonders günstig, wenn berücksichtigt wird, daß in früheren Jahren der Oktober meist die höchsten Produktionsziffern des Jahres aufwies.

In der Tschechoslowakei hat sich die Produktion wieder etwas gehoben, nachdem sie im Vormonat

infolge des Bergarbeiterstreiks fast völlig geruht hatte. Die normalen Ergebnisse sind jedoch noch nicht wieder erzielt.

### Steinkohlenproduktion (in Mill. t.)

Länder	Monatsdurchschnitt		1923			
	1913	1922	Juli	August	Sept.	Oktober
Deutschland	15,84	10,86	. <sup>1)</sup>	. <sup>1)</sup>	. <sup>1)</sup>	. <sup>1)</sup>
Saargebiet . . .	1,10	0,94	1,10	1,11	1,09	1,17
Frankr.*) . . .	3,72	2,66	3,21	3,41	3,32	3,69
Belgien . . . . .	1,90	1,77	1,86	1,93	1,89	2,09
Holland . . . . .	0,16	0,38 <sup>2)</sup>	0,45	0,46	0,44	0,50
Polen**)	.	1,85	3,23	3,27	3,04	.
Tschechoslowakei . . .	1,19	0,83	1,16	0,73	0,06 <sup>3)</sup>	1,00
Großbritannien . . .	24,34	21,24	23,16 <sup>4)</sup>	22,11 <sup>4)</sup>	22,89 <sup>4)</sup>	25,71 <sup>4)</sup>
Ver. St. v. Amerika . . . . .	43,10	34,82	48,49	52,37	44,45	52,52
Kanada . . . . .	1,14	0,85	0,77	1,23	.	.
Südafrika . . . . .	0,67	0,74	0,92	0,99	0,89	0,98
Brit. Indien . . . . .	1,31	1,54	1,24	1,20	1,69 <sup>5)</sup>	.
Japan . . . . .	1,78	2,05	.	.	.	.

\*) Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32); ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66000 t belief. — \*\*) Seit Juni 1922 einschl. des abgetretenen Teiles von Oberschlesien. — <sup>1)</sup> Infolge des Einbruchs in das Ruhrgebiet stehen Zahlen nicht zur Verfügung. — <sup>2)</sup> Die Angaben der Völkerbundsstatistik weichen von den amtlichen holländischen Zahlen (0,41) ab, da in diesen der Kohlenschlamm einbegriffen ist. — <sup>3)</sup> Berichtigte Zahlen. — <sup>4)</sup> Umgerechnet auf Grund der Wochenenergebnisse. — <sup>5)</sup> Verminderung durch Streik. — <sup>6)</sup> Vorläufiges Ergebnis.

## HANDEL UND VERKEHR

### Der deutsche Außenhandel im November 1923.

Noch immer leidet die Statistik über den deutschen Außenhandel darunter, daß durch die Vertreibung der Zollbeamten aus dem besetzten Gebiet der Außenhandel hier nur unvollkommen erfaßt wird, so daß die gesamte Handelsstatistik lückenhaft bleibt.

Die nachstehenden Wertziffern sind daher mit Vorbehalt aufzunehmen.

**Wertergebnisse**  
auf Grund der Gegenwartswerte.

	Einfuhr		Ausfuhr			
	Wert in 1000 Goldmark.					
	Oktober	Nov.	Jan./Nov.	Oktober	Nov.	Jan./Nov.
I. Lebende Tiere . . .	1255	2341	29307	188	174	2554
II. Lebensmittel und Getränke . . . . .	115 842	99 299	1 064 084	10 701	10 106	121 260
III a) Rohstoffe . . .	190 131	220 301	2 875 940	34 603	26 973	329 722
III b) Halbfertige Waren . . . . .	52 406	47 652	761 672	35 454	29 307	330 691
IV. Fertige Waren . . .	75 249	63 243	849 389	481 349	446 674	4 718 655
V. Gold u. Silber, nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen	818	1164	8 632	2 592	1 137	13 497
<b>Zusammen</b>	<b>435 701</b>	<b>434 000</b>	<b>5 589 024</b>	<b>564 787</b>	<b>514 371</b>	<b>5 516 379</b>

Diese Zahlen bieten zwar einen Anhaltspunkt für die Größenverhältnisse des deutschen Außenhandels, sie können aber nicht zur Aufstellung einer einwandfreien Handelsbilanz benutzt werden, und zwar weder zu einer solchen für das gesamte Deutschland noch zu einer solchen für das unbesetzte Deutschland. Denn die aus dem Außenhandel des besetzten Gebiets stammenden Waren sind, wie erwähnt, nur zum Teil in der Statistik enthalten, insbesondere soweit sie ihren Weg über das unbesetzte Gebiet genommen haben, zum Teil aber nicht, ohne daß festgestellt werden kann, wie groß der in der Statistik enthaltene

Teil ist. Denn die Wertermittlung als solche hat für die statistisch erfaßten Mengen zu zuverlässigen Ergebnissen geführt. Die Einfuhrwerte beruhen auf Schätzungen der Einheitspreise, die von einer großen Anzahl sachverständiger Firmen in ausländischer Währung abgegeben wurden, die Ausfuhrwerte auf den Deklarationen, soweit sie in ausländischer Währung gemacht worden sind. Nähere Angaben über die hierbei angewandten Methoden werden in der demnächst erscheinenden Denkschrift des Statistischen Reichsamts enthalten sein. Auch in den Vorbemerkungen der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands ist vom Oktoberheft an eine kurze Erläuterung der Ermittlungsweise gegeben worden.

Würde man den deutschen Außenhandel, soweit er den obigen Zahlen zugrunde liegt, nach Vorkriegspreisen bewerten, so würde man folgendes Bild erhalten:

**Wertergebnisse**  
auf Grund der Vorkriegswerte.

	Einfuhr		Ausfuhr			
	Wert in 1000 Goldmark.					
	Oktober	Nov.	Jan./Nov.	Oktober	Nov.	Jan./Nov.
I. Lebende Tiere . . .	1 615	2 564	37 415	321	265	3 621
II. Lebensmittel und Getränke . . . . .	108 395	92 241	994 612	10 703	10 314	114 844
III a) Rohstoffe . . .	147 352	159 644	2 174 535	32 282	27 658	299 498
III b) Halbfertige Waren . . . . .	45 021	40 018	612 598	33 299	29 062	319 370
IV. Fertige Waren . . .	58 222	48 521	612 300	415 091	388 745	4 113 757
V. Gold u. Silber, nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen	635	1 041	7 952	2 571	1 235	13 572
<b>Zusammen</b>	<b>361 240</b>	<b>344 029</b>	<b>4 439 412</b>	<b>491 267</b>	<b>457 279</b>	<b>4 864 660</b>





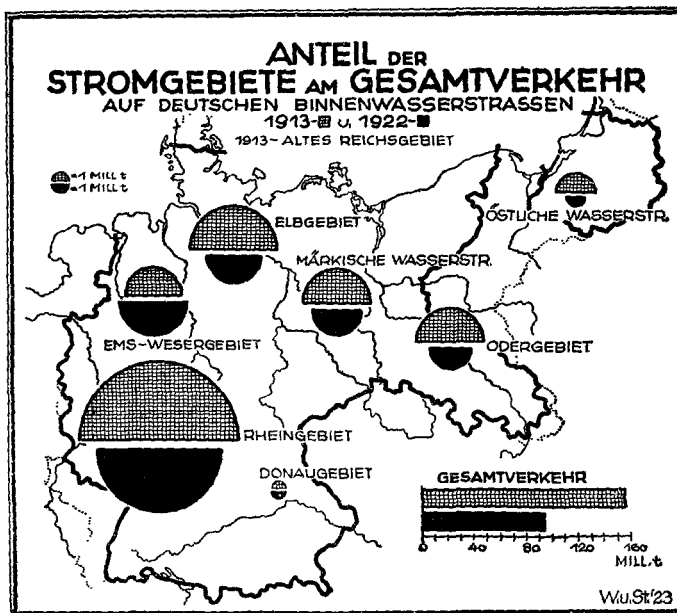
Der November weist gegenüber dem Oktober keinerlei wesentliche Veränderungen auf. Die Einfuhr an Getreide ist kaum größer als im Vormonat und beträgt nur einen Bruchteil derjenigen des Monatsdurchschnitts des Vorjahres. Dagegen hat die Einfuhr von Mehl und anderen Müllereierzeugnissen wieder zugenommen und im Durchschnitt Januar/November bereits fast das Vierfache des Monatsdurchschnitts des Vorjahres erreicht. Andererseits hat die Einfuhr von Fleischwaren, namentlich von amerikanischem Speck und Gefrierfleisch, ebenso von Schmalz und sonstigen tierischen Fetten nachgelassen. Aber auch diese überragt die Einfuhr des Monatsdurchschnitts des Vorjahres um etwa das Doppelte. Erneut verringert hat sich zugleich die Einfuhr von Ölfrüchten und Ölsaaten. Die Einfuhr von Steinkohle hat eine nicht unerhebliche Erhöhung erfahren. Sie stellt sich nunmehr auf 18 646 930 dz gegenüber 14 939 950 dz im Vormonat und 10 498 660 dz im Monatsdurchschnitt des Vorjahres. Im ganzen ist die Einfuhr von Steinkohle in den ersten 11 Monaten 1923 etwa doppelt so hoch gewesen, wie diejenige des monatlichen Vorjahresdurchschnitts. Ihre Ausfuhr hat sich vermindert, so daß der Einfuhrüberschuß etwa 17½ Mill. dz beträgt gegenüber einem solchen von etwa 6 Mill. dz im Monats-

durchschnitt des Vorjahres. An Koks sind 1 932 690 dz eingeführt worden gegenüber 1 899 290 dz im Vormonat und 240 640 dz im Monatsdurchschnitt des Vorjahres. Aber auch die Einfuhr von Eisenerzen, die im größten Teil des Jahres rückgängig gewesen ist, hat sich wieder erhöht, doch beträgt sie mit 1 504 870 dz immer erst ¼ des Monatsdurchschnitts des Vorjahres. Ferner ist bei Eisenhalbzug eine Steigerung festzustellen, während die Einfuhr von Roh- und Brucheseisen erheblich zurückging. Die Ausfuhr an letzterem Rohstoff der Eisenindustrie trägt in diesem Monat mehr als das Dreifache der Einfuhr. Die Ausfuhr von Fertigwaren der Eisenindustrie hat sich, wie schon im Vormonat festzustellen war, etwas gehoben, aber sie beträgt mit 882 460 dz (im Vormonat waren es 845 440 dz) noch immer weit weniger als die Hälfte der Monatsdurchschnittsausfuhr des Vorjahres in Höhe von 1 930 020 dz. Die Ausfuhr an Maschinen ist um ein Geringes gesunken und bleibt mit 256 150 dz um ein Beträchtliches hinter dem Monatsdurchschnitt des Vorjahres von 399 140 dz zurück. Nur die Ausfuhr an Papier und Papierwaren hat ihre Steigerung fortgesetzt und mit 643 830 dz den Monatsdurchschnitt des Vorjahres mit 347 880 dz erheblich überschritten.

## Der Verkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen im Jahre 1922.

Die Langsamkeit, mit der sich unter dem Drucke der ungünstigen außenpolitischen Verhältnisse und der damit verbundenen Beunruhigung im Innern der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft vollzog, kommt in den Zahlen über den Nachkriegsverkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen zum Ausdruck. Wenn auch gegenüber dem infolge niedriger Wasserstände sehr ungünstigen Jahre 1921<sup>1)</sup> eine erhebliche Steigerung eintrat, so erreichte der Gesamtverkehr aller Stromgebiete doch nur 60 vH des Vorkriegsstandes. Am weitesten hinter dem Verkehrsumfange von 1913<sup>2)</sup> — um 78 vH — blieb das östliche Wasserstraßennetz zurück, das von den Gebietsabtretungen und den unsicheren Verhältnissen in den neuen Staatengebilden an Deutschlands Ostgrenze besonders betroffen wurde, am wenigsten das Rheingebiet, dem ein Teil der Reparationslieferungen zugute kam, und das damit in noch höherem Maße als 1913 den Hauptteil des deutschen Binnenwasserverkehrs in sich vereinigen konnte. Nur das Ems-Weser-Gebiet (infolge neu eröffneter Kanalstrecken) und das an Verkehr wenig bedeutende Donaugebiet hatten einen größeren Verkehr als in der Vorkriegszeit. In allen Stromgebieten war aber die Schifffahrt umfangreicher als im Jahre 1921, vor allem im Odergebiet (um 80 vH). Verhältnismäßig recht erheblich war auch die Zunahme des

Verkehrs in den märkischen Wasserstraßen<sup>3)</sup> (53 vH), im Elb- und im Rheingebiet (42 bzw. 49 vH). Auf letzteres entfiel, wie auch in allen früheren Jahren, der absolut weitaus größte Teil des die Binnenwasserstraßen benutzenden Auslandsverkehrs, während im Donaugebiet der Auslandsverkehr mit 69 vH des Gesamtverkehrs den verhältnismäßig größten Anteil hatte. Auch auf den östlichen Wasserstraßen war er bedeutend.



<sup>1)</sup> Vgl. W. u. St., 2. Jg. 1922, S. 446. — <sup>2)</sup> Ehemaliges Gebiet.



Gesamtverkehr (Ein- und Ausladungen) auf deutschen Binnenwasserstraßen und Anteil der Stromgebiete am Verkehr in den Jahren 1913, 1920, 1921 und 1922.

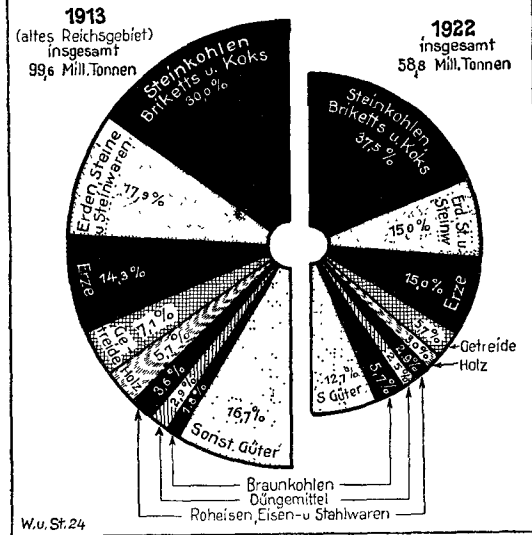
Stromgebiete	1913*)		1920	1921	1922		
	Gesamtverkehr 1000 t	vH des Verkehrs aller Wasserstraßen			Gesamtverkehr 1000 t	Gesamtverkehr 1000 t	Gesamtverkehr vH des Verkehrs aller Wasserstraßen
Östl. Wasserstraßen	5 047	3,2	706	801	1 100	1,2	249
Odergebiet . . . . .	14 866	9,5	6 091	3 091	5 559	5,9	1
Märkische Wasserstraßen . . . . .	15 722	10,1	5 885	5 369	8 202	8,7	30
Elbgebiet . . . . .	25 506	16,3	8 157	7 268	10 307	10,9	654
Ems-Weser-Gebiet . . . . .	10 650	6,8	12 322	12 675	15 083	16,0	976
Rheingebiet . . . . .	83 914	53,7	38 292	35 788	53 221	56,6	19 802
Donaugebiet . . . . .	559	0,4	340	435	626	0,7	431
<b>Insgesamt</b>	<b>156 264</b>	<b>100,0</b>	<b>71 793</b>	<b>65 427</b>	<b>94 098</b>	<b>100,0</b>	<b>22 143</b>

\*) Ehemaliges Gebiet.

Der Transport von Steinkohlen, welcher die Grundlage des Verkehrs auf den deutschen Binnenwasserstraßen bildet, ist gegen 1913 um etwas mehr als ein Viertel — also weniger als der Gesamtverkehr — zurückgegangen; die Beförderung von Braunkohlen und Torf, die vielfach als Ersatz für die fehlenden Steinkohlen dienen mußten, hatte sich sogar erhöht. Damit ist der Anteil der Brennstoffbeförderung an den Gesamttransportmengen von 32 auf 44 vH gestiegen. Die Beförderung von Baumaterialien ist auf die Hälfte gesunken. Der Transport von Erzen aller Art hat sich gegen das Vorjahr im Zusammenhang mit der Steigerung der Stahlproduktion, die hauptsächlich auf erhöhter Erzverarbeitung beruhte, fast verdoppelt und damit seinen Vorkriegsanteil an der Gesamtbeförderung etwas überschritten. Der Roheisentransport erreichte dagegen nur rund ein Drittel der Vorkriegsbeförderung, obgleich er sich gegen das Vorjahr gleichfalls verdoppelt hat. Der Holztransport betrug, hauptsächlich wegen der Abtretungen im Weichsel- und Memelgebiet und der Schwierigkeiten im Holzhandel mit Litauen und Polen, weniger als ein Drittel des Vorkriegsstandes. Bei allen aufgeführten landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist der Anteil an der Gesamtbeförderung gegen 1913 zurückgegangen, am stärksten bei Müllereierzeugnissen, von denen nur ein Fünftel der Vorkriegsmengen befördert wurde, und bei Zucker. Gegen das Vorjahr hat sich nur die Verschiffung von Getreide verringert. Die Salzbeförderung war im Einklang mit der Ausfuhrsteigerung an Salzen doppelt so groß wie 1913. Die von den übrigen ausgeführten Gütern beförderten Transportmengen beliefen sich auf höchstens die Hälfte des Vorkriegsumfanges.

Der Auslandsverkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen hat gegen das Vorjahr in der Einfuhr um 69 vH zu-, in der Ausfuhr um 5 vH abgenommen. Damit war, wie in der Vorkriegszeit, aber im Gegensatz zum Vorjahr, die Einfuhr größer als die Ausfuhr; jede war jedoch nur wenig mehr als halb so umfangreich wie 1913. Nur Steinkohlen und Roh-eisen wurden in größeren Mengen als in der Vorkriegszeit zu Wasser eingeführt, während Erze, Getreide und Holz, welche für die Einfuhr auf dem Wasserwege die wichtigsten Gütergruppen sind, in bedeutend geringerem Umfang eingebracht wurden.

### ANTEIL DER HAUPTWARENGRUPPEN AN DER GÜTERBEFÖRDERUNG AUF DEUTSCHEN BINNENWASSERSTRASSEN



Anteil der Hauptwarengruppen an der Güterbeförderung auf deutschen Binnenwasserstraßen in den Jahren 1913 und 1922.

Hauptwarengruppen	1913*)		1922		davon Auslandsverkehr	
	Güterbeförderung 1000 t	vH des Verkehrs aller Waren- gruppen	Güterbeförderung 1000 t	vH des Verkehrs aller Waren- gruppen	Ein- fuhr 1000 t	Aus- fuhr 1000 t
Steinkohlen**)	29 886	30,0	22 018	37,5	1 768	5 153
Braunkohlen**)	1 823	1,8	3 335	5,7	125	72
Torf, Torfstreu, Torf- u. Holzkohlen	172	0,2	2 338	4,0	1	36
Erden- u. Steinwaren . . . . .	11 872	11,9	5 854	10,0	157	1 055
Steine u. Steinwaren . . . . .	5 961	6,0	2 951	5,0	6	957
Kalk . . . . .	1 166	1,2	648	1,1	23	1
Zement einschl. Platten usw. . . . .	1 700	1,7	743	1,3	24	143
Erze . . . . .	14 209	14,3	8 851	15,0	6 380	20
Roheisen . . . . .	1 484	1,6	493	0,8	261	86
Eisen- u. Stahlwaren . . . . .	2 129	2,1	1 223	2,1	20	958
Uedle Metalle auß. Eisen . . . . .	518	0,5	229	0,4	46	23
Holz . . . . .	5 679	5,7	1 740	3,0	335	259
Holzzeug- u. Strohmasse . . . . .	209	0,2	64	0,1	7	7
Getreide . . . . .	7 058	7,1	3 342	5,7	1 534	138
Müllereierzeugnisse . . . . .	1 382	1,4	276	0,5	27	15
Rüben . . . . .	485	0,5	228	0,4	44	2
Kartoffeln . . . . .	165	0,2	57	0,1	3	0
Gemüse u. Obst . . . . .	194	0,2	70	0,1	5	1
Zucker . . . . .	2 245	2,3	694	1,2	242	10
Salz . . . . .	562	0,6	1 153	2,0	0	313
Lein- u. Ölsamen . . . . .	778	0,8	301	0,5	201	22
Öle, Fette, Tran usw. . . . .	534	0,5	181	0,3	75	15
Ölkuchen, Ölkuchenmehl . . . . .	198	0,2	93	0,2	19	9
Mineralöle . . . . .	1 169	1,2	500	0,8	252	81
Teer, Pech, Asphalt u. Harz . . . . .	436	0,4	112	0,2	41	36
Drogen u. Chemikalien . . . . .	907	0,9	420	0,7	59	94
Düngemittel . . . . .	2 891	2,9	1 504	2,5	179	338
Bier . . . . .	126	0,1	40	0,1	1	0
Borke, Lohe, Gerbhölzer usw. . . . .	229	0,2	61	0,1	12	9
Glas u. Glaswaren . . . . .	129	0,1	56	0,1	14	6
Papier u. Pappe . . . . .	523	0,5	269	0,4	11	44
Spinnstoffe . . . . .	274	0,3	116	0,2	15	8
Sonstige Güter . . . . .	2 526	2,5	977	1,7	157	881
<b>Insgesamt</b>	<b>99 619</b>	<b>100,0</b>	<b>58 777</b>	<b>100,0</b>	<b>12 044</b>	<b>10 099</b>

\*) Ehemaliges Gebiet. — \*\*) Einschl. Briketts und Koks.

Auf der andern Seite wurde vor allem an Steinkohle, auf die im Jahre 1913 fast zwei Drittel der gesamten Ausfuhr entfiel, erheblich weniger auf den Binnenwasserstraßen ins Ausland versandt; stärker war jedoch u. a. die Ausfuhr von Erden, Steinen und Steinwaren.

### Der deutsche Seehafenverkehr im November 1923.

Im November hat die Zahl der in den wichtigeren deutschen Seehäfen ein- und ausgelaufenen Schiffe weiter abgenommen, ihr Raumgehalt ist jedoch gegenüber dem des Vormonats gestiegen. Diese unterschiedliche Bewegung von Schiffszahl und Raumgehalt ist zum Teil die Folge davon, daß in der Nordsee die durchschnittliche Schiffsgröße gegen Oktober erheblich zugenommen hat und zwar besonders im Abgang, da die Schiffe großer Abmessungen, die im Vormonat aus Mangel an Ladung liegen geblieben waren, nunmehr nach Einnahme wenigstens von Teilladungen die Häfen verließen. Ferner mußte der starke Rückgang des Verkehrs in der Ostsee, wo vorwiegend kleinere Schiffe fahren, im Gesamtverkehr vor allem bei der Schiffszahl zum Ausdruck kommen. Wegen der Ausfuhr verhältnismäßig zahlreicher als beladen aufgeführter großer Schiffe hat sich auch der Anteil des beladenen Raumgehalts am gesamten Raumgehalt etwas gehoben. Recht erheblich hat der Küstenverkehr zugenommen. Während der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr fast unverändert geblieben ist, hatte vor allem die nordamerikanische eine starke Zunahme, die dänische einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen.

In der Ostsee machte sich der Einfluß der nahenden Wintersaison bereits bemerkbar: in allen deutschen Ostseehäfen zusammen ist der Verkehr gegen Oktober um 16 vH gesunken, in den früher deutschen Häfen Memel

und Danzig sogar noch erheblich stärker. Nur Königsberg konnte eine Verkehrssteigerung aufweisen. In der Nordsee hat die Schifffahrt um 8 vH zugenommen. Der ausschlaggebende Hamburger Verkehr hat sich nach der schnellen Beendigung des Ende Oktober ausgebrochenen Streiks um 15 vH erhöht. Hiermit steht der Rückgang des Verkehrs in Cuxhaven in Zusammenhang. Auch die geringe Verminderung des Antwerpener Verkehrs gegenüber dem Vormonat dürfte zum Teil auf die Beendigung des Streiks in Hamburg zurückzuführen sein. Etwas stärker als der Hamburger ist der Bremer Verkehr (um 16 vH) gestiegen, am meisten nach dem scharfen Rückgang im Oktober der Verkehr zu Brake (um 62 vH). Der Hochseefischereiverkehr ging in allen Häfen zurück, in Altona auf fast, in Nordenham und Brake sogar auf weniger als die Hälfte des Oktoberumfanges.

### Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Oktober 1923.

Wie der deutsche Seehafenverkehr wurde im Oktober auch der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal von einem erheblichen Rückschlag betroffen. Es befuhren den Kanal 3887 Schiffe mit 1 470 000 N.-R.-T. (davon 1 230 000 N.-R.-T. beladen), d. h. 534 Schiffe und 130 000 N.-R.-T. weniger als im Vormonat. Dabei ist jedoch die Benutzung des Kanals in der Ost-Westrichtung fast unverändert geblieben, so daß der gesamte Rückgang fast ausschließlich die Fahrten in der West-Ostrichtung betraf. Er wurde in etwas stärkerem Maße durch eine Verminderung der deutschen als der ausländischen Flagge verursacht. Trotzdem war die Verkehrstonnage immer noch umfangreicher als im August 1923 oder im Oktober 1922. Von den Hauptgüterarten sind Stückgüter und Kohle zurückgegangen, Getreide hat dagegen im Zusam-

### Der Seeverkehr in 19 deutschen Seehäfen im November 1923.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon					Zahl der angek. u. abgeg. Schiffe n. Flaggen									
	angekommen		abgegangen		beladen		Küst.-Verkehr	Ausl. *)	Dampfer	deutsche Flagge	deutsche	britische	dänische	französische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.													
	in Hundertteilen des Raumgehalts																		
<b>Ostsee</b>	<b>922</b>	<b>409,9</b>	<b>918</b>	<b>440,3</b>	<b>95,5</b>	<b>68,3</b>	<b>10,4</b>	<b>89,6</b>	<b>96,0</b>	<b>57,1</b>	<b>1227</b>	<b>10</b>	<b>265</b>	—	<b>26</b>	<b>23</b>	<b>235</b>	<b>6</b>	<b>48</b>
Königsberg . . . . .	57	34,9	102	53,7	97,7	46,6	27,4	72,6	97,4	53,5	116	1	8	—	4	12	12	—	6
Swinemünde . . . . .	23	2,1	15	2,2	45,3	73,5	27,6	72,4	62,5	96,7	37	—	—	—	—	—	1	—	—
Stettin . . . . .	171	98,1	205	121,6	96,6	47,3	10,7	89,3	96,5	63,5	249	3	26	—	12	6	55	2	23
Stolzenhagen <sup>2)</sup> . . . . .	33	29,2	25	22,7	93,6	12,3	10,4	89,6	97,9	55,0	44	—	5	—	—	1	4	4	—
Saßnitz . . . . .	82	101,0	84	101,3	100,0	99,1	0,2	99,8	99,8	44,3	86	—	—	—	—	—	80	—	—
Rostock <sup>3)</sup> . . . . .	139	78,3	135	78,7	95,5	95,3	0,9	99,1	99,6	46,4	162	—	110	—	—	—	2	—	—
Lübeck . . . . .	167	37,9	160	35,3	83,5	67,2	10,4	89,6	85,7	56,2	191	2	34	—	6	4	73	—	17
Kiel . . . . .	80	14,6	80	13,3	90,2	88,7	70,0	30,0	85,4	97,5	148	2	10	—	—	—	—	—	—
Flensburg . . . . .	170	13,7	112	11,5	87,5	26,3	21,2	78,8	78,1	84,3	194	2	72	—	4	—	8	—	2
<b>Nordsee</b>	<b>2285</b>	<b>1951,0</b>	<b>2615</b>	<b>2176,9</b>	<b>88,9</b>	<b>69,1</b>	<b>9,6</b>	<b>88,6</b>	<b>96,2</b>	<b>41,9</b>	<b>3474</b>	<b>644</b>	<b>92</b>	<b>22</b>	<b>255</b>	<b>164</b>	<b>42</b>	<b>68</b>	<b>139</b>
*Cuxhaven . . . . .	150	23,9	129	33,0	100,0	62,7	4,7	67,7	97,4	59,2	256	18	1	—	1	2	—	—	1
*Hamburg . . . . .	1178	1227,9	1547	1420,1	86,8	75,9	5,5	94,1	96,0	87,6	1772	391	77	22	192	113	27	32	99
*Altona . . . . .	156	29,3	160	29,6	96,6	1,9	—	79,4	94,6	46,7	274	36	2	—	4	—	—	—	—
Harburg . . . . .	130	69,9	139	88,6	88,0	16,6	3,9	96,1	93,8	57,7	197	21	2	—	33	7	4	—	5
*Bremerhaven . . . . .	85	187,1	90	167,6	93,6	78,4	18,2	80,6	99,0	87,2	108	42	2	—	1	4	—	18	—
*Geestmünde . . . . .	172	16,2	143	12,5	80,4	2,8	6,8	8,8	94,9	93,3	309	—	2	—	4	—	—	—	—
Bremen . . . . .	248	279,4	267	301,8	92,1	80,5	25,6	74,4	95,6	54,0	350	89	3	—	17	16	2	17	21
*Brake . . . . .	21	14,0	7	9,1	94,7	12,0	3,2	92,8	99,0	22,9	19	4	—	—	—	2	—	—	3
*Nordenham . . . . .	42	35,2	38	31,3	87,6	39,4	18,0	77,0	99,6	41,2	61	7	2	—	3	2	3	1	1
*Emden . . . . .	103	67,6	95	83,3	94,6	4,2	10,0	83,1	93,0	49,9	128	36	1	—	—	18	6	—	9
<b>Insgesamt</b>	<b>3207</b>	<b>2360,3</b>	<b>3533</b>	<b>2617,2</b>	<b>90,0</b>	<b>69,0</b>	<b>9,7</b>	<b>88,8</b>	<b>96,2</b>	<b>44,5</b>	<b>4701</b>	<b>654</b>	<b>357</b>	<b>22</b>	<b>281</b>	<b>187</b>	<b>277</b>	<b>74</b>	<b>187<sup>4)</sup></b>
Im Vormonat . . . . .	3588	2486,3	3655	2346,7	93,1	66,4	6,8	90,3	96,0	44,5	5084	641	470	19	266	210	294	41	218
Zu-(+)nahme Ab-(-) vH <sup>5)</sup> . . . . .	-11	-5	-3	+12	-8	+16	+48	+1	-3	+3	+3	+3	-34	+40	+14	-6	+3	+53	-12

<sup>1)</sup> Hierzu tritt bei den mit \* versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — <sup>2)</sup> Einschl. Kratzwiek. — <sup>3)</sup> Einschl. Warnemünde. — <sup>4)</sup> 23 belgische, 36 Danziger, 10 estnische, 26 finnische, 5 griechische, 14 italienische, 4 lettische, 2 Memeler, 2 rumänische, 14 russische, 22 spanische, 3 brasilianische, 3 chilenische, 7 panamaische, 16 japanische. — <sup>5)</sup> Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

menhange mit der starken russischen Ausfuhr gegenüber dem Vormonat erheblich zugenommen.

Die Einnahmen betragen 237 890 G.-Mark gegen 263 730 G.-Mark im Vormonat, das sind 0,16 G.-M. je N.-R.-T. in beiden Monaten.

### Der Weltfrachtenmarkt im November 1923.

Die im Oktober einsetzende Belegung des Verladegeschäfts hat sich auch im November gehalten, ohne daß indes die Raten noch weiter anzuziehen vermochten. Nur die Getreidefrachten von den nordamerikanischen Häfen nach England und dem Kontinent zeigten eine nennenswerte Besserung um 11 vH bzw. 16 vH. Im Gegensatz dazu sind die Sätze vom La Plata noch weiter um 12 vH auf 16/2 sh gesunken, ein Posten von Buenos Aires nach Antwerpen wurde sogar mit 11 sh abgeschlossen. Derartige Notfrachtraten kamen vereinzelt auch auf benachbarten Märkten vor, und zwar handelt es sich hier ebenfalls um Schiffe, die sonst die Heimreise von Argentinien mit Ballast hätten antreten müssen. Im Vergleich zum Vorjahre lag die La Platafracht um 41 vH schwächer, ohne daß die Kohlenfracht von Cardiff einen Ausgleich dafür gegeben hätte. Die Rundreise erbrachte im November 30/9 sh gegen 41/8 sh im gleichen Monat des Vorjahres, was einen Rückgang um 26 vH bedeutet. Die Getreidefrachten vom Nordpazifik sind sowohl gegenüber dem Vormonat wie dem Vorjahre unverändert, während diejenigen von Australien, trotz merklichen Raum Mangels, um 16 vH schwächer lagen als im Vorjahr. Die Raten von den Salpetermärkten Chiles, deren Verfrachtungen in der letzten Zeit den La Plata-Markt etwas entlasten konnten, sind nach kurzer Erholung wieder zurückgegangen.

Im Osten hat das allmähliche Nachlassen des Notbedarfs an Lebensmitteln für Japan ein Nachgeben auch der Frachtsätze nach Europa bewirkt. Dagegen tritt jetzt der Bedarf von Materialien zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in den Vordergrund, insbesondere die Einfuhr von Holz von Nordamerika. Die Holzfracht vom Nordpazifik nach Japan stieg im November von 13,50 \$ bis auf 16 \$, erlitt aber infolge reichlichen Raumangebots gegen Ende des Monats wieder eine Abschwächung auf 15,25 \$. In erster Linie sind an diesen Transporten japanische Schiffe beteiligt, da die japanischen Reedereien nach der Hochkonjunktur in der Kriegszeit einen großen

Überschuß an Tonnage haben. Die japanische Handelsflotte hat von 1914—1923 nach den Vereinigten Staaten die größte absolute (1,9 Mill. Br.-Reg.-To.) wie relative (+ 111 vH) Zunahme zu verzeichnen, die über die Zunahme der wirtschaftlichen Bedeutung Japans weit hinausgeht.

Die Lage am Schwarzen Meer war etwas schwächer, so daß die Donauhäfen etwas mehr Schiffsraum anzogen, die Raten waren mit geringer Steigerung noch um 16 vH niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Chartertätigkeit in den englischen Kohlenhäfen war besonders gegen Ende des Monats sehr lebhaft und führte zu steigenden Raten.

### Weltfrachtenmarkt im November 1923.

Abgangs-, Bestimmungs- Ort oder -Land	Güter- art	Währung u. Menge	Frachtsätze November 1923			Okt. 1923 = 100
			niedr.	höchst.	durch- schn.	
La Plata-Engl., Kontinent	Getreide	sh N. R. to	11/—	19/6	16 1/2	88
Nord-Am. Häfen-England	"	sh je qtr	2/10 1/2	4/—	3/3 1/2	111
" -Kontinent	"	cts 1, 100 lbs	13,50	16,00	14,17	116
Virginien-Kontinent . . .	Kohlen	\$ je to	2,25	2,60	2,42	108
" -Westitalien . . .	"	"	3,00	3,15	3,09	99
Nordpazifik-Engl., Kont. .	Getreide	sh N. R. to	36/—	37/6	36 7/2	102
Australien " " "	Weizen	"	37/6	40/—	39 3/4	104
Bombay " " "	Schwergut	sh je to	24/—	27/6	25 8/8	105
Burma " " "	Reis	sh N. R. to	26/3	30/—	29 3/4	100
Mauritius " " "	Zucker	sh je to	25/—	27/6	27/—	89
Alexandrien-England . . .	Bmwohlsaaf	sh je 60 cft	10/6	12/6	11 1/2	99
Donau-Engl., Kontinent	Getreide	sh N. R. to	17/—	20/—	18 1/4	101
Schwz. Meer-Engl., Kont.	"	"	13/4	14/6	13 11/16	97
Bilbao-Cardiff. . . . .	Erz	sh je to	6/9	7/—	6/10 1/2	102
Cardiff-Westitalien . . . .	Kohlen	"	9/—	10/3	9 7/8	105
" -Port Said . . . . .	"	"	9/—	11/—	9 1/11	109
" -Las Palmas . . . . .	"	"	8/6	9/6	9 1/11	103
" -La Plata . . . . .	"	"	13/—	16/3	14 7/8	103
Hamburg-Buenos Aires*)	Stückgut	"	35/—	35/—	35/—	100
" -Rio de Janeiro*)	Schwergut	"	27/6	27/6	27/6	100
" -Nordamerika*)	"	\$ je to	3,00	5,00	4,00	100
Tyne-Rotterdam . . . . .	Kohlen	sh je to	4/9	6/6	5 5/8	100
" -Bremen . . . . .	"	"	5 1/4 1/2	6 1/1 1/2	5 9/8	101
" -Hamburg . . . . .	"	"	5/3	6 1/1 1/2	5 8/8	106
" -Stettin . . . . .	"	"	8/—	8/—	8/—	114
Bremen-Königsberg . . . . .	Stückgut	G.-Mk je to	20,00	20,00	20,00	86
Hamburg-Danzig*) . . . . .	Schwergut	sh je to	10/—	15/—	12/6	100
" -Kopenhagen*) . . . . .	"	Kr je to	12,50	15,00	13,75	100
" -London*) . . . . .	"	sh je to	8/6	10/—	9/3	100
Lübeck-Südschweden . . . . .	Steinsalz	Kr je to	6,00	6,00	6,00	109
Mittelschweden-Lübeck . . . .	Erz	"	3,50	3,75	3,63	104
Königsberg-Bremen . . . . .	Getreide	G.-Mk je to	7,50	9,00	8,25	107
" -Holland . . . . .	Holz	hlf je to	22,00	22,00	22,00	100

\*) Hamburg-Süd-Am. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. — \*) Nach Herrmann und Theilnehmer, Spediteur-Verein, Hamburg; Stichtag der Notierungen am 15. November 1923.

## PREISE UND LÖHNE

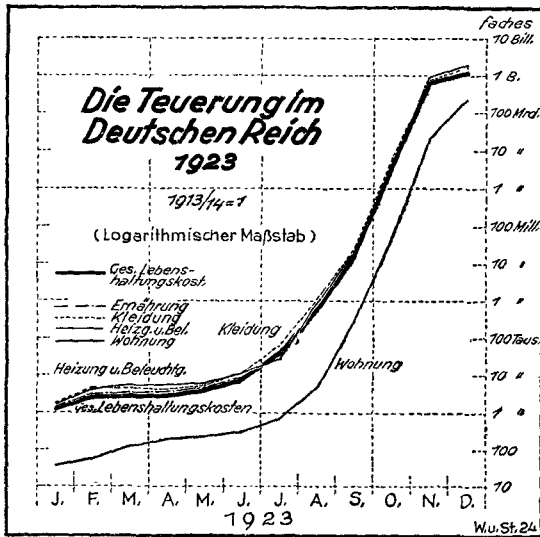
### Die Teuerung im Jahre 1923.

In den Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten des Jahres 1923 spiegelt sich der in der Währungsgeschichte beispiellose Zerfall der Papiermark wider. Die Indexziffer vom Dezember 1923 beträgt mehr als das Milliardenfache der entsprechenden Zahl des Januar, die Kaufkraft einer Geldeinheit ist also in dieser Zeitspanne auf einen kaum vorstellbaren Bruchteil geschwunden. Das Bild dieser milliardenfachen Geldentwertung wird dadurch noch trüber, daß sie sich nicht gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt, sondern auf die letzten Monate zusammengedrängt hat.

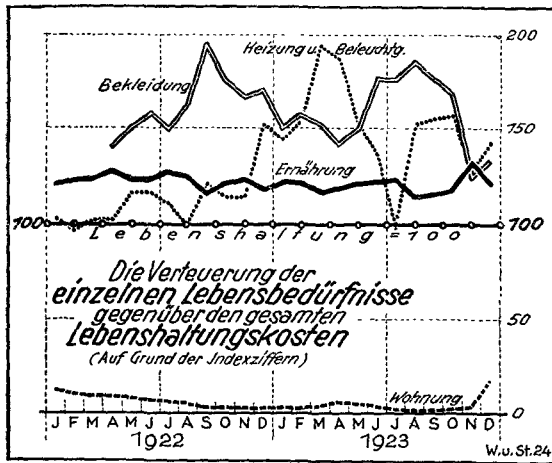
Die Monatsindexziffern zeigen vom Januar zum Februar einen Teuerungssprung um das 1 1/2fache, offenbar hervorgerufen durch den Einbruch in das Ruhrgebiet und die damit verbundene bedeutende Verschlechterung der Mark. Die Indexziffern der drei nächsten Monate (Februar-April) geben ein Bild

von den vergeblichen Bemühungen, den Markkurs zu halten. Die im Mai immer deutlicher fühlbare Zu-Monatliche Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten im Jahre 1923 (1913/14 = 1

Monat	Reichsindexziffer für die Kosten der					
	Lebenshaltung (insgesamt)	Steigerung gegenüber dem Vormonat vH.	Ernährung	Bekleidung	Heizung und Beleuchtung	Wohnung
Januar	1 120	63,5	1 966	1 682	1 612	38
Februar	2 643	136,0	3 183	4 164	4 071	58
März	2 854	8,0	3 315	4 323	5 529	113
April	2 954	3,5	3 500	4 182	5 514	181
Mai	3 816	29,2	4 620	5 724	5 785	216
Juni	7 650	100,5	9 347	11 995	10 378	301
Juli	37 651	392,2	46 510	66 488	36 904	714
August	586 045	1 457	670 485	1 089 571	890 539	4 932
Sept.	15 000 000	2 460	17,3 Mill.	26,5 Mill.	23,3 Mill.	0,3 Mill.
Okt.	3 657 000 000	24 280	4 301	6 160	5 715	54
Nov.	657 000 000 000	17 866	862 Mrd.	816 Mrd.	834 Mrd.	22 Mrd.
Dez.	1 247 000 000 000	89,8	1 512	1 662	1 765	218



nahme der Teuerung war die Folge der wieder einsetzenden geringeren Bewertung der Mark. Die folgenden Monate bedeuten lediglich die Etappen des fortschreitenden, in seinem Tempo sich immer mehr beschleunigenden Zerfalls der Kaufkraft der Papiermark, der im Oktober hinsichtlich seiner Schnelligkeit den Gipfelpunkt erreicht.



Die Preisgestaltung war für die einzelnen Hauptlebensbedürfnisse in den beiden letzten Jahren sehr verschieden. Die Ernährungskosten hielten sich in ziemlich gleichem Abstand zu den Gesamtlebenshaltungskosten, da sie mit dem größten Ausgabebetrag für die allgemeine Lebenshaltungsindexziffer selbst in erster Linie bestimmend sind. Die Ernährungskosten allein liegen mit ihrem Steigerungsgrad fast durchweg 20—25 vH höher als die Gesamtausgaben. Sie wurden im Jahre 1922 von dem Preisstand der Heizungs- und Beleuchtungskosten kaum erreicht. Erst im Dezember 1922 übertrafen sie diese bei weitem und standen im März und April beinahe doppelt so hoch wie die Gesamtlebenshaltungskosten, mit denen sie sich dann im Januar 1923 wieder vorübergehend deckten. Die Bekleidungskosten hielten sich durchweg auf einem viel höheren Preisniveau.

Wöchentliche Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten April bis Dezember 1923.

Monat und Tag	Gesamte Lebenshaltung	Monat und Tag	Gesamte Lebenshaltung
April 4.	2 793	Aug. 20.	753 733
" 11.	2 846	" 27.	1 183 434
" 18.	2 886	Sept. 3.	1 845 261
" 25.	3 061	" 10.	5 051 046
Mai 2.	3 254	" 17.	14 245 000
" 9.	3 463	" 24.	28 000 000
" 16.	3 737	Okt. 1.	40 400 000
" 23.	4 168	" 8.	109 100 000
" 30.	4 843	" 15.	691 900 000
Juni 6.	6 002	" 22.	3 045 000 000
" 13.	6 950	" 29.	13 671 000 000
" 20.	9 272	Nov. 5.	98 500 000 000
" 27.	11 785	" 12.	218 500 000 000
Juli 4.	16 180	" 19.	831 000 000 000
" 11.	21 511	" 26.	1 535 000 000 000
" 16.	28 892	Dez. 3.	1 515 000 000 000
" 23.	39 336	" 10.	1 269 000 000 000
" 30.	71 476	" 17.	1 163 000 000 000
Aug. 6.	149 531	" 22.	1 150 000 000 000
" 13.	436 935	" 29.	1 147 000 000 000

Bemerkenswert ist für Monat November 1923 eine gewisse Annäherung zwischen diesen Lebensbedürfnissen in ihrem Steigerungsgrad gegenüber der Vorkriegszeit, bei der sich vorübergehend die Kosten für die Bekleidung, Heizung und Beleuchtung sogar etwas unter den Ernährungskosten hielten. Die Mietausgaben wiesen demgegenüber, dank der Zwangsbewirtschaftung, nur einen verhältnismäßig geringen Steigerungsgrad auf und begannen erst im Dezember 1923 etwas mehr anzuziehen. Eine Indexziffer ohne die Einbeziehung der Wohnungsausgaben würde fast durchweg über der Ernährungsindexziffer liegen.

Die Entwicklung der Teuerung im letzten Vierteljahr 1923 beansprucht besonderes Interesse, da sich in diesem Zeitabschnitt der Übergang von der im äußersten Stadium der Zersetzung befindlichen Währung in stabile Währungs- und Preisverhältnisse vollzogen hat. Dabei lassen sich für die Zeit von Anfang Oktober 1923 bis zum Jahreschluß drei Abschnitte unterscheiden, die mit den einzelnen Monaten des Vierteljahres ungefähr zusammenfallen.

Das erste dieser Stadien, der Monat Oktober, bildet das Schlußglied des Zerfalls der Papiermark, die in diesem Monat noch das alleinige im Kleinhandelsverkehr umlaufende Zahlungsmittel darstellt. Das Tempo der Geldentwertung spiegelt sich am deutlichsten in der Lebenshaltungsindexziffer vom letzten Stichtag Oktober (29.) wider, die mit 13 671 Millionen das 338fache der Indexziffer vom 1. Oktober (40,4 Millionen) ausmacht.

Der Monat November steht unter dem Zeichen der Einführung wertbeständigen Geldes, das neben der Papiermark, die gesetzliches Zahlungsmittel bleibt, umläuft und zu dem amtlichen Berliner Dollarmittelkurs in Zahlung zu nehmen ist. Nachdem Goldanleihe und Dollarschatzanweisungen vorausgegangen, folgte seit dem 15. November 1923 die Ausgabe der Rentenmark, die binnen kurzem — abgesehen vom besetzten Gebiet — das vorherrschende wertbeständige Zahlungsmittel des Reichs wurde. Die Einführung des neuen Geldes führte zunächst allerdings noch nicht zu einer Stabilisierung der Preisverhältnisse. Der Lebenshaltungsindex stieg

**Berliner Kleinhandelspreise in Goldmark<sup>1)</sup> im November 1923.**

Ware	Mengen- einheit	Durch- schnitts- preis Okt. 1913 bis Jan. 1914	5. XI.	6. XI.	7. XI.	8. XI.	12. XI.	13. XI.	14. XI.	19. XI.	20. XI.	22. XI.	30. XI.	Steigerung i. vH am 30. XI. gegenüber	
														0kt. 13./Jan. 14	5. XI. 23
Roggenbrot . . . . .	1 kg	0,28		0,44	0,44	0,39	0,43	0,43	0,39	0,39	0,39	0,43	0,47	+ 67,9	+ 6,8*)
Roggenmehl . . . . .	"	0,30	0,53	0,56	0,60	0,56	0,56	0,57	0,56	0,56	0,56	0,60	0,60	+ 100,0	+ 13,2
Graupen (Rollgerste) . . . . .	"	0,40	0,64	0,64	0,64	0,50	0,64	0,64	0,64	0,72	0,72	0,70	0,76	+ 90,0	+ 18,8
Reis . . . . .	"	0,50	0,66	0,75	0,70	0,57	0,71	0,77	0,72	0,70	0,71	0,69	0,76	+ 52,0	+ 15,2
Weißer Speisebohnen . . . . .	"	0,50	1,00	0,90	0,90	0,80	0,73	0,80	0,73	0,75	0,75	0,68	1,00	+ 100,0	+ 0,0
Kartoffeln . . . . .	"	0,06	0,08	0,08	0,08	0,07	0,09	0,07	0,07	0,08	0,08	0,08	0,09	+ 50,0	+ 12,5
Weißkohl . . . . .	"	0,09	0,09	0,13	0,14	0,12	0,12	0,12	0,11	0,12	0,12	0,11	0,14	+ 55,6	+ 55,6
Kohlrüben . . . . .	"	0,06	0,10	0,08	0,12	0,08	0,10	0,11	0,10	0,10	0,10	0,10	0,14	+ 133,3	+ 40,0
Rindfleisch (Koch- fleisch m. Knochen) . . . . .	"	1,80	2,46	2,80	3,20	4,30	5,33	6,37	5,00	9,13	9,50	7,45	7,30	+ 305,6	+ 196,7
Inländ. Speck . . . . .	"	2,00	5,20	5,20	5,20	9,93	13,37	16,00	16,00	13,33	13,67	15,00	19,00	+ 850,0	+ 265,4
Margarine . . . . .	"	1,80	1,97	2,00	2,00	1,95	2,00	2,02	2,00	2,25	2,25	2,10	2,60	+ 44,4	+ 32,0
Salzheringe . . . . .	"	0,60		0,96	0,96	1,07	1,33	1,33	1,20	0,93	1,07	1,12	1,20	+ 100,0	+ 25,0*
Zucker . . . . .	"	0,45	0,76	0,81	0,84	0,82	0,82	0,84	0,90	1,18	1,18	1,20	1,30	+ 188,9	+ 71,1
Eier . . . . .	1 Stck.	0,10	0,25	0,25	0,25	0,23	0,30	0,30	0,35	0,50	0,50	0,45	0,35	+ 250,0	+ 40,0
Vollmilch . . . . .	1 Liter	0,24	0,20	0,20	0,20	0,17	0,27	0,27	0,26	0,27	0,27	0,28	0,28	+ 16,7	+ 40,0
Berliner Dollar- mittelkurs am Vor- tage . . . . .	1 \$ = ... M	4,20	420 Milliard.	420 Milliard.	420 Milliard.	630 Milliard.	630 Milliard.	630 Milliard.	840 Milliard.	2 520 Milliard.	2 520 Milliard.	4 200 Milliard.	4 200 Milliard.		
Berliner Kurs des £ am Vortage . . . . .	1 £ = ... M	20,40	1,9 Bill.	1,9 Bill.	1,9 Bill.	2,8 Bill.	2,8 Bill.	2,8 Bill.	3,7 Bill.	11,0 Bill.	11,0 Bill.	18,0 Bill.	18,4 Bill.		
Mark-Parität/London vom Vortage . . . . .	1 £ = ... M	20,40	8,0 Bill.	22,5 Bill.	25,5 Bill.	12,5 Bill.	11,5 Bill.	12,5 Bill.	13,0 Bill.	22,0 Bill.	29,5 Bill.	29,5 Bill.	34,0 Bill.		
Diskrepanz zwisch. Berliner u. Lon- doner Notierung (in vH) . . . . .		0,0	321,1	1084,2	1242,1	346,4	310,7	346,4	251,4	100,0	168,2	63,9	84,8		

<sup>1)</sup> Über Berliner Dollarmittelkurs des Vortages umgerechnete Papiermarkpreise einer Markthalle des Berliner Westens. —  
\*) Gegenüber 6. XI.

vom 5. bis 26. November von 98,5 Milliarden auf 1535 Milliarden, also auf das 15,6fache, der Dollar in der gleichen Zeit von 420 Milliarden Mark auf 4200 Milliarden Mark.

Doch zeigte sich bereits die günstige Einwirkung des neuen wertbeständigen Geldes darin, daß sich binnen kurzem, nachdem die entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen gefallen waren, allgemein die Preisauszeichnung in Goldmark im Kleinhandel durchsetzte. Dadurch war zwar die enge Anpassung der Kleinhandelspreise an die Geldentwertung gegeben, aber auch die Kritik, die diese „Goldpreise“ mit denen der Vorkriegszeit verglich, geweckt.

Im Monat November herrschte ein Preischao im Kleinhandel, das besonders durch die unterschiedliche Behandlung von „Gold-“ (wertbeständiger Mark) und Papiermark hervorgerufen wurde. Der Verkäufer bevorzugte in dieser Zeit fortschreitender Entwertung

der Papiermark das wertbeständige Geld, bei dem er des Risikos einer Entwertung enthoben war. Da aber für Papiermark als gesetzliches Zahlungsmittel Annahmepflicht bestand, suchte man einen Anreiz für die Bezahlung in wertbeständigem Geld in den meisten Teilen des Reichs durch Gewährung von Rabatten zwischen 5 und 15 vH bei wertbeständiger Zahlung zu schaffen. Anders verfuhr man in den großen Nordseehäfen Hamburg und Bremen, wo die Preise auf Bezahlung in wertbeständigem Geld oder Devisen eingestellt waren, Papiermark aber nur mit bedeutendem Aufgeld angenommen wurde. Mit der Stabilisierung der Währung seit Ende November fiel das Risiko der Papiermarkannahme und damit auch die Rabattgewährung fort.

Die Betrachtung der „Goldpreise“ im November läßt sich nicht von der in dieser Zeit ganz anormalen Entwicklung der Devisenkurse trennen. Es bestand

**Berliner Kleinhandelspreise in Goldmark<sup>1)</sup> im Dezember 1923.**

Ware	Mengen- einheit	Durch- schnitts- preis Okt. 1913 bis Jan. 1914	1. XII.	5. XII.	12. XII.	19. XII.	22. XII.	28. XII.	31. XII.	Steigerung bzw. Abnahme in vH am 31. XII. gegenüber	
										0kt. 1913 -Jan. 14	1. XII. 1923
Roggenbrot . . . . .	1 kg	0,28	0,47	0,42	0,40	0,36	0,36	0,36	0,36	+ 28,6	- 23,4
Roggenmehl . . . . .	"	0,30	0,60	0,60	0,50	0,44	0,42	0,42	0,40	+ 33,3	- 33,3
Graupen (Rollgerste) . . . . .	"	0,40	0,76	0,76	0,64	0,64	0,56	0,57	0,57	+ 42,5	- 25,0
Reis . . . . .	"	0,50	0,76	0,71	0,62	0,58	0,56	0,58	0,58	+ 16,0	- 23,7
Weißer Speisebohnen . . . . .	"	0,50	1,00	0,91	0,85	0,70	0,70	0,74	0,74	+ 48,0	- 26,0
Kartoffeln . . . . .	"	0,06	0,09	0,08	0,08	0,07	0,07	0,08	0,08	+ 33,3	- 11,1
Weißkohl . . . . .	"	0,09	0,14	0,12	0,11	0,10	0,12	0,15	0,15	+ 66,7	+ 7,1
Kohlrüben . . . . .	"	0,06	0,14	0,10	0,11	0,10	0,10	0,12	0,12	+ 100,0	- 14,3
Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen) . . . . .	"	1,80	7,80	4,19	3,06	2,40	2,50	3,00	2,80	+ 55,6	- 61,6
Inländ. Speck . . . . .	"	2,00	19,00	10,72	9,30	5,20	5,00	6,00	6,00	+ 300,0	- 68,4
Margarine . . . . .	"	1,80	2,60	1,90	1,70	1,40	1,30	1,30	1,30	- 27,8	- 50,0
Salzheringe . . . . .	"	0,60	1,20	0,96	0,96	0,80	0,80	0,80	0,80	+ 33,3	- 33,3
Zucker . . . . .	"	0,45	1,32	1,11	0,91	0,90	0,90	0,90	0,90	+ 100,0	- 31,8
Eier . . . . .	1 Stck.	0,10	0,35	0,32	0,25	0,21	0,21	0,21	0,21	+ 110,0	- 40,0
Vollmilch . . . . .	1 Liter	0,24	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	+ 33,3	+ 0,0

<sup>1)</sup> Über Berliner Dollarmittelkurs (1 Dollar = 4,2 Billionen M) umgerechnete Papiermarkpreise einer Markthalle des Berliner Westens.

zwischen dem amtlichen Berliner Zwangskurs und den freien Notierungen an den ausländischen Börsenplätzen eine ständige Diskrepanz, und zwar in Form einer dauernden Überbewertung der Mark in Berlin, die zeitweise bis zu einer mehr als 1000 vH höheren Notierung — allerdings bei fast vollständig fehlenden Umsätzen von ausländischen Zahlungsmitteln — führte. Der fiktive Berliner Dollarkurs spiegelt allenfalls die Kaufkraft der Rentenmark, nicht aber die der Devisen wider. Unter diesen Umständen sind die über den viel zu tief liegenden Umrechnungskurs berechneten „Goldpreise“ nicht als echt zu bezeichnen. Die Überhöhung der Goldpreise Ende November ist hauptsächlich auf diese künstliche Kursbildung in Berlin zurückzuführen.

Sieht man von dem hohen Niveau der Goldpreise ab und betrachtet lediglich ihre Bewegung, so zeigt sich im November ein ganz eigenartiger „Rhythmus“ der Preiskurve. Die Übersicht gibt die „Goldpreise“ einer Anzahl von Lebensmitteln in einer Berliner Markthalle wieder. Dabei wurden die Tage derart ausgewählt, daß in einer Periode der Stabilität des Berliner Dollarkurses jeweils die ersten und die letzten Tage dieser Zeitspanne, sowie daran anschließend der erste bereits unter dem Einfluß eines Dollarsprunges stehende Tag nebeneinandergestellt worden sind. Es zeigte sich stets wiederholend, daß unmittelbar nach dem Dollarsprung ein Rückgang der meisten „Goldpreise“ festzustellen war. Das bedeutet also, daß sich die Papiermarkpreise in der Regel nicht sofort dem neuen Dollarniveau vollkommen anpassen. Dadurch erhöhte sich — allerdings nur vorübergehend — die Kaufkraft des wertbeständigen Geldes, dessen Umrechnungsverhältnis immer dem Berliner Dollarkurs gleichstand. Blieb der Dollarkurs in Berlin längere Zeit unverändert, dann hoben sich meist die Papiermarkpreise trotzdem weiter. Es war somit im November regelmäßig vom ersten bis zum letzten Tage einer Zeitspanne der Dollar-Stabilität ein zum Teil recht beträchtliches Absinken der Kaufkraft des wertbeständigen Geldes festzustellen, das erst wieder bei einer Kurssteigerung in die entgegengesetzte Richtung umschlug.

Diese Tendenz der Goldpreisbewegung fand etwa am 1. Dezember ihr Ende. Weniger die seit 20. November bestehende Berliner Notierung der Mark 1 Dollar = 4,2 Bill.  $\mathcal{M}$  als vor allem die starke Aufwärtsbewegung der Papiermark im Ausland, die Ende November zu einer übereinstimmenden Notierung an den in- und ausländischen Börsenplätzen führte, trug zu dieser Bereinigung der Preisverhältnisse bei. Unterstützt durch energische Maßnahmen der Regierungen des Reichs und der Länder vollzog sich etwa seit dem 1. Dezember ein beträchtlicher Abbau der überhöhten Preise. Die Lebenshaltungsziffer vom letzten Stichtag (29.) Dezember (1147 Milliarden) zeigt gegenüber der entsprechenden Zahl vom 26. November (1535 Milliarden) einen Rückgang um 25 vH. Dasselbe Bild ergibt sich aus den Berliner Markthallenpreisen. Hier beträgt im Verlauf des Dezember der Preisrückgang der Fleisch- und Fettwaren durchweg über 50 vH, der der übrigen Lebensmittel etwa 20—35 vH.

Gegenüber dem Preisstande der Vorkriegszeit,

mit dem jetzt infolge der normalen Kursverhältnisse ein Vergleich möglich ist, zeigt sich auch nach dem Preisabbau eine bedeutende Überhöhung. Abgesehen von Margarine, die sich um 27,8 vH verbilligt hat, hält sich die Preissteigerung der meisten Nahrungsmittel zwischen 20 und 50 vH.

### Die Teuerung im Dezember 1923 bis Anfang Januar 1924.

Für den Durchschnitt Dezember berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1247milliardenfache gegenüber dem 657milliardenfachen im Durchschnitt November; das entspricht einer Steigerung von 89,8 vH. Die Lebenshaltungskosten ohne Bekleidung sind im Durchschnitt Dezember auf das 1182milliardenfache, die Ernährungskosten allein auf das 1512milliardenfache der Vorkriegszeit gestiegen.

In den letzten Wochen des Jahres 1923 und zu Beginn 1924 betrug die Reichsindexziffer

	Billionenfaches	Abnahme gegen die Vorwoche in vH.
am 22.*) Dezember 1923	1,150	— 1,1
„ 29.*) „	1,147	— 0,3
„ 7. Januar 1924 „	1,13	— 1,5

\*) Wegen der Feiertage wurde die Erhebung an Stelle des Montags auf den vorhergehenden Sonnabend verlegt.

### Teuerungszahlen in Milliarden $\mathcal{M}$ in den Eildienstgemeinden.\*)

Gemeinde	Teuerungszahlen		Gemeinde	Teuerungszahlen	
	17. 12. 23	22. 12. 23		17. 12. 23	22. 12. 23
Berlin . . . . .	97 216	98 392	Halberstadt . . . . .	84 342	80 611
Hamburg . . . . .	103 298	101 628	Schwerin . . . . .	77 347	75 492
Köln . . . . .	110 014	109 016	Oldenburg . . . . .	85 997	83 442
Leipzig . . . . .	89 512	96 317	Worms . . . . .	95 896	106 916
München . . . . .	107 183	103 432	Heilbronn . . . . .	105 853	105 865
Dresden . . . . .	104 744	100 482	Göttingen . . . . .	89 041	89 167
Breslau . . . . .	89 612	86 423	Eisenach . . . . .	95 155	92 500
Essen . . . . .	112 323	100 808	Stolp i. P. . . . .	81 854	83 447
Frankfurt a. M. . . . .	112 949	110 458	Weimar . . . . .	92 828	93 342
Hannover . . . . .	103 008	99 008	Waldenburg . . . . .	86 190	86 050
Nürnberg . . . . .	95 275	91 535	Herford . . . . .	84 265	83 207
Stuttgart . . . . .	105 287	102 687	Bautzen . . . . .	93 702	92 870
Chemnitz . . . . .	113 763	104 171	Weißenfels . . . . .	94 311	93 178
Dortmund . . . . .	117 485	109 062	Gießen . . . . .	101 339	98 654
Magdeburg . . . . .	94 566	91 994	Schweinfurt . . . . .	95 681	92 528
Königsberg i. Pr. . . . .	97 694	96 566	Lüneburg . . . . .	78 839	76 206
Bremen . . . . .	88 933	90 742	Eberswalde . . . . .	93 219	93 517
Stettin . . . . .	100 001	94 904	Amberg . . . . .	98 725	89 782
Mannheim . . . . .	106 419	104 339	Fulda . . . . .	92 082	90 647
Kiel . . . . .	94 108	89 208	Straubing . . . . .	104 280	99 373
Angsburg . . . . .	93 815	93 207	Annaberg . . . . .	104 650	99 992
Aachen . . . . .	91 140	95 190	Reichenbach . . . . .	91 917	87 733
Braunschweig . . . . .	89 890	89 239	Zweibrücken . . . . .		
Karlsruhe . . . . .	105 492	105 039	Auerbach . . . . .	102 856	101 127
Erfurt . . . . .	102 348	98 600	Lahr . . . . .	93 663	92 557
Crefeld . . . . .	102 869	102 708	Senftenberg . . . . .	94 095	
Lübeck . . . . .	80 890	79 170	Rastenburg . . . . .	84 965	84 372
Hagen i. W. . . . .	106 999	103 438	Neustettin . . . . .	86 992	89 498
Ludwigshaf. a. R. . . . .	120 110	121 383	Selb . . . . .	96 285	96 915
Darmstadt . . . . .	92 862	90 458	Demmin . . . . .	82 382	83 817
Gera . . . . .	99 183	97 095	Marlenwerder . . . . .	86 082	83 140
Gleiwitz . . . . .	84 120	83 717	Neustrelitz . . . . .	93 230	89 520
Frankfurt a. O. . . . .	95 412	95 427	Sebnitz . . . . .	100 720	98 393
Dessau . . . . .	94 428	89 920	Grimma . . . . .	93 299	93 937
Coblenz . . . . .	116 174	110 342	Friedrichshafen . . . . .	95 913	95 334
Solingen . . . . .	131 988	121 157	Blumenthal (Hann.) . . . . .	75 049	77 066

\*) Die Teuerungszahlen geben den Betrag in  $\mathcal{M}$  an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungszahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23  $\mathcal{M}$ . Die aufgeführten Indexziffern geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlich gewesenen Aufwandes an. — Die Erhebung hat in allen Gemeinden am Nachmittag des betreffenden Stichtages stattgefunden, nur in Köln am Vormittag des folgenden Tages.

Seit Mitte Dezember ist demnach nach dem Preisabbau in der ersten Dezemberhälfte das Niveau der Lebenshaltung nahezu unverändert geblieben. Im Vergleich zu den Friedenspreisen sind allerdings die Kleinhandelspreise zum Teil noch sehr stark überhöht. Da die von der Reichsregierung durchgeführte

planmäßige Preissenkung im Einzelhandel neuerdings zu einer Herabsetzung der Kohlenpreise geführt hat, die ihrerseits wieder eine Verbilligung der Gas- und Strompreise zur Folge haben wird, so dürfte auf einen weiteren wenn auch mäßigen Preisabbau für die kommenden Wochen zu rechnen sein.

Kleinhandelspreise in 18 Großstädten.

a) am 29. Dezember 1923.

b) am 3. Dezember 1923.

Table with 18 columns for cities (Berlin, Hamburg, München, Dresden, Breslau, Frankfurt a. M., Stuttgart, Königsberg i. Pr., Mannheim, Aachen, Karlsruhe, Magdeburg, Augsburg, Essen, Chemnitz, Dortmund, Lübeck, Hannover) and rows for various goods like Roggenbrot, Weizenmehl, Graupen, etc.

\*) 1 Billion Papiermark = 1 Rentenmark.

Am 7. Januar 1924 kosteten in Berlin im Vergleich zur Vorkriegszeit und zur Vorwoche

Von anderen Ausgaben des täglichen Bedarfs kosteten:

Table comparing prices in Berlin on Jan 7, 1924 against pre-war and previous week prices for items like Roggenbrot, Reis, Erbsen, etc.

Table showing costs of other daily necessities like Waschseife, Waschen und Plätten, Herrenkragen, etc.

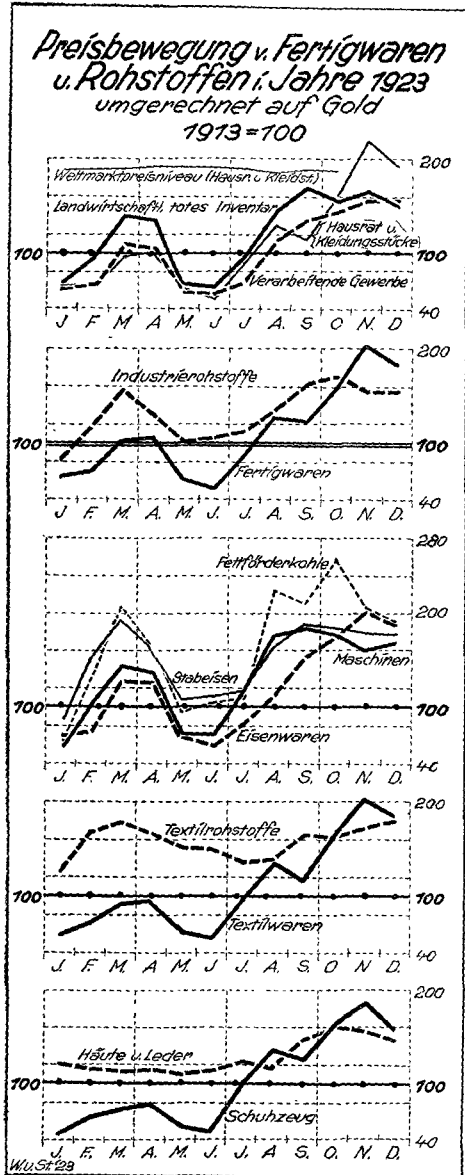
\*) Umgerechnet über den amtlichen Dollarkurs in Berlin 1 M = 1 Billion Papiermark.

## Die Fertigwarenpreise im Jahre 1923.

Die Preisbewegung im Jahre 1923 ist durch die drei großen Abschnitte in der Geldwirtschaft: Marktstützung, Währungskatastrophe und Währungsreform gekennzeichnet. Durch deren Auswirkungen wurde die ständige Tendenz der Preise, ein ausgeglichenes Wertverhältnis der Waren untereinander herzustellen, fortwährend gestört. Durch die verschiedenartige Anpassung der Warenpreise an den Geldwert, durch die verschiedenartige Möglichkeit zur Benutzung von Papiermarkkrediten, durch Verknappung des Angebots infolge Zurückhaltung von Waren als Schutz vor Geldentwertungsverlusten, durch devisen- und steuerpolitisch bewirktes Notangebot von Waren wurden Preis- und Rentabilitäts-gestaltungen geschaffen, die mit dem Verhältnis von Warenvorrat und Warenbedarf nichts zu tun haben. Unter der Vielartigkeit und besonders unter der Intensität dieser preisbestimmenden Faktoren wurden die Preisbeziehungen der Waren zueinander in erster Linie spekulativer Natur, und zwar nicht im Sinne der wichtigsten volkswirtschaftlichen Funktion der Spekulation als der Voraussicht künftigen Bedarfs (Überwindung der zeitlichen Güternknappheit), sondern der Ausnutzung von Augenblickskonjunkturen in der Art der Arbitrage und Differenzspekulation.

Die Preisbewegung, im ganzen gesehen, hat zwei Komponenten. Mit der beschleunigten Geldentwertung ergab sich die Notwendigkeit zu schneller Orientierung der Preise nach einem sichtbaren Geldwert (Golddevisenkurs) statt nach den durch die innere Überwertigkeit der Mark modifizierten und unübersichtlichen Reproduktionskosten. Im Zusammenhang damit vollzog sich die zunehmende Angleichung des inneren Markwertes an die äußere Entwertung und damit die Anpassung an die auf dem Weltmarkte eingetretene Entwertung des Goldes (Weltmarktpreisniveau).

Das hohe Niveau der über Dollarkurs auf Gold umgerechneten Indexziffern in der Stabilisierungsperiode vom Februar bis April 1923 ist rein devisenpolitisch bedingt. Am stärksten wurde durch die künstliche Entwertung der Devisen der Goldstand der Preise für Kohle und Eisen gehoben, die infolge des Ausfalls der Ruhrproduktion nur unwesentlich



Indexziffern zur Preisbewegung verbrauchsfertiger Waren (umgerechnet in Gold) 1913=100.

1923 15. des Monats	Einrichtungsgegenstände in den Wirtschaftsgruppen				Haus- rat	Klei- dungs- stücke	Hausrat und Klei- dungs- stücke	Gesamt- Index- ziffer
	Land- wirt- schaft (totes Inventar)	Verar- beitende Be- werbe	Handel, Ver- sicher- ung	Freie Berufe				
Januar . . .	67	62	60	53	68	59	66	65
Februar . . .	95	69	61	59	70	67	69	70
März . . . .	139	109	93	101	102	86	98	102
April . . . .	135	107	92	97	107	90	103	105
Mai . . . . .	66	58	49	51	64	59	63	61
Juni . . . . .	64	56	48	48	50	54	51	52
Juli . . . . .	98	78	69	81	90	97	92	88
August . . .	146	113	110	117	129	126	123	125
September .	171	136	116	112	115	114	115	122
Oktober . .	159	147	147	162	166	161	165	160
November .	167	158	181	180	230	190	219	201
Dezember .	151	158	181	176	200	172	192	182

ermäßigt wurden. Diesen am nächsten lagen die Preise für Maschinen und Eisenwaren, während Haus-Indexziffern zur Preisbewegung von Rohstoffen und Fertigwaren (umgerechnet in Gold) 1913=100.

1923	Fett- förder- kohle	Stab- eisen	Masch- inen *)	Eisen- waren *)	Häute und Leder	Schuh- zeug *)	Textil- roh- stoffe	Textil- waren *)
Jan. . .	64	87	63	67	120	44	124	60
Febr. . .	135	152	102	77	114	64	167	71
Marz . .	204	190	143	129	112	72	177	93
April . .	163	162	136	124	113	79	166	95
Mai . . .	95	108	70	69	109	54	151	62
Juni . . .	102	111	70	57	114	47	149	56
Juli . . .	112	118	118	81	121	100	135	100
Aug. . .	223	165	176	113	116	133	138	131
Sept. . .	212	190	186	152	146	125	163	117
Okt. . .	259	183	178	177	160	161	162	166
Nov. . .	208	179	160	201	155	187	170	201
Dez. . .	193	178*	167	188	144	157	179	185

\*) Stichtagsberechnungen auf den 15. jedes Monats. — \*) Nominell.

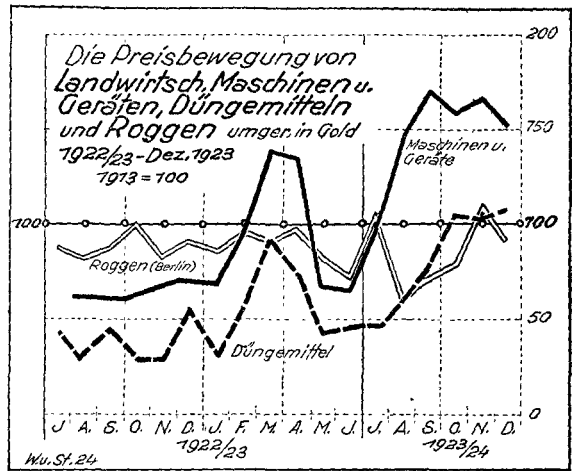


rat und Kleidung die geringste Steigerung aufwiesen.\*) Die Rohstoffe für Bekleidung zeigten infolge ihrer engen Verknüpfung mit dem Weltmarkt eine mit den geldwirtschaftlichen Vorgängen verhältnismäßig unabhängige Bewegung, während das Goldniveau der Fertigwaren ebenfalls durch die Devisensenkung hinaufgehoben wurde.

In der folgenden Zeit des raschen Markverfalls erreichten die Rohstoffpreise (Kohle und Eisen) im Mai und die Fertigwarenpreise infolge ihres größeren Beharrungsvermögens im Juni ihren niedrigsten Goldstand. Von da an zeigten alle Warenpreise eine zunehmende Aufwertung ihres Goldstandes, die im Juli durch die Differenz zwischen dem Berliner Zwangskurs und der New Yorker Notierung (New York bis 50 vH und im Monatsdurchschnitt 15 vH höher als Berlin) und im August durch die ebenfalls künstliche Kursenkung in der Umrechnung etwas zu hoch erscheint. Gleichzeitig lag aber im August der Beginn der Festmarkrechnung, aus der sich im wesentlichen die Aufwertung des „inneren“ Warenpreisniveaus ergab. Während im September bei den Rohstoffen und Produktionsmitteln das Goldniveau sich weiter hob, zeigte sich bei den unmittelbaren Verbrauchsgütern (Kleider und Schuhzeug) eine Senkung, die sich aus der Annäherung der Warenpreise an die damals infolge der Zahlungsmittelknappheit und des starken Zurückbleibens der Arbeitseinkommen außerordentlich schwache Kaufkraft erklären dürfte und damit nur als eine kurze Unterbrechung in dem allgemeinen Aufwertungsprozeß anzusehen war. Nachdem die Arbeitseinkommen ebenfalls aufgeholt hatten, vollzog sich im Oktober auf der ganzen Linie das Überholen der Rohstoffindizes durch diejenigen der Fertigwaren. Der Höchststand der Preise wurde im November erreicht, jedoch waren sie — durch das mit der vorübergehenden Disparität zwischen New York und Berlin verstärkte Papiermarkrisiko — als überhöhte Goldpreise anzusehen, deren Abbau sich im Dezember nach ausreichender Versorgung der Wirtschaft mit wertbeständigen Zahlungsmitteln, verstärkt durch die reduzierte Kaufkraft der Bevölkerung, durchsetzte. Während früher die Preise der Waren, die die meisten innerwirtschaftlichen Kostenfaktoren enthielten und die auf ihrem Wege zum Verbraucher die größten Geldentwertungsverluste zu tragen hatten (Hausrat und Kleidung) am niedrigsten lagen, ist es jetzt umgekehrt, dadurch daß infolge des geringen Umsatzes sich auf die Wareneinheit jetzt mehr Unkosten häufen als vor dem Kriege.

Besondere Bedeutung hat die Entwicklung der Fertigwarenpreise im Vergleich mit den Erzeugnispreisen der Landwirtschaft. Im Wirtschaftsjahr 1922/23 war mit Ausnahme der Stabilisierungsmonate die Kaufkraft des Roggens gegenüber den Gegenständen des toten Inventars und den künstlichen Düngemitteln größer als in der Vorkriegszeit, diejenige der Kartoffeln infolge der günstigen Ernte

\*) Der Unterschied zwischen dem Goldstand der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Produktionsmittel beruht zum Teil darauf, daß in der zweiten Gruppe verhältnismäßig mehr Kleinhandelspreise enthalten sind, jedoch liegen in dieser Zeit auch die gewerblichen Maschinen niedriger als die landwirtschaftlichen.



Indexziffern zur Preisbewegung landwirtschaftlicher Erzeugungsmittel und Erzeugnisse (umgerechnet in Gold) 1913=100.

Zeit	Ma-schinen *)	Acker-geräte *)	Futter-mittel 1) *)	Dünge-mittel	Roggen (Berlin)	Kartoffeln (Berlin)	Rinder (Ochsen)	Schweine (80—100 kg)
1922								
Juli	60	63	147	43	88	.	54	195
Aug.	—	—	—	27	82	.	36	63
Sept.	64	62	128	45	88	27	38	67
Okt.	—	—	—	28	100	21	30	59
Nov.	76	80	107	29	83	10	26	41
Dez.	—	—	—	56	91	11	37	54
1923								
Jan.	62	55	73	29	85	8	43	58
Febr.	115	106	99	56	96	18	64	76
März	153	154	98	90	90	19	74	88
April	146	152	109	72	98	13	86	94
Mai	69	70	81	42	82	13	67	77
Juni	67	82	66	46	72	23	53	56
Juli	113	116	169	47	106	.	79	80
Aug.	179	210	77	59	60	49	65	76
Sept.	218	202	92	79	71	32	70	99
Okt.	180	186	69	105	78	46	59	65
Nov.	161	185	151	103	111	72	154	159
Dez.	168	160	132	108	91	74	102	139

\*) Stichtage 1922 Ende Juli, September, November; 1923 den 15. jedes Monats. — 1) Roggenkleie, Rapskuchen, Trockenschnitzel, Zuckerschnitzel.

dagegen ganz erheblich geringer, während die Schlachtviehpreise im Durchschnitt etwa dasselbe Preisniveau wie die Erzeugungsmittelpreise aufwiesen. Die Valutastabilisierung hat die schutz-zollartig wirkende Spanne zwischen dem äußeren und dem inneren Wert der Mark beseitigt. Damit ist Deutschland dem Weltüberfluß an landwirtschaftlichen Erzeugnissen geöffnet, deren gedrückte Preise infolge Absatzmangels zugleich mit den ebenfalls niedrigen Schiffahrtsraten die obere Grenze der Preise deutscher Erzeugung auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau festlegen. Im Dezember 1922 und 1923 lagen die Erzeugnispreise in vH der Erzeugungsmittelpreise wie folgt:

	Roggen 1922 1923	Kartoffeln 1922 1923	Rinder 1922 1923	Schweine 1922 1923
Maschinen . . .	120 54	15 44	49 61	71 83
Ackergeräte . . .	114 57	14 46	46 64	68 87
Totes Inventar zus.	132 60	16 49	54 68	78 92
Futtermittel . . .	85 69	10 56	35 77	51 105
Düngemittel . . .	163 84	20 69	66 94	96 129

Für den Wert von 100 Einheiten Roggen bekam man demnach im Dezember 1922 120, im Dezember 1923 nur noch 54 Einheiten Maschinen.

## Großhandelspreise Anfang Januar 1924.

Das Gesamtniveau der Großhandelspreise ist bis zum 8. Januar gegenüber dem am 27. November mit 142,3 erreichten Höchststande um 15,9 vH auf 119,7 zurückgegangen. Die Eigenart dieses Preisabbaus wird dadurch beleuchtet, daß in diesem Zeitraum die Hauptgruppe der Inlandswaren eine Preissenkung um 19,2 vH von 138,2 auf 111,7, diejenige der Einfuhrwaren jedoch nur einen Rückgang um 1,7 vH von 162,7 auf 160 erfuhr. Diese Bewegungen erklären sich zunächst daraus, daß die Mehrzahl der in der Hauptgruppe der Einfuhrwaren zusammengefaßten Warenpreise laufend in effektiver Goldwährung notiert werden, so daß bei ihnen das aus der vorübergehenden Disparität zwischen den Berliner Einheitskursen und den freien Devisenkursen sich ergebende Geldentwertungsrisiko nicht zum Preise der Ware, sondern zu demjenigen des Zahlungsmittels geschlagen wurde. Ferner aber ist das Preisniveau der Einfuhrwaren an dasjenige der stagnierenden Weltmarktpreise gebunden, die daher ebenfalls eine gewisse Stabilität dieser Warengruppen in Deutschland bedingen. Demgegenüber wiesen von den Inlandswaren vor allem die Lebensmittelpreise im November starke Überhöhungen auf, die bis Anfang Januar so gut wie ganz ausgemerzt worden sind. So gaben die Gruppe Getreide und Kartoffeln vom 27. November (100,5) bis 8. Januar (84,2) um 16,2 vH, die Gruppe Fette, Zucker, Fleisch und Fische gleichzeitig um 30,6 vH von 218 auf 151,4 nach. Rindfleisch (1 kg) kostete im Großhandel am 27. November 6,17 G.-M., am 8. Januar 1,80 G.-M., Schweinefleisch an den gleichen Terminen 5,50 G.-M. und 2,40 G.-M., wobei der Großhandelspreis für Rindfleisch um 33,5 vH, derjenige für Schweinefleisch noch um 72,5 vH über den Friedensstand hinausgeht. Außer durch die Beseitigung der Risikozuschläge wurde die Senkung der Lebensmittelpreise auch durch eine Verminderung der Unkosten- und Gewinnzuschläge des Großhandels erzielt. Die Senkung der Kohlenpreise wurde zum Teil produktionspolitisch, durch Erhöhung der Arbeitszeit, diejenige der Eisenpreise wohl teilweise durch die billigeren Angebote der lothringischen und tschechoslowakischen Eisenerzeugung herbeigeführt. Insgesamt ist die Gruppe Kohle und Eisen von 160,4 am 27. November um 12,6 vH auf 140,2 am 8. Januar zurückgegangen. In der Gruppierung nach Lebensmitteln und Industriestoffen ergibt sich in dem angegebenen Zeitraum für Lebensmittel eine Preissenkung um 20,4 vH und für die Industriestoffe ein Rückgang um 8,7 vH. Der Preisabbau hat sich in allen Warengruppen mit Ausnahme nur der Textilrohstoffe und Halbwaren durchgesetzt, deren Indexziffer in dieser Zeit unter dem Einfluß der auch auf dem Weltmarkte anziehenden Textilienpreise von 171,4 um 6,4 vH auf 182,4 stieg.

Deutsche Großhandelsindexziffer in Gold (1913 = 100).

Warengruppen	Dezember		Januar	
	Monatsdurchschnitt	27.	2.	8.
1. Getreide und Kartoffeln	87,3	79,0	86,4	84,2
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch . . . . .	159,2	154,2	154,4	151,4
3. Kolonialwaren, Hopfen	190,3	180,6	180,6	186,2
4. Hüte und Leder . . . . .	143,9	141,9	141,9	137,7
5. Textilien . . . . .	178,9	180,3	182,1	182,4
6. Metalle und Mineralöle	111,1	110,2	108,5	111,2
7. Kohle und Eisen . . . . .	156,7	151,7	147,1	140,2
Lebensmittel . . . . .	111,2	103,6	108,8	106,9
Industriestoffe . . . . .	154,1	150,9	147,9	143,6
Inlandswaren . . . . .	119,3	112,5	115,3	117,7
Einfuhrwaren . . . . .	160,3	157,8	158,0	159,9
Gesamtindex . . . . .	126,2	120,0	122,4	119,7

Ähnlich gestaltete sich die Preisbewegung im Durchschnitt Dezember. Die Gesamtindexziffer ging von 139 im Durchschnitt November um 9,2 vH auf 126,2 zurück; am schärfsten wiederum die Hauptgruppe der Inlandswaren mit einer Senkung von 135,4 um 11,9 vH auf 119,2, wogegen die Gruppe der Einfuhrwaren noch um 2,2 vH auf 160, davon die Gruppe der Textilrohstoffe und Halbwaren um 5,5 vH auf 178,9 anzogen. Die Lebensmittel haben im Durchschnitt der Gruppe und des Monats um 14,5 vH auf 111,2, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln um 11,6 vH auf 87,3 und die Gruppe Fette, Zucker, Fleisch und Fische um 23,3 vH auf 159,2 nachgegeben.

Die Nahrungsmittelpreise im Berliner Großhandel (im Durchschnitt von 12 Nahrungsmittelpreisen) erreichten mit dem 2,05fachen des Friedensstandes am 26. November, die Kleinhandelspreise der gleichen Waren mit dem 1,99fachen am 19. November ihren höchsten Stand und sind bis zum 7. Januar im Großhandel um 33,2 vH auf das 1,37fache, und im Kleinhandel um 37,2 vH auf das 1,25fache der Vorkriegspreise gewichen. In der gleichen Zeit hat sich die Kleinhandelsspanne, um die die Kleinhandelspreise die Wiederbeschaffungspreise überschritten, von 40 vH am 12. November auf 23 vH am 7. Januar gesenkt.

Indexziffern zur Preisbewegung von 12 wichtigen Lebensmitteln in Berlin (1913 = 1).

Monat bzw. Stichtag	In Papiermark*)		In Goldmark		Kleinhandelspreise i. vH der Großhandelspreise
	Großhdl.	Kleinhdl.	Großhdl.	Kleinhdl.	
1913	1	1	1	1	137
November 1923	919	892	1,87	1,84	134
Dezember "	1581	1479	1,58	1,48	126
3. Dezember "	1856	1841	1,86	1,84	135
10. " "	1650	1565	1,65	1,57	127
17. " "	1458	1338	1,46	1,34	125
22. " "	1471	1344	1,47	1,35	123
29. " "	1469	1306	1,47	1,31	120
7. Januar 1924	1373	1248	1,37	1,25	123

\*) Milliardenfaches.

Großhandelspreise wichtiger Waren in Goldmark in Berlin.<sup>1)</sup>

Ware	Menge	1913 M	1923 Dezember		
			5.	15.	27.
1 Goldmark = Mrd. Papiermark		1,00	1000	1000	1000
<b>I. Lebens-, Futtermittel- und Genußmittel.</b>					
Weizen, märk. . . . . E	50 kg	9,94	9,08	8,23	7,80
Roggen, märk. . . . . "	"	8,22	7,98	7,25	6,48
Hafer, märk. . . . . "	"	8,11	7,35	6,40	5,83
Gerste (Sommer-) . . . . "	"	7,88	8,33	7,83	7,68
Roggenmehl . . . . . "	"	10,43	14,38	12,75	11,82
Weizenmehl . . . . . "	"	13,45	15,63	13,50	12,75
Bohnen, weiße . . . . . "	1/2 kg	0,165	0,31	0,30	0,30
Speiseerbsen . . . . . "	"	0,159	0,49	0,42	0,37
Linzen . . . . . "	"	0,22	0,40	0,40	0,40
Kartoffeln, rote . . . . . E	50 kg	2,71	2,10	2,20	1,85
Mais <sup>2)</sup> . . . . . "	"	5,80	10,60	8,50	8,35
Rapskuchen . . . . . E	"	—	6,50	5,75	5,88
Trockenschnitzel . . . . . "	"	—	4,00	4,00	3,44
Vollw. Zuckerschnitzel . . . . "	"	—	—	—	—
Kartoffelflocken . . . . . "	"	—	9,75	8,63	8,75
Roggenstroh, drahtiger . . . . "	"	1,60	0,85	0,80	0,65
Wiesenheu, gas. u. trock. . . . "	"	3,10	1,35	1,15	1,15
Rinder, Ochsen, vollf., ausgem. "	"	51,85	47,50	34,50	47,50
Schweine, vollf., 80 - 100 kg "	"	57,30	67,50	57,50	72,50
Rindf., Ochsenf., b. Qual. "	"	82,54	160,00	75,00	100,00
Schweinefleisch . . . . . "	"	71,98	175,00	90,00	115,00
Milch . . . . . E	1 l	0,16	0,18	0,20	0,20
Butter, Ia Qualität . . . . . "	1/2 kg	1,258	1,70	1,70	1,70
Schmalz, Pure Lard in Klitten . . "	"	0,645	0,94	0,93	0,88
Speck, gesalzen, fett . . . . . "	"	0,82	0,94	0,94	0,91
Margarine, billigste Qual. . . . "	"	0,65	0,65	0,59	0,59
Marmelade . . . . . "	"	0,21	0,73	0,70	0,63
Gerstengraupen . . . . . "	"	0,153	0,28	0,24	0,22
Haferflocken . . . . . "	"	0,229	0,28	0,24	0,22
Makkaroni . . . . . "	"	0,454	0,56	0,42	0,42
Bismarckreis . . . . . "	"	0,156	0,24	0,24	0,24
Kaffee, superior . . . . . "	"	1,00	1,91	1,92	1,78
Röstkaffee . . . . . "	"	1,40	2,59	2,60	2,54
<b>2. Industriestoffe (Roh- u. Betriebsstoffe, Halb- u. Fertigwaren).</b>					
Großviehhäute, gessalz. <sup>3)</sup> "	1/2 kg	0,608 <sup>4)</sup>	—	—	—
Vaches- u. Schliefer . . . . . "	1 kg	2,25	4,20	4,20	4,20
Rindbock <sup>5)</sup> . . . . . "	1 [ ] Fuß	—	—	—	—
Boxschuhe . . . . . "	1 Paar	10,50	18,90	18,48	18,27
Baumw.-amer. fully middl. gc. <sup>6)</sup> E	1 kg	1,295	3,55	3,41	3,58
Baumwollgarn Nr. 20 <sup>7)</sup> "	"	1,79 <sup>8)</sup>	4,68	4,68	4,87
Bwggen, 88 cm 16/16 a 20/20 <sup>9)</sup> "	1 m	0,304 <sup>10)</sup>	0,69	0,75	0,75
Wolle, Croßbred B <sup>11)</sup> . . . . . "	1 kg	4,61	8,56	8,62	8,57
Hanf, ital. Roh- <sup>12)</sup> . . . . . "	"	0,84	1,02	1,09	1,09
Schwingfachs, III. Qual. E	"	0,70	1,40	1,42	1,45
Hemdentuch . . . . . "	1 m	0,25	0,90	0,85	0,83
Cheviot . . . . . "	"	1,10	2,89	2,85	2,98
Oberhemd . . . . . "	1 Stück	2,50	5,67	6,72	7,35
Kleid, reinw. Cheviot . . . . . "	"	6,50	17,85	14,88	20,19
Herrenanzug . . . . . "	"	14,50	45,00	38,25	39,00
Mauersteine . . . . . E	1000 Stück	19,00	22,50	22,50	22,50
Kalksandsteine . . . . . "	"	19,50	28,00	28,00	28,00
Stückenalk . . . . . "	10 t	170,00	286,00	286,00	286,00
Zement, nordd., slüdd., rh.-wf. "	"	315,00	450,00	450,00	450,00
Balken . . . . . "	1 cbm	52,00	63,98	55,20	55,20
Schalbretter . . . . . "	"	28,50	27,42	18,40	18,40
Gießereirohisen III <sup>13)</sup> . . . . . "	1000 kg	74,50	106,72	106,72	106,14
Hämait <sup>14)</sup> . . . . . "	"	81,50	106,72	106,72	106,14
Stabeisen <sup>15)</sup> . . . . . "	"	108,50	193,75	193,75 <sup>16)</sup>	192,70 <sup>17)</sup>
Walzdraht <sup>18)</sup> . . . . . "	"	117,50 <sup>19)</sup>	205,26	205,26 <sup>20)</sup>	204,15 <sup>21)</sup>
Grobbleche <sup>22)</sup> . . . . . "	"	120,10	218,43	218,43 <sup>23)</sup>	217,24 <sup>24)</sup>
Schrott, Kern- <sup>25)</sup> . . . . . "	"	50,00	—	—	—
Maschinengußbruch <sup>26)</sup> . . . . . E	"	—	—	—	—
Elektrolytkupfer . . . . . "	1 kg	1,46	—	—	—
Kupferbleche . . . . . "	"	1,77	2,20	2,20	2,10
Kupferschalen . . . . . "	"	2,16	2,90	2,90	2,90
Messingbleche . . . . . "	"	1,37	1,80	1,64	1,64
Hüttenweichblei . . . . . E	"	0,39	0,57	0,55	0,54
Zink, Orig.-Hüttenroh- . . . . . "	"	0,46	0,60	0,60	0,60
Alumin. 98/99 <sup>27)</sup> , Blöcke, Barr. "	"	1,70	2,06	2,05	2,07
Aluminiumbleche . . . . . "	"	2,18	3,35	3,00	3,00
Goldankaufspreis . . . . . "	10 M	10,00	9,63	9,63	9,63
Silberankaufspreis . . . . . "	1 M	1,00	0,40	0,40	0,40
Platin <sup>28)</sup> . . . . . "	1 g	6,00	—	—	—
Stein- (Fettförderk. 29) E	1000 kg	12,00 <sup>30)</sup>	24,92	24,92	20,60
kohl. (Magnusk. l. gw. 31) "	"	17,50 <sup>32)</sup>	37,86 <sup>33)</sup>	37,86	35,50
Braun- (Förderk. 34) . . . . . "	"	—	5,15	5,15	5,15
kohlen (Briketts 35) . . . . . "	"	—	15,20	15,20	15,20
Großkoks I. Kl. 36) . . . . . "	"	18,50 <sup>37)</sup>	36,40	36,40	36,40

Indexziffern zur Preisbewegung der Chemikalien.

Monat	In Deutschland		In den Ver. St. von Amerika
	Goldstand 1913 = 100	1913 = 100	
Oktober 1923 . . . . .	166,9	167,2	167,2
November " . . . . .	162,1	166,3	166,3
Dezember " . . . . .	157,0*)	165,0	165,0

\*) Vorläufige Zahl.

Das Preisniveau der Chemikalien ist im Durchschnitt Dezember bei vereinzelt Heraufsetzungen, denen jedoch einige beträchtliche Senkungen gegenüberstehen, von 162 im November auf 157 oder um 3,1 vH zurückgegangen. Bei den künstlichen Düngemitteln wurden zunächst die Stickstoffpreise, die am 4. Dezember noch um 33 vH auf 109,2 heraufgesetzt waren, am 20. Dezember um 16,7 vH auf 91, ferner die Kalipreise mit Wirkung ab 1. Januar durchschnittlich um 7,6 vH auf 90,9 und die Phosphorpreise am 7. Januar um 7,7 vH auf 153,4 gesenkt, so daß die auf den Stichtag des 8. Januar berechnete Gesamtindexziffer der künstlichen Düngemittel gegenüber dem Stande vom 18. Dezember (111,1) einen Rückgang um 10,2 vH auf 99,8 aufweist.

Indexziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel in Gold (1913=100)

Monat bezw. Stichtag	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamtindexziffer
November 1923 . . . . .	98,3	166,3	81,9	103,3
Dezember " . . . . .	98,3	166,2	99,5	108,4
11. 12. 1923 . . . . .	98,3	166,2	109,2	111,1
18. 12. " . . . . .	98,3	166,2	109,2	111,1
27. 12. " . . . . .	98,3	166,2	91,0	105,9
2. 1. 1924 . . . . .	98,3	166,2	91,0	105,9
8. 1. " . . . . .	90,9	153,4	91,0	99,8

Bei den Baustoffen wurden am 8. Januar zunächst die Preise für Stückenalk (um 1,8 vH) sowie für hydraulischen Kalk (um 1,5 vH) herabgesetzt, so daß die Gruppe der Rohbaustoffe leicht von 154,4 am 2. Januar auf 154,1 nachgab. Beträchtlicher war demgegenüber der Rückgang der Ausbaustoffe von 224 um 21,6 vH auf 175,6, der durch die Herabsetzung der Preise für Gasrohr (um 57,3 vH), für Abflußrohr (um 26,7 vH) und Rohrwebe (um 20 vH) herbeigeführt wurde. Dementsprechend senkte sich das Gesamtniveau der Baustoffpreise um 4,7 vH auf 141,1. Der Goldstand der Baukosten ist in der gleichen Zeit um 1,4 vH auf 119,2 zurückgegangen.

Indexziffern für Baustoffe und Baukosten in Gold (1913 = 100).

Gruppen	1923			1924	
	Durchschnitt	Dezember	Januar	2.	8.
<b>Baustoffe:</b>					
Rohbaustoffe . . . . .	151,44	155,93	154,48	154,36	154,09
Bauholz . . . . .	100,04	87,08	78,18	78,18	78,53
Ausbaustoffe . . . . .	218,42	232,70	229,30	229,30	223,99
Baustoffe (gesamt) . . . . .	150,00	152,14	148,82	148,74	141,06
<b>Baukosten:</b>					
	128,7	127,6	125,2	125,2	120,9
					119,2

Ann.: E = Erzeuger, Börsen-, ab Werk-, § = Großhandelspreis.  
 1) Sow. in d. Ann. kein and. Ort genannt ist. \*) Hambg. \*) Köln. -  
 \*) München. \*) Bremen. \*) Frankl. a. M. \*) Augsburg. \*) Leipzig. -  
 \*) Düsseldorf. \*) Jan 1914. - 11) Ang. der Metallbörse. - 12) Rh.-Wstf. Kohlsyndikat. - 13) Durchschn. 1913/14. - 14) Rh. Braunkohlen-Synd. -  
 15) Berichtiger Preis. - 16) Nominell.

## Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt im November und Dezember 1923.

Die Marktlage in der englischen Kohlen- und Eisenwirtschaft wird gegen Jahresende durch allgemeine Geschäftsbelebung gekennzeichnet. Mit der gesteigerten Arbeitsintensität in der Schwerindustrie hat sich zwar der Inlandsbedarf an Brennstoffen gesteigert, da sich aber der Bedarf der valutaschwachen Festlandsverbraucher, insbesondere Frankreichs, verringerte, blieben die Preise stabil. Für Northumberlandkohle wurde im Dezember an einem Preise von 21—22 sh gegen 21½ sh im November festgehalten. Beste Admiralitätskohle stieg gegenüber dem Vormonat von 27/11¼ auf 29/9 sh; Anthrazit wurde mit 42/6 gegen 43/1½ sh im Durchschnitt des Monats November notiert. Auf dem Koksmarkt machten sich leichte Steigerungstendenzen geltend. So stellte sich der Exportpreis für Hochofenkoks, der Ende November mit 48/9 sh notiert wurde, Ende Dezember auf 56/3 sh, Durhamkoks Ende des Jahres auf 38 sh. Auch in der englischen Schwerindustrie hat sich gegen Ende des Jahres die Geschäftslage außerordentlich gebessert. In allen Zweigen der Roheisen- und Stahlerzeugung sowie im Schiffbau lagen zahlreiche Aufträge vor, deren Befriedigung eine Inanspruchnahme der Werke sogar während der Feiertage erforderte. Die allmähliche Erschöpfung des aus Heeresbeständen gelieferten Altmaterials führte zu einer Ausdehnung der Roheisenerzeugung, die die Inbetriebnahme bereits ausblasener Hochöfen notwendig machte. Die Stahlindustrie ist mit langfristigen Inlandsaufträgen versorgt. Das Exportgeschäft in Bleichen wurde durch Bestellungen Frankreichs, Italiens, Spaniens und Indiens belebt.

In Frankreich lag das Geschäft auf dem Kohlenmarkt im Dezember 1923 verhältnismäßig ruhig. Bei zurückhaltender Nachfrage der Industrie und infolge der milden Winterwitterung wurden nur unbedeutende Geschäftsabschlüsse getätigt. Außerdem wird durch die bevorstehende Änderung der Verteilungsorganisation (bevorstehende Auflösung der Scof) und Preisregelung eine gewisse Unsicherheit in die Preisgebung getragen. Gegenüber dem Vormonat wurde im Dezember der von der Scof festgesetzte Perequationspreis für Koks auf 220 bzw. 233 Frs. je t erhöht. Infolge der am Ende des Jahres in Kraft getretenen Lohnerhöhungen ist im Dezember 1923 eine Heraufsetzung der Brennstoffpreise erfolgt, die für Fettförderkohle 5 Frs. je t beträgt. Auch auf dem Eisen- und Stahlmarkt ist die Stimmung, z. T. unter der Nachwirkung der Feststagsruhe, überwiegend lustlos. Eine gewisse Belebung ist lediglich durch größere Aufträge der Staatsbahnen und anderer öffentlicher Institute zu verzeichnen. Die Preise zeigen vorwiegend nachgebende Haltung, die auch durch den preissteigernden Einfluß der Frankverschlechterung nicht aufgewogen wird.

In Belgien hat die bevorstehende Auflösung des Kokssyndikats und der damit verbundene Abbau der Zwangswirtschaft erneute Geschäftsunsicherheit hervorgeufen. Trotz der bei Wiederaufnahme des freien Handels ab 1. Januar 1924 zu erwartenden Materialknappheit und Preissteigerung hält die seit Monaten beobachtete allgemeine Depression weiter an. Auch die Preise zeigen trotz anhaltenden Valutatiefstands sinkende Tendenz. So ermäßigte sich der Preis für Fettförderkohle von 120 Frs. im November auf 105 Frs. Ende Dezember; der Kokspreis hielt sich mit 185 Frs. auf der Höhe des Novemberstandes. Roheisen gab von 433 Frs. im Durchschnitt November auf 425 Frs. nach. Die Preise für Knüppel ermäßigten sich von 568 Frs. auf 565 Frs., die Trägerpreise gaben von 651 Frs. auf 625 Frs. Ende Dezember nach.

In den Vereinigten Staaten war der Geschäftsgang auf dem Kohlen- und Eisenmarkt am Jahresschluß verhältnismäßig ruhig. Die Preise lagen durchweg fest. Fairmontkohle erfuhr gegen Ende des Monats eine leichte Preissteigerung auf 1,50—1,75 \$.

### Internationale Kohlen- und Eisenpreise.

Zeltraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
<b>Förderkohle.<sup>1)</sup> (Originalpreise.)</b>					
	Je Tonne	sh je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	¢ je short ton
1913/14. . . .	12,00 M	10/11	20,50	.	1,18
1923 Okt. . . .	31,03 GM.	20/—	82	120	1,50
Nov. . . .	24,92 GM.	21/0 <sup>3</sup> / <sub>5</sub>	82	120	1,50
Ende Dez. . .	20,60 GM.	21/6	87	105	1,63*)
<b>Preise in Goldmark je metrische Tonne.</b>					
1913/14. . . .	12,00	10,97	16,61	.	5,46
1923 Okt. . . .	31,03	18,98	20,50	25,66	6,93
Nov. . . .	24,92	19,07	18,98	23,90	6,93
Ende Dez. . .	20,60	19,32	18,65	19,87	7,56*)
<b>Hüttenkoks.<sup>2)</sup> (Originalpreise.)</b>					
	Je Tonne	sh je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	¢ je short ton
1913/14. . . .	18,50 M	.	.	.	2,44
1923 Okt. . . .	45,33 GM.	32/6	231	185	5,71
Nov. . . .	36,40 GM.	32/6	219	185	4,00
Ende Dez. . .	36,40 GM.	32/6	227	185	4,00
<b>Preise in Goldmark je metrische Tonne.</b>					
1913/14. . . .	18,50	.	.	.	11,30
1923 Okt. . . .	45,33	30,37	57,75	39,56	26,42
Nov. . . .	36,40	29,44	50,74	36,83	18,52
Ende Dez. . .	36,40	29,19	48,59	34,99	18,52
<b>Gießerei-Roheisen III.<sup>3)</sup> (Originalpreise.)</b>					
	Je Tonne	sh je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	¢ je long ton
1914 Juli . . .	69,50 M	51/3	82,00	65,50	14,75
1923 Okt. . . .	116,00 sh	96/10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	429	448	24,14
Nov. . . .	116,00 sh	100/—	412	433	22,94
Ende Dez. . .	116,00 sh	100/—	.	425	24,26*)
<b>Preise in Goldmark je metrische Tonne.</b>					
1914 Juli . . .	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
1923 Okt. . . .	108,44	95,47	107,23	95,76	99,75
Nov. . . .	106,78	90,59	95,42	86,23	94,79
Ende Dez. . .	106,14	89,75	.	80,39	100,25*)
<b>Träger. (Originalpreise.)</b>					
	Je Tonne	¢ je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	cts je 1 lb
1914 Juli . . .	110,00 M	6/12/6	162,50	157,50	1,12
1923 Okt. . . .	216,10 G. M.*)	9/8/9	620	688	2,50
Nov. . . .	209,90 G. M.*)	9/12/—	587	651	2,50
Ende Dez. . .	.	10/—/—*)	.	625*)	2,50*)
<b>Preise in Goldmark je metrische Tonne.</b>					
1914 Juli . . .	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
1923 Okt. . . .	193,12	175,01	155,02	147,08	231,42
Nov. . . .	193,22	173,96	135,95	129,65	231,42
Ende Dez. . .	.	179,55*)	.	118,19*)	231,42*)

<sup>1)</sup> Deutschland: Rhein.-Westf. Fettförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 gras; Belgien: Tout venant 35% Industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam, run of mine. — <sup>2)</sup> Deutschland: Rhein.-Westf. Großkoks I. Klasse; England: Cardiff, inland blast furnace at ovens; Frankreich: Durchschnittspreis der „Scof“, berechnet unter Berücksichtigung des Belieferungsprozentsatzes; Belgien: gros lavé; Ver. Staaten: Connellsville. — <sup>3)</sup> Ver. Staaten: Gieß.-Roheisen II. — <sup>4)</sup> Goldmark auf Schillingbasis: 1 G. M. = 1 sh. — \*) Vorläufige Angabe.

In Deutschland wurden zunächst die Ruhrkohlenpreise am 19. November durchschnittlich um 10 vH, der Preis für Ruhrfettförderkohle von 24,92 GM auf 20,60 GM herabgesetzt. Für die Reviere der unbesetzten Gebiete wurden die Preise mit Wirkung vom 1. Januar ebenfalls gesenkt; so für oberschlesische Flammstückkohle von 18,99 GM auf 18,80 GM, ferner für niederlausitzer Industriebriketts von 14,13 GM auf 12,90 GM. Der Preis für Gießereiroheisen III ging von 106 (Dollar-) GM (116 sh) auf 90 GM oder um 12 vH und der Stabeisenpreis von 191 GM (Richtpreis) auf etwa 140 GM (freier Marktpreis) je t zurück.

## Die Preisentwicklung in Deutschland 1919—1923.

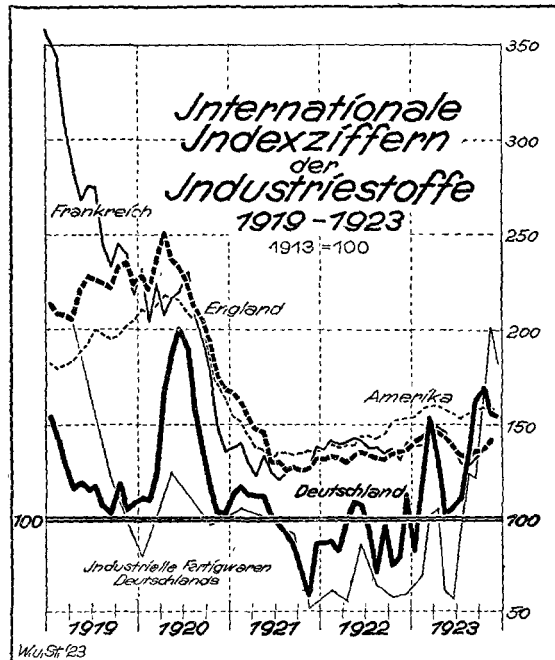
Im Jahre 1923 gelangt eine Periode der Preisentwicklung zum Abschluß, deren Anfang und Ende durch folgende Zeitpunkte gekennzeichnet sind: Im April 1919 hat das durch die Dollarmeßziffer dargestellte Niveau der Devisenkurse erstmalig dasjenige der Großhandelspreise (Großhandelsindexziffer) überschritten, mit der Folge, daß die Devisenkurse — mit einer Unterbrechung im Sommer 1920 — bei fortschreitender Entwertung der deutschen Mark die Führung der Bewegung übernehmen. Die Preisbewegung erscheint seitdem als ein mit zunehmender Geldentwertung sich beschleunigender Anpassungsprozeß, der sich im Herbst 1923 ausläuft, und zwar hat im September 1923 die Großhandelsindexziffer erstmalig wieder das Niveau der noch frei notierten Devisenkurse überschritten und sich seitdem (bis zur Gegenwart) über dem Stand der Devisenkurse bewegt.

### 1. Die Preisbewegung Januar 1919 bis Mai 1921.

Bei Abschluß des vierjährigen Weltkrieges löste die Umstellung der Weltwirtschaft auf den jahrelang zurückgestellten Friedensbedarf zunächst eine allgemeine Hochkonjunktur aus, die in der Weltwirtschaftskrisis des Frühjahrs 1920 zusammenbrach. Das Niveau der Großhandelspreise (1913 = 100) erreichte in den Vereinigten Staaten von Amerika (Bureau of Labor) mit einer Steigerung von 199 im Januar 1919 auf 247 im Mai 1920, in England (Statist) mit einer Aufwärtsbewegung von 226 auf 313 im April 1920 den höchsten Stand, dem zunächst ein akuter Preissturz und die bis zur Gegenwart andauernde, nur durch die Ruhrkonjunktur unterbrochene Stagnation der Preise folgte. In Deutschland wurde das Niveau der Devisenkurse und Preise bei der Liquidation des Kriegsausganges namentlich infolge des durch die Blockade verschärften Warenhunglers um das 10fache inflationistisch emporgetrieben, und zwar wurde der Dollar, der im Januar 1919 einen Gegenwert von 8,20 (1,95faches der Friedensparität) hatte, im Durchschnitt Februar 1920 in Berlin mit 99,11  $\mathcal{M}$  (23,6fach) notiert. Gleichzeitig stieg das Niveau der Großhandelspreise von dem 2,62fachen im Januar 1919 auf das 17,09fache des Friedensstandes im März 1920.

In dieser Zeit hielt die Regierung an der öffentlichen Bewirtschaftung und Preisregelung für die wichtigsten im Inlande erzeugten Warengruppen fest mit der Folge, daß sich das Preisniveau der vorwiegend im Inlande erzeugten Waren nur von dem 2,58fachen im Januar 1919 auf das 12,48fache im März 1920 hob, während die freie Gruppe der Einfuhrwaren gleichzeitig von dem 2,89fachen auf das 40,63fache des Friedensstandes im Februar 1920 emporschnellte. Die gleiche Politik führte ferner dazu, daß die durchschnittliche Preislage der Inlandswaren trotz der akuten Devisensenkung im Frühjahr 1920 mit dem 12,6fachen fast unverändert blieb, während das Preisniveau der Einfuhrwaren dem Rückgange der Devisenkurse mit einer Senkung auf das 19fache des Friedensstandes im Juli 1920 unmittelbar folgte. Infolge der zwangswirt-

schaftlichen Erstarrung des Preisniveaus der Inlandswaren ging der Goldstand der Großhandelsindexziffer im Juli 1920 um 45,5 vH und derjenige der Lebenshaltungskosten um 8,5 vH über den Friedensstand hinaus, so daß die Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft in diesen Monaten bei Vermeidung akuter Preisschwankungen zu einer teilweisen realen Teuerung führte.



Die Industrie war infolge der akuten Preisschwankungen gezwungen, den Grundsatz der Preisstellung nach Gestehungskosten plus Zuschlag zu verlassen und ging zum Teil zu gleitenden, jeweils mit den Löhnen steigenden (Lohnklausel) Preisen, zum Teil zu gänzlich freibleibenden Verkäufen über. Da hierbei jedoch der Endpreis ungewiß blieb, wurde später die Veränderung der Preise vielfach in ein bestimmtes Verhältnis zur Lohnsteigerung gebracht und ein in Prozenten der Grundpreise ausgedrückter Höchstbetrag vorgesehen.

Den akuten durch die unmittelbare Nachkriegskonjunktur bedingten Schwankungen folgte eine nur durch die leichte Herbsthause 1920 unterbrochene Stabilität der Devisenkurse und Preise, die durch die nach dem Londoner Ultimatum vom 5. Mai 1921 erneut einsetzende Geldentwertung abgelöst wurde.

### 2. Der Zeitabschnitt der unvollkommenen Anpassung Juni 1921 bis Juli 1922.

In raschem Anstieg schnellte mit der absinkenden Mark zunächst das Niveau der Devisenkurse empor. Der Dollar wird im Mai 1921 mit 62  $\mathcal{M}$  (14,8fach) und im November 1921 mit 263  $\mathcal{M}$  (62,6fach) bewertet. Trotz der sich überstürzenden Konjunkturbewegung blieb die Industrie zunächst

bei der Lieferung zu festen Preisen. In dieser Periode sind daher die Preise, namentlich der im Inlande erzeugten Waren, der Geldentwertung keineswegs gefolgt; so blieben die Kohlenpreise in den Monaten September bis November 1921, die Roheisenpreise von Mai bis Oktober unverändert mit der Folge, daß im November 1921 eine Tonne Fettförderkohle bei einem Friedenspreise von 12  $\mathcal{M}$  zu 4,05 (Dollar-) Goldmark und eine Tonne Roheisen bei einem Friedenspreise von 74,50 (1913) zu 33,91 (Dollar-) Goldmark abgegeben worden sind. Dementsprechend erreichen in diesem Monat das Goldniveau der Großhandelsindexziffer (1913 = 100) mit 54,5 und dasjenige der Industrierohstoffe mit 57,8 ihren tiefsten Stand, der von dem Goldniveau der Industriestoffe in England gleichzeitig mit 126,8 und in Frankreich mit 127,2 um mehr als 100 vH überschritten wird.

Als die nach der Abwicklung des Herbstgeschäfts im Dezember 1921 vorübergehend eingetretene Devisenruhe unter dem System der ab Januar 1922 auf Reparationskonto zu leistenden Dekadenzahlungen von einer erneuten, wenn auch schwächeren Devisensteigerung abgelöst wurde, ließ sich der Grundsatz des Verkaufs zu festen Preisen nicht mehr halten. Die Industrie ging allgemein zu dem System der Gleitpreise (Lohn- bzw. Materialklausel) über, wobei jedoch zur Vermeidung von Übertreibungen in den Gleitklauseln die nachträglichen Preissteigerungen an feste und nachprüfbar Maßstäbe gebunden wurden.

### 3. Beschleunigung der Anpassung Juli bis Dezember 1922.

Durch die nach dem Rathenaumorde außerordentlich verschärfte Geldentwertung stieg von Mai bis November 1922 der Dollarkurs von dem 69fachen um 2377 vH auf das 1711fache der Friedensparität, die Großhandelsindexziffer von dem 64,6fachen um 1682 vH auf das 1151fache, die Indexziffer der Lebenshaltungskosten von dem 38fachen um 1074 vH auf das 446fache des Friedensstandes. Der durch die Steigerung der Devisenkurse angezeigten Geldentwertung sind die Preise demnach in verschiedenen nach der Aufeinanderfolge im Produktions- und Verteilungsprozeß geordneten Stadien gefolgt, zunächst die Großhandels- bzw. Rohstoffpreise, in weiterem Abstände die Lebenshaltungskosten, zugleich als Repräsentant der verbrauchsfertigen Waren, an letzter Stelle das Arbeitseinkommen.

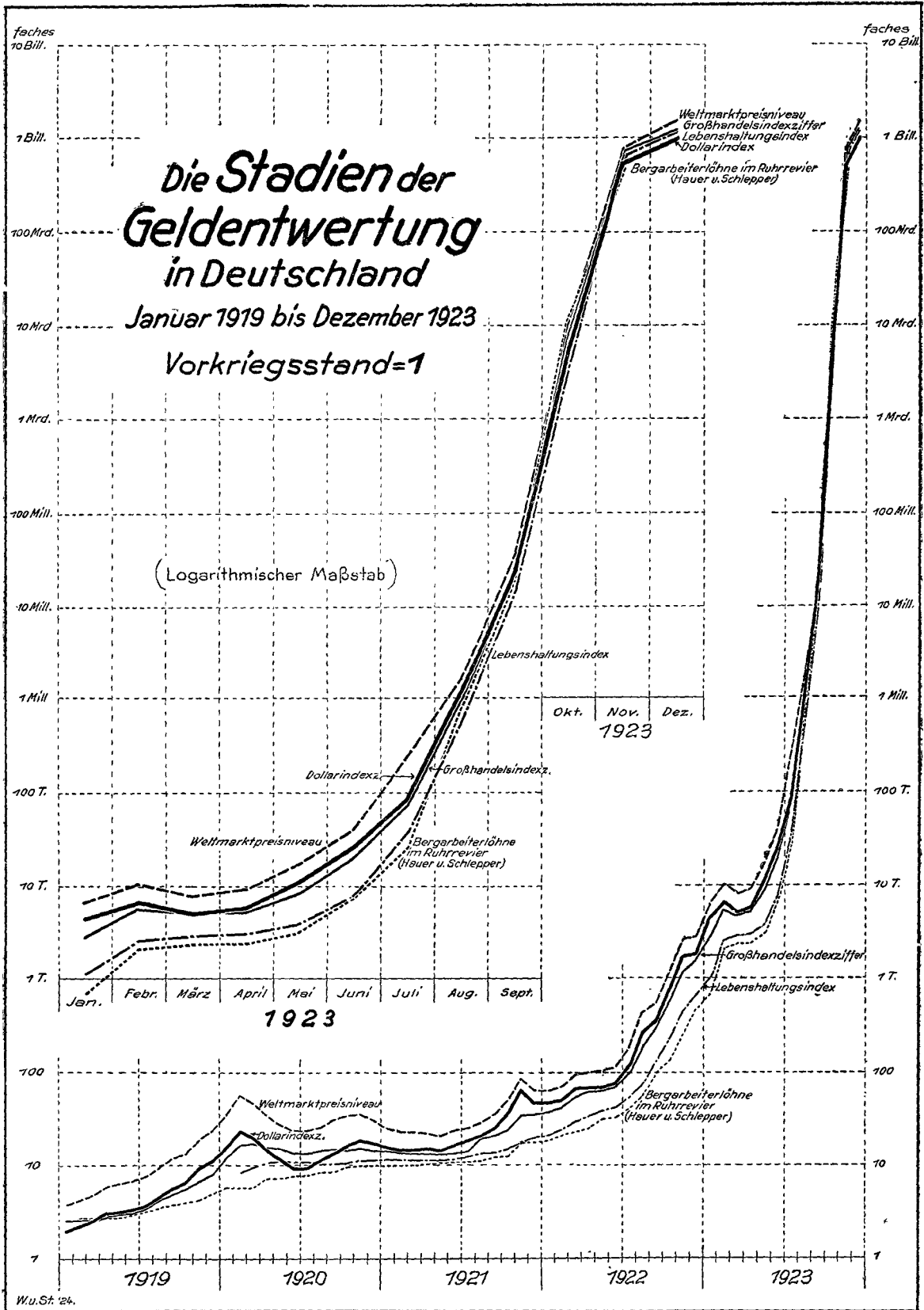
Die Wirtschaft hat in diesem Zustande vorgeschrittener Geldentwertung zur beschleunigten Anpassung der Preise an den absinkenden Geldwert vor allem die Methoden der Gleitpreise ausgebaut, und zwar wurden die Preise hierbei vielfach in Festmark (Festmarkpreis mal Index, Grundpreis oder Grundzahl mal Schlüsselzahl), in kursgesicherter Mark, in gebrochener Währung, bei der die ausländischen Rohstoffkosten in ausländischer Währung, die Inlandsunkosten mit Preisvorbehalt in Papiermark berechnet werden, in fremder Währung und schließlich in Goldmark gestellt. In der gleichen Richtung liegen die amtlichen Richtlinien für die Berechnung eines angemessenen Verkaufspreises,

nach denen der Einstandspreis einer Ware jeweils nach der Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten der Geldentwertung angepaßt wird, ohne daß damit die namentlich vom Handel erhobene Forderung des Wiederbeschaffungspreises anerkannt wurde.

Die Forderung des Wiederbeschaffungspreises ergab sich aus der mit fortschreitender Geldentwertung zunehmenden Schwierigkeit, namentlich für den Einzelhandel, bei einem geringeren als dem Wiederbeschaffungspreise die Wirtschaftssubstanz intakt zu erhalten. Im Durchschnitt von 12 Nahrungsmittelpreisen gingen die Kleinhandelspreise in der Friedenszeit um 37 vH über die Wiederbeschaffungspreise hinaus, während sie im Herbst 1922 bei starken Schwankungen nur etwa 80 vH der Wiederbeschaffungspreise erreichten. Auch die Industrie hat bei ihrer Preisstellung die Wiederbeschaffungsmöglichkeiten der zur Warenherstellung notwendigen Güter berücksichtigt.

### 4. Stützungsaktion und Währungskatastrophe Januar bis Juli 1923.

Im Dezember 1922 tritt nach der Abwicklung des Herbstgeschäfts, wie im Jahre 1921, eine gewisse Devisenruhe ein, die den bei der akuten Geldentwertung der Vormonate in ihrer Anpassung zurückgebliebenen Preisen Zeit gewährte, den Abstand durch nachträgliche Heraufsetzungen mehr oder weniger auszugleichen. Der Goldstand der Großhandelsindexziffer (1913 = 100) hob sich daher von 67,3 im November um 21,2 vH auf 81,6 im Dezember 1922. Am 11. Januar 1923 erfolgte die gewaltsame Besetzung des Ruhrgebiets, die augenblicklich einen akuten Zusammenbruch der Mark auslöste. Der Dollar, der am 2. Januar in Berlin noch mit 7260  $\mathcal{M}$  bewertet wurde, sprang, innerhalb eines Monats sich nahezu versiebenfachend, auf 49 000  $\mathcal{M}$  am 31. Januar. Das bedeutet das 11 672fache der Friedensparität, während die Großhandelsindexziffer Anfang (5.) Februar erst das 5967fache der Vorkriegspreise erreichte. Die Großhandelspreise vermochten dem akuten Marktsturz somit nicht zu folgen, so daß der Goldstand der Großhandelsindexziffer (1913 = 100) von 80,6 am 5. Januar auf 59,3 am 5. Februar absank. Die Regierung griff zur Stützung der Mark in die Kurs- und Preisentwicklung ein mit dem Erfolge, daß die Kurse und Preise ab Ende Februar etwa auf dem 5000fachen des Friedensstandes stabilisiert wurden. Die Maßnahmen hatten indes wohl einen augenblicklichen Rückgang der Preisbewegung weit vorausgeeilten Devisenkurse, weniger aber eine nachhaltige Senkung der Preise erzielt, die noch durch die zu Anfang Februar vorgenommenen Erhöhungen oder durch die zögernde Senkung der Gipfelwerte den vorher eingetretenen Abstand zum Niveau der Devisenkurse wieder ausglich. So hat sich in den Stabilisierungsmonaten der Goldstand der Warenpreise fast durchweg gehoben, und zwar derjenige der Großhandelsindexziffer von 65 im Durchschnitt Januar auf 96,8 im Durchschnitt März, das Goldniveau der Lebenshaltungskosten gleichzeitig von 26,2 auf 56,5. Das Goldniveau der Industriestoffe schnellte von



82,3 im Durchschnitt Januar auf 154,3 empor und ging somit noch über den Goldstand der gleichen Warengruppe in England und Frankreich (145) hinaus. Das bedeutete eine augenblickliche Beeinträchtigung des Auslandsabsatzes, die sofort zu steigenden Arbeitslosen- und Kurzarbeiterziffern in den unmittelbar betroffenen Industrien, vor allem in der Textilindustrie, führte. Die Volkswirtschaft stand im Zeichen der Stabilisierungskrisis, bis die am 18. April eingetretene Durchbrechung der Stützungsaktion bei der äußerst schwierigen Wirtschafts- und Finanzlage zur Währungskatastrophe im Sommer 1923 führte, in der die Mark bei kürzesten Veränderungen ihres Tauschwertes auch ihre Funktion als Tauschmittel einbüßte.

### 5. Die Umstellung auf die Goldrechnung.

In dieser Zwangslage erfolgte die allgemeine Umstellung auf die Goldrechnung, wobei die infolge des akuten Währungsverfalls untauglich gewordenen Gleitfaktoren bei festen Goldpreisen durch die Devisenkurse ersetzt wurden.

Gleichzeitig hatte aber das schrittweise Eindringen wertbeständiger Zahlungsmittel in die Wirtschaft eingesetzt, denen am 15. November die Rentenmark als allgemeines wertbeständiges Inlandszahlungsmittel und als Brücke zur künftigen Goldwährung folgte. Um die sich in den verschiedenen Formen entwickelnde Goldmarkrechnung in geregelte Bahnen zu lenken, wurden von der Industrie Richtlinien für die einheitliche Durchführung der Goldrechnung aufgestellt, die bestimmten, daß zunächst Goldrechnungen einheitlich in Goldmark oder in Dollar ausgestellt werden sollten, wobei 1 Goldmark = 1 Dollar : 4,2 zu setzen sei, daß ferner die Zahlungen durch Goldgiröverweisungen, Goldscheck, Goldwechsel oder durch Devisen, soweit gesetzlich zulässig, oder durch Rentenmark oder durch Dollarschatzanweisungen, Goldanleihscheine und — nach freier Vereinbarung — ähnliche Anleihscheine erfolgen sollten.

Unter dem Einfluß der allgemeinen Umstellung auf die Goldmarkrechnung hat sich der Goldstand der Großhandelsindexziffer, der sich im August infolge des Aufkommens der neuen Ernte gegen Juli (88,8) noch um ein geringes (85,8) gesenkt hatte, im September auf 101,7 gehoben und somit zum erstenmal seit Mitte 1920 wieder das Niveau der Devisenkurse überschritten. Der Dollar wurde im Durchschnitt September mit 98,9 Millionen Papiermark oder dem 23,5millionenfachen der Friedensparität bewertet, während das Preisniveau in Papiermark

gleichzeitig das 23,9millionenfache erreichte. Schärfer war die Bewegung der Industrierohstoffe, die nach raschem Anstieg im September mit einem Goldstande (1913 = 100) von 161,5 noch beträchtlich über das Goldniveau der Industriestoffe in England (135,5), Frankreich (132) und in den Vereinigten Staaten von Amerika (157,9 nach Dun's Review) hinausging. Auch der Goldstand der Fertigwarenpreise, der bereits im August mit 125 das Niveau der Devisenkurse überschritten hatte, hob sich bis Oktober schnell auf 160.

Die rasche Steigerung des Goldstandes der Warenpreise wurde zunächst durch die Umstellung der Wirtschaft auf die Goldrechnung, ferner aber durch die fortschreitende Überhöhung der Goldmarkpreise infolge der zunehmenden Berechnung von Geldentwertungsrisikozuschlägen in den Goldmarkpreisen hervorgerufen. Diese ungesunde Entwicklung der überhöhten Goldmarkpreise erreichte im November, als die amtlichen Einheitskurse eine zunehmende Disparität zu den freien Devisenkursen aufwiesen, ihren Höhepunkt. Indes hatten die Maßnahmen der in diesem Monat mit der Herausgabe der Rentenmark bei gleichzeitiger Stilllegung der Notenpresse eingeleiteten Währungsreform die Voraussetzung für den alsbaldigen Abbau der Risikozuschläge aus den Goldmarkpreisen geschaffen, der noch durch die seit Mitte November eingetretene, zum Teil saisonmäßig bedingte Senkung der freien Devisenkurse auf den Stand der amtlichen Einheitskurse, begünstigt wurde. Seit Ende November war die amtliche Preispolitik mit allen Mitteln darauf gerichtet, die Risikozuschläge aus den Goldmarkpreisen auszumerzen und damit auf einen allgemeinen Preisabbau hinzuwirken mit dem Erfolge, daß sich im Dezember 1923 zunächst der Goldstand der Großhandelsindexziffer von 139 im November um 9,2 vH auf 126,2 und derjenige der Lebenshaltungskosten von 125,8 auf 124,7 senkte. In diesem Monat hat somit das Goldniveau der Großhandelspreise den gleichen Stand erreicht, den es bei Beginn des besprochenen Zeitraumes zu Anfang 1919 (Januar 134,2, Februar 124,2) inne hatte. Indes bleiben die Preise der Industrierohstoffe sowie diejenigen der industriellen Fertigerzeugnisse trotz ihres, wenn auch geringeren, Rückganges Ende 1923 zum Teil beträchtlich über den Weltmarktpreisen. Die Volkswirtschaft steht bei Ausgang der fünfjährigen Geldentwertungsperiode in der Stabilisierungskrisis, deren Überwindung nur auf dem Wege des produktions- und währungspolitisch bedingten Preisabbaus möglich ist.

## Die Tariflöhne im November bis Dezember 1923.

### 1. Bergarbeiterlöhne.

Ab 12. November 1923 ist der durchschnittliche Schichtlohn der Gesamtbelegschaft im Ruhrgebiet auf 4,20 Goldmark = 75 vH, in Oberschlesien auf 3 GM = 77,92 vH und in Niederschlesien auf 2,50 GM = 68,68 vH des Vorkriegsschichtlohns festgesetzt worden. Hierzu kamen ab 19. November Teuerungszuschläge in Papiermark, die ab 26. No-

vember 25 vH und ab 10. Dezember 10 vH der Grundlöhne ausmachten. Im gewogenen Durchschnitt für die fünf Hauptgebiete des Steinkohlenbergbaues ergaben die vorwiegend in Papiermark gezahlten Löhne einschließlich der Sozialzulagen im November einen Realschichtlohn für Gedingearbeiter (Hauer und Schlepper) von 3,49 M = 55,66 vH, für sonstige Untertagearbeiter von 2,97 M = 66,89 vH und für



Übertagearbeiter von 2,91  $\mathcal{M}$  = 70,29 vH der Vorkriegsschichtlöhne. Gegenüber dem Vormonat sind die Reallöhne in allen Hauptgruppen um 30 vH gesunken.

Durchschnittliche Schichtlöhne der Bergarbeiter im Steinkohlenbergbau im Nov. 1923.

Bergbaugebiete	Hauer und Schlepper		Sonstige Untertage-Arbeiter <sup>1)</sup>		Übertage-Arbeiter <sup>2)</sup>	
	ledig	verheir. <sup>3)</sup>	ledig	verheir. <sup>3)</sup>	ledig	verheir. <sup>3)</sup>
in Milliarden $\mathcal{M}$						
West-Oberschl.	1680	1858	1227	1405	1263	1441
Niederschlesien	1766	1925	1604	1763	1598	1757
Ruhrgebiet . . .	3059	3333	2627	2901	2566	2840
bei Aachen . . .	1831	2044	1798	2011	1793	2006
Sachsen . . . . .	2398	2635	2041	2278	2036	2273
Nominaldurchsch. (gew.) <sup>4)</sup>						
Nov. 1923	2838	3097	2381	2635	2329	2582
Oktober " <sup>5)</sup>	61,48	66,97	51,29	56,59	50,12	55,42
September " <sup>5)</sup>	0,128	0,140	0,108	0,120	0,106	0,117
Realdurchschnitt (gew.)	$\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$
Nov. 1923	3,20	3,49	2,68	2,97	2,63	2,91
Oktober " <sup>5)</sup>	4,59	5,00	3,83	4,22	3,74	4,14
September " <sup>5)</sup>	4,34	4,73	3,67	4,05	3,58	3,97

vH des Vorkriegsschichtlohns						
Nov. 1923	51,04	55,66	60,86	66,89	63,53	70,29
Oktober " <sup>5)</sup>	73,31	79,74	86,26	95,05	90,34	100,00
September " <sup>5)</sup>	69,22	75,44	82,66	91,22	86,47	95,39

<sup>1)</sup> Einschl. Reparaturhauer. — <sup>2)</sup> Einschl. der Handwerker, ausschl. der Weiblichen und Jugendlichen. — <sup>3)</sup> Einschl. der sozialen Zulagen für den Hausstand und 2 Kinder unter 14 Jahren, ausschl. Deputatkohle. — <sup>4)</sup> Mit der Zahl der durchschnittlich angelegten Bergarbeiter. — <sup>5)</sup> Berichtigte Zahlen.

Die Entwicklung der durchschnittlichen Nominal- und Realschichtlöhne im Ruhrgebiet zeigt die nachstehende Übersicht:

Lohnwoche	Gedingehauer			Reparaturhauer		
	Nominal-schichtlohn Mrd. $\mathcal{M}$	Real-schichtlohn $\mathcal{M}$ <sup>1)</sup>	vH des Vorkriegslohns	Nominal-schichtlohn Mrd. $\mathcal{M}$	Real-schichtlohn $\mathcal{M}$ <sup>1)</sup>	vH des Vorkriegslohns
1913	6,75			4,80		
1923	100			100		
29.10.—4.11.23	510,16	5,27	78,07	449,09	4,64	96,67
5.11.—11.11.	817,08	3,22	47,70	719,27	2,84	59,17
12.11.—18.11.	2859,80	3,44	50,96	2517,44	3,02	62,92
19.11.—25.11.	5592,29	3,81	56,44	4922,79	3,36	70,00
26.11.—2.12.	6354,89	4,32	64,00	5594,09	3,81	79,38
3.12.—9.12.	6354,89	5,02	74,37	5594,09	4,42	92,08
10.12.—16.12.	5592,29	4,79	70,96	4922,79	4,22	87,92
17.12.—23.12.	5592,29	4,87	72,15	4922,79	4,28	89,17
24.12.—30.12.	5592,29	4,90	72,59	4922,79	4,31	89,79

<sup>1)</sup> Berechnet auf Grund der durchschnittlichen Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten unter Berücksichtigung der Zahltagelöhne (50 vH nach Ablauf der Lohnwoche am Sonnabend, Rest des Tariflohns am Dienstag). — <sup>2)</sup> Berichtigte Zahlen.

### 2. Bauarbeiterlöhne.

Die für die meisten Berichtsstädte in Goldmark festgesetzten Stundenlöhne betragen am 1. Dezember 1923 durchschnittlich 0,62 GM = 84,25 vH für Bauhandwerker (Maurer und Zimmerer) und 0,54 GM = 96,43 vH der Vorkriegsstundenlöhne für Bauhilfsarbeiter.

Die durchschnittlichen Novemberwochenlöhne stellten sich für Bauhandwerker auf 19 610 Mrd. Papiermark oder real 22,11  $\mathcal{M}$  = 58,94 vH und für Bauhilfsarbeiter auf 17 660 Mrd. Papiermark oder real 19,91  $\mathcal{M}$  = 68,05 vH der Vorkriegswochenlöhne (37,51 bzw. 29,26  $\mathcal{M}$ ). Im Vergleich zum Vormonat

liegt eine Steigerung der Reallöhne um 44,8 vH für Gelernte und um 40,2 vH für Ungelernte vor.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne der Bauarbeiter im November 1923.

Orte	Maurer und Zimmerer		vH (mrd.-fach.) des Vorkriegsstundenlohns <sup>1)</sup>	Bauhilfsarbeiter		vH (mrd.-fach.) des Vorkriegsstundenlohns <sup>1)</sup>
	Stundenlohn G.- $\mathcal{M}$ <sup>1)</sup> bzw. (Mrd. P.- $\mathcal{M}$ )	Wochenlohn $\mathcal{M}$ (Milliarden)		Stundenlohn G.- $\mathcal{M}$ <sup>1)</sup> bzw. (Mrd. P.- $\mathcal{M}$ )	Wochenlohn $\mathcal{M}$ (Milliarden)	
Berlin . . . . .	0,71	17 437	86,59	0,63	15 651	114,54
Hamburg . . . . .	0,65	29 688	76,47	0,56	25 413	86,16
Köln . . . . .	(514)	24 672	.	(486)	23 328	.
Leipzig . . . . .	0,64	18 155	86,49	0,56	15 834	94,92
München . . . . .	0,60	18 096	86,96	0,53	15 984	92,93
Dresden . . . . .	0,64	17 955	91,43	0,56	15 660	94,92
Breslau . . . . .	0,47	14 928	78,33	0,40	12 672	88,89
Essen . . . . .	(514)	24 672	.	(486)	23 328	.
Frankfurt a. M.	(420)	20 160	.	(399)	19 152	.
Düsseldorf . . . . .	(514)	24 672	.	(486)	23 328	.
Nürnberg . . . . .	0,60	18 096	100,00	0,53	15 984	112,77
Hannover . . . . .	0,58	16 992	81,69	0,55	16 080	93,22
Stuttgart . . . . .	0,50	12 848	76,92	0,45	11 572	86,54
Chemnitz . . . . .	0,64	17 955	106,67	0,56	15 660	101,82
Dortmund . . . . .	(514)	24 672	.	(486)	23 328	.
Magdeburg . . . . .	(378)	18 144	.	(358)	17 184	.
Königsberg . . . . .	(541)	25 968	.	(502)	24 096	.
Bremen . . . . .	(363)	17 424	.	(347)	16 656	.
Duisburg . . . . .	(514)	24 672	.	(486)	23 328	.
Stettin . . . . .	0,56	18 960	93,33	0,52	17 808	113,04
Mannheim . . . . .	0,69	17 040	125,45	0,59	14 976	147,50
Kiel . . . . .	0,53	22 800	70,67	0,45	19 440	80,36
Erfurt <sup>2)</sup> . . . . .	0,48	13 104	77,42	0,44	12 576	84,62

Nominaldurchschnitt (gewog.)					
November 1923	0,62 <sup>1)</sup>	19 610	84,25 <sup>1)</sup>	0,54 <sup>1)</sup>	17 660
Oktober "	(4,330)	204,6	(6,099)	(4,027)	190,2
September "	(0,015)	0,695	(0,022)	(0,014)	0,654
Realdurchschnitt (gewog.)	$\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$
November 1923	0,40 <sup>1)</sup>	22,11	54,79 <sup>1)</sup>	0,36 <sup>1)</sup>	19,91
Oktober "	0,32	15,27	45,07	0,30	14,20
September "	0,50	23,57	70,42	0,47	22,18

<sup>1)</sup> Berechnet für Städte mit Goldmarkfestsetzung nach dem Stande vom 1. Dezember 1923. — <sup>2)</sup> Ab 13. Dezember 1923.

In Berlin ergeben sich in den einzelnen Lohnwochen unter Berücksichtigung der Zahlungsweise folgende Nominal- und Realwochenlöhne:

Lohnwoche	Bauhandwerker			Bauhilfsarbeiter		
	Nominal-Wochenlohn G.- $\mathcal{M}$	Real-Wochenlohn $\mathcal{M}$	vH des Vorkriegslohns	Nominal-Wochenlohn G.- $\mathcal{M}$	Real-Wochenlohn $\mathcal{M}$	vH des Vorkriegslohns
1913	43,46 $\mathcal{M}$			29,15 $\mathcal{M}$		
1923	100			100		
21.11.—27.11.23	33,27	21,84	50,25	29,61	19,44	66,69
28.11.—4.12.23	33,27	24,68	56,79	29,61	21,97	75,37
5.12.—11.12.23	33,27	27,58	63,46	29,61	24,55	84,22
12.12.—18.12.23	33,27	28,89	66,47	29,61	25,71	83,20
19.12.—25.12.23	33,27	29,11	66,98	29,61	25,91	83,91

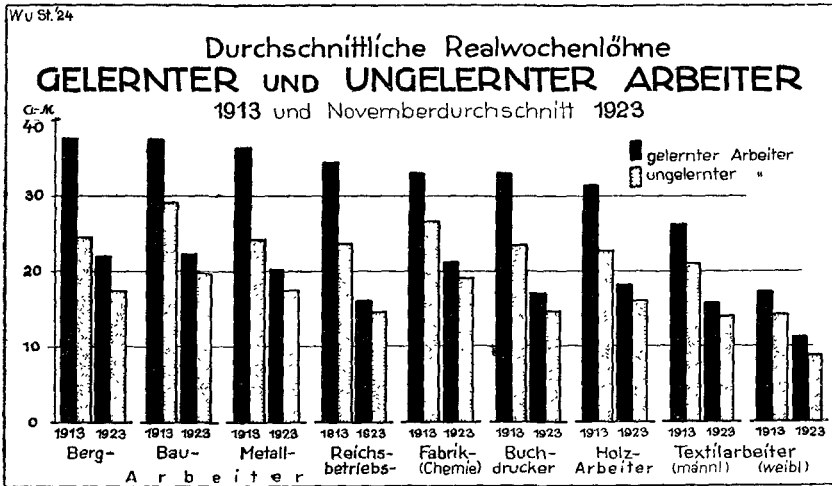
Bei gleichem Nominalgeldlohn ist der Reallohn infolge Rückgangs der Teuerung in letzter Zeit nicht unerheblich gestiegen.

### 3. Holzarbeiterlöhne.

Bis auf vier Städte waren in allen Hauptsitzen des Holzgewerbes die vertraglichen Durchschnittsstundenlöhne der über 22jährigen Holzarbeiter am 1. Dezember 1923 in Goldmark vereinbart. Durchschnittlich betragen sie 0,59 GM = 96,23 vH für Facharbeiter und 0,51 GM = 115,91 vH der Vorkriegsstundenlöhne für Hilfsarbeiter.

Im Novemberdurchschnitt stellte sich der Wochenlohn der Facharbeiter auf 16 146 Mrd. PM oder real auf 18,20  $\mathcal{M}$  = 57,91 vH und der der





Die Reallöhne sind nach der durchschnittlichen Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der Verbrauchszeit berechnet. Sie berücksichtigen nicht die besonders in der zweiten Jahreshälfte eingetretene Erhöhung der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. Die Arbeitslosigkeit einschließlich Kurzarbeit war Ende November am stärksten in der Metall- und Textilindustrie, die Vollarbeitslosigkeit — abgesehen vom Baugewerbe — im Buchdruckgewerbe.

Monat	Gelernte Arbeiter			Ungelernte Arbeiter		
	Nominal- Wochenlohn M	Real- Wochenlohn M	vH des Vor- kriegs- lohns	Nominal- Wochenlohn M	Real- Wochenlohn M	vH des Vor- kriegs- lohns
1913	35,02	M*)	100	24,31	M	100
1923 Januar	21855	17,05	48,69	22529	15,45	63,55
Februar	62221	22,23	63,48	55915	19,98	82,19
März	77672	27,57	78,78	69836	24,79	101,97
April	78948	25,96	74,13	70970	23,34	96,01
Mai	100345	22,80	65,11	90025	20,46	84,16
Juni	246000	22,79	65,08	220000	20,42	84,00
Juli	974000	16,80	47,97	874000	15,06	61,95
August	25,3 Mill.	23,52	67,16	22,6 Mill.	21,00	86,38
Sept.	632,0 „	21,42	61,17	560,9 „	19,02	73,24
Okt.)*	244 Mrd.	18,22	52,03	211 Mrd.	15,74	64,75
Nov. . .	16552 „	18,66	53,28	14231 „	16,04	65,98

\*) Berichtigte Zahlen.

#### Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den Facharbeiterverbänden am 30. Nov. 1923.

Verband	erfaßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose		Kurzarbeiter		Zusammen in 1000
		in 1000	vH	in 1000	vH	
Bauarbeiter	376,4	148,9	= 40	8,9 <sup>1)</sup>	= 2,4	157,8 = 42
Holzarbeiter	356,9	80,0	= 22	117,1	= 33	197,1 = 55
Metallarbeiter	1 311,7	314,8	= 24	749,2	= 57	1 064,0 = 81
Textilarbeiter	599,3	82,6	= 14	355,0	= 59	437,6 = 73
Fabrikarbeiter	653,0	71,5	= 11	131,5	= 20	203,0 = 31
Buchdrucker	65,1	17,3	= 27	23,6	= 36	40,9 = 63
<b>Zusammen</b>						
am 30. Nov. 1923	3 362,4	715,1	= 21	1 385,3	= 41	2 100,4 = 62
„ 31. Okt. „	3 463,0	576,5	= 17	1 431,0 <sup>2)</sup>	= 41 <sup>2)</sup>	2 007,5 <sup>2)</sup> = 58 <sup>2)</sup>
„ 30. Sept. „	3 438,6	327,9	= 9,5	1 265,5 <sup>2)</sup>	= 37 <sup>2)</sup>	1 593,4 <sup>2)</sup> = 46 <sup>2)</sup>
„ 31. Aug. „	3 838,8	226,0	= 5,9	864,4 <sup>2)</sup>	= 23 <sup>2)</sup>	1 090,4 <sup>2)</sup> = 28 <sup>2)</sup>
„ 31. Juli „	3 740,0	113,7	= 3,0	489,6 <sup>2)</sup>	= 13 <sup>2)</sup>	603,3 <sup>2)</sup> = 16 <sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Es liegen nur Angaben aus 7 Bezirken vor. — <sup>2)</sup> Berichtigte Zahlen.

## GELD- UND FINANZWESSEN

### Die internationalen Valuten im Jahre 1923.

In der Valutenbewegung des Jahres 1923 zeigt sich die jähe Unterbrechung, die der Wiederaufbau der Weltwirtschaft im abgelaufenen Jahre erfahren hatte. Während die vorhergehenden Jahre der Valutaentwicklung durch die langsame, aber doch beständige Erholung der weltwirtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Volkswirtschaften gekennzeichnet waren, ist die Bewegung fast aller Valuten der Welt gegenüber dem Dollar im Jahre 1923 abwärts gerichtet. Dieses Absinken der Valuten ist teilweise so stark, daß die Tiefpunkte der weltwirtschaftlichen Krisenjahre 1919 und 1920 erreicht worden sind.

Wie der Valutenzusammenbruch des Jahres 1919 eine Folge des Krieges ist, so ist die Wiederholung des Valutentiefstandes in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres ein Ausfluß der Zerrüttung der wirtschaftlichen Beziehungen, die der Kampf um die Ruhrkohle und das Ruhrgebiet, das wichtigste Industriezentrum Kontinental-Europas, zuerst in die beteiligten Länder, dann in ganz Europa und schließlich in die ganze Welt hineingeworfen hat.

Nicht allein die am Ruhreinbruch direkt oder (als Reparationsgläubiger) indirekt beteiligten Staaten

und Wirtschaften bekunden mit ihrer Valutaentwicklung die Wirtschaftshemmungen, die der bewaffnete Einmarsch in ein hochentwickeltes Industriegebiet und dessen Lahmlegung zur Folge gehabt hat. Auch die neutralen Valuten Europas sind in die Abwärtsbewegung durch die Ausstrahlungen dieser Wirtschaftsstörung mit hineingerissen worden und beweisen dadurch erneut, daß Europa eine wirtschaftliche Einheit ist, von der jedes Glied die Leiden der anderen Glieder mittragen muß.

Die Valutaentwertung des Jahres 1923 ist hauptsächlich eine europäische Erscheinung. Sie ist bedingt durch die Stellung, die die Vereinigten Staaten zu den politischen und wirtschaftlichen Problemen Europas einnehmen. Die Entwertung der europäischen Valuten gegenüber dem Dollar zeigt, daß diese Stellungnahme bisher rein negativ war, sie ist ein Ausfluß der Tatsache, daß Amerika seine wirtschaftlichen Kräfte noch immer nicht für den Wiederaufbau Europas zur Verfügung stellt, ja sogar zum großen Teil seine früher eingeleiteten Interessen zurückzieht. Der Weltkrieg hat die einstmalige Wirtschaftsübermacht Europas so sehr geschwächt, daß es bis zu seiner Gesundung auf die Kreditunterstützung

**Durchschnittsbewertung fremder Devisen in Berlin und ihr Goldwert in New-York im November und Dezember 1923.**

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin			Goldwert	
		Parität M	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.
<b>Europa</b>						
Deutschland	1 Bill. M	—	1,00	1,00	1,6	1,0
Tschechoslowakei	100 Kronen	85,062	6,39	12,40	14,35	14,46
Österreich	10000 Kronen	8506,2	0,31	0,60	0,0070	0,0070
Ungarn	10000 Kronen	8506,2	1,17	2,20	0,027	0,026
Rumänien	100 Leu	81,0	1,47	2,03	2,61	2,68
Belgrad	100 Dinar	81,0	2,51	4,78	5,97	5,90
Bulgarien	100 Lewa	81,0	1,81	3,06	4,33	3,77
Griechenland	100 Drachmen	81,0	3,43	.	8,10	9,79
Konstantinopel	1 £ tq	18,455	1,21	.	12,53	12,23
Polen	1 Mill. p. M	1 Mill.	0,89	0,85	0,00022	0,00011
Litauen	100 Litas	42,0	21,76	.	99,18	.
Lettland	100 Goldlat.	81,0	42,62	.	100,74	.
Estland	100 est. M	81,0	0,64	.	1,51	.
Finnland	100 finn. M	81,0	5,74	10,38	13,61	12,85
Rußland	1 Tschetw.	21,601	10,36	.	91,84	.
England	1 £	20,429	9,60	18,34	90,07	89,63
Frankreich	100 Franc	81,0	11,98	22,18	28,58	27,21
Belgien	100 Franc	81,0	10,26	19,28	24,57	23,74
Italien	100 Lire	81,0	9,51	18,31	22,57	22,49
Portugal	100 Escudo	453,6	8,24	15,11	3,48	3,31
Schweden	100 Kronen	112,5	57,86	110,78	98,13	97,89
Norwegen	100 Kronen	112,5	32,42	62,84	54,72	55,69
Dänemark	100 Kronen	112,5	38,33	75,12	64,18	66,54
Holland	100 hfl.	168,739	83,43	159,87	94,54	94,65
Schweiz	100 Frank	81,0	38,41	73,42	90,88	90,45
Spanien	100 Peseta	81,0	28,59	54,96	67,77	67,59
<b>Afrika u. Asien</b>						
Ägypten	1 ägypt. £	20,751	9,86	.	90,98	90,55
Persien	100 Silberkr.	81,0	17,46	.	41,28	.
Bombay	100 Rupien	136,2	67,55	.	94,99	95,89
Siam	100 Tikal	157,2	100,29	.	122,15	.
Singapore	1 \$	2,883	1,12	.	90,51	90,16
China	1 Tael	2,766	1,54	.	106,12	109,34
Hongkong	1 \$	2,027	1,10	.	105,13	105,53
Japan	1 Yen	2,092	1,05	1,99	86,94	94,08
Manila	1 Peso	2,099	1,10	.	95,45	93,59
<b>Amerika</b>						
New York	1 \$	4,198	2,19	4,2	100,00	100,00
Montreal	1 \$	4,198	2,15	.	98,22	.
Cuba	1 Peso	4,198	.	.	99,91	.
Mexiko	1 Peso	2,092	1,02	.	92,89	96,25
Guatemala	100 Peso	22,6	3,44	.	29,17	.
San Salvador	1 Peso	2,099	1,08	.	88,16	.
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	2,00	.	91,26	.
Costa Rica	100 Colon	195,4	.	.	46,42	.
Venezuela	100 Bolivar	81,0	41,10	.	97,15	.
Brasilien	100 Milreis	136,2	18,85	38,77	27,41	29,28
Uruguay	1 Peso	4,34	1,59	.	69,99	74,98
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	0,70	1,33	75,12	74,76
	1 Gold Peso	4,059	1,59	.	73,77	75,03
Chile	100 Peso	153,2	24,46	.	30,69	29,66
Bolivien	100 Bolivian	163,4	64,03	.	75,02	.
Lima	1 peru. £	20,429	8,82	.	82,66	.
Ecuador	1 Sucre	2,043	0,54	.	51,00	.
Columbien	1 Peso	4,086	2,12	.	99,29	.

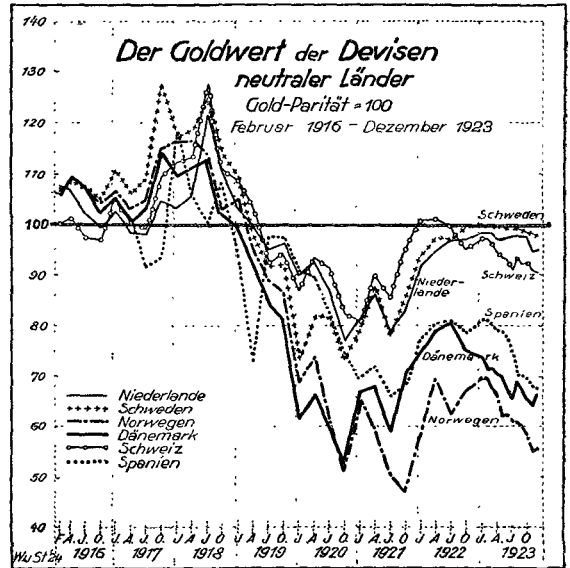
1) Billionstel. — 2) Im Oktober.

Amerikas angewiesen ist. Der Gesundheitsprozeß der Jahre 1921 und 1922, der in dem Wiederanstieg der Valuten seinen äußerlichen Ausdruck findet, war stark auf amerikanischen Krediten aufgebaut. Die Valutaentwicklung des Jahres 1923 bestätigt, daß ein Wirtschaftskörper wie Europa, der auf Kredite angewiesen ist, nicht durch politische Wirren seine Kreditunterlagen zerstören darf.

Gefördert wurde die Valutaabschwächung noch dadurch, daß in den Ländern Europas selbst ein Mißtrauen gegen die eigene Währung entstand, daß fast überall — in Wiederholung der jahrelangen Flucht der deutschen Bevölkerung aus der Mark — die Kapitalien sich in den Dollar der von keinen außen- oder innenpolitischen Wirren bedrohten Vereinigten Staaten flüchteten. In einigen Ländern wurde diese Flucht aus der Währung, die hauptsächlich eine Folge der aus dem Ruheinbruch entstandenen Krise ist, dadurch verstärkt, daß Vermögens-

abgaben oder Steuern die Kapitalien zu gefährden schienen. Namentlich in England hat der Sieg der Arbeiterpartei nicht unwesentlich zu der Pfund-Baisse beigetragen.

Die Kursverluste, die die neutralen Devisen Europas von Ende 1922 bis Ende 1923 erfahren haben, sind zum Teil beträchtlich. Sie beziffern sich zwischen Monatsdurchschnitt Dezember 1922 und 1923 bei Schweden auf 1,9 vH, bei Holland auf 4,7 vH, bei der Schweiz auf 7,8 vH, bei Dänemark auf 12,9 vH, bei Spanien auf 16,3 vH und bei Norwegen auf 20,3 vH.



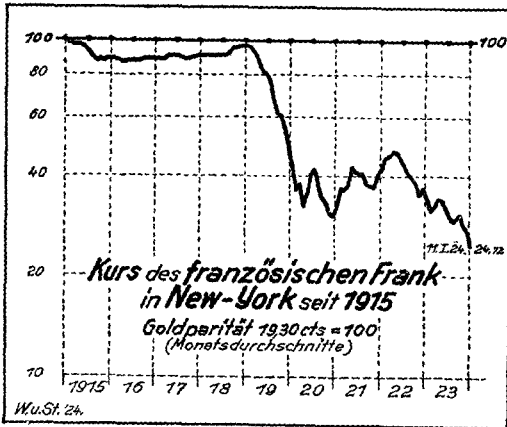
Die Verluste, die die Valuten der Ententestaaten erlitten haben, gehen zum Teil weit über die der neutralen Valuten hinaus. Eine Überraschung bedeutet hier namentlich das Absinken des englischen Pfundes. Von seinem Tiefstande von 69,41 vH Gold im Februar 1920 hatte sich das englische Pfund kräftig erholt. Schon im Durchschnitt Dezember 1921 stellte es sich auf 85,54 vH Gold und erreichte im Monatsdurchschnitt März 1923 einen Höhepunkt mit 96,49 vH Gold. Seitdem ist das Pfund in ständiger Abwärtsbewegung begriffen und steht mit 89,63 vH Gold im Monatsdurchschnitt Dezember 1923 um 5,0 vH unter dem gleichen Monat des Vorjahres.

**Goldwert europäischer Valuten 1916—1923**

Jahresdurchschnitt	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1922	1923
<b>Entente-Staaten:</b>								
England	97,93	97,90	97,91	91,04	75,11	79,11	91,08	93,99
Frankreich	87,93	89,69	92,07	71,14	36,28	38,63	42,41	31,46
Belgien	.	.	.	.	38,05	38,66	39,72	27,02
Italien	.	.	.	.	25,56	22,20	24,57	23,84
Portugal	.	.	.	.	17,22	8,90	6,10	3,95
<b>Neutrale Staaten:</b>								
Holland	103,42	102,36	109,08	97,00	85,15	83,77	95,87	97,25
Norwegen	107,83	110,46	108,94	87,76	60,88	55,63	65,30	62,23
Dänemark	107,15	109,06	106,01	82,46	57,89	66,39	78,06	68,49
Schweden	108,21	117,47	116,07	91,50	75,82	84,00	97,61	99,07
Schweiz	99,62	106,44	113,35	97,43	86,76	90,07	98,93	93,58
Spanien	.	101,02	102,87	96,68	81,14	69,93	80,13	74,87

Goldwert europäischer Valuten 1923.

Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
<b>Entente-Valuten:</b>												
England . . . . .	95,67	96,41	96,49	95,66	95,05	94,80	94,17	93,70	93,34	92,93	90,07	89,63
Frankreich . . . . .	34,61	31,81	32,74	34,54	34,38	32,65	30,54	29,24	30,35	30,85	28,58	27,21
Belgien . . . . .	31,44	27,99	28,33	29,85	29,65	27,99	25,32	23,54	25,43	26,37	24,57	23,74
Italien . . . . .	25,45	24,95	25,10	25,70	25,07	23,73	22,27	22,31	23,00	23,40	22,57	22,49
Portugal . . . . .	4,27	3,99	4,01	4,29	4,16	4,28	3,91	4,11	3,86	3,71	3,48	3,31
<b>Neutrale Valuten:</b>												
Holland . . . . .	98,33	98,33	98,23	97,46	97,35	97,53	97,61	97,88	97,77	97,35	94,54	94,65
Norwegen . . . . .	69,67	69,22	67,74	66,55	61,81	62,15	60,47	60,86	59,99	57,88	54,72	55,69
Dänemark . . . . .	73,81	71,29	71,64	70,56	69,62	67,03	65,44	68,92	67,48	65,41	64,18	66,54
Schweden . . . . .	100,26	99,24	99,25	99,45	99,42	99,13	99,00	99,40	99,12	98,53	98,13	97,89
Schweiz . . . . .	97,33	97,38	96,33	94,45	93,42	92,97	91,03	93,55	92,56	92,61	90,88	90,45
Spanien . . . . .	81,18	81,13	80,09	79,40	78,95	77,24	74,11	70,74	70,37	69,81	67,77	67,59



Der französische Frank hat von allen Entente-valuten die schwerste Einbuße erfahren. In Jahresfrist hat sich sein Wert um 27 vH gemindert. Stärker als die übrigen Valuten Europas ist der Wert des Frank auf Kredit aufgebaut, namentlich auf den Bons de Défense Nationale, den Krieganleihen, die im Auslande abgesetzt sind, und auf den Guthaben, die das Ausland bei den französischen Banken unterhält. Zweifellos bietet die Wirtschaftskraft Frankreichs, die durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages noch gestärkt ist, ein erhebliches Vertrauensmoment, dessen die Auslandskredite bedürfen. Aber das Ausland, dessen Geld an Frankreich kreditiert ist, beurteilt unter dem Gesichtspunkt der Kreditwürdigkeit auch die Politik und deren Fähigkeit, nicht nur die geforderten Reparationszahlungen von Deutschland zu erlangen, sondern auch die Wirtschaft vor Schädigungen zu schützen, die aus der „Friedlosigkeit Europas“ entspringen. Aus diesen Gründen unterliegt der Frank stärker als die übrigen Valuten Europas politischen Einflüssen, die auch im gegenwärtigen Augenblick die französische Valuta nach unten drücken. Der Jahresdurchschnitt zeigt, daß im Jahre 1923 der Frank den tiefsten Stand seit Kriegsausbruch erreicht hat.

Wesentlich besser hat sich die italienische Lira halten können. Obwohl in den letzten Monaten in die Abwärtsbewegung der europäischen Valuten hineingerissen, beläuft sich ihr Verlust in Jahresfrist nur auf 13,4 vH.

Der belgische Frank, der unlösbar mit der französischen Valuta verbunden ist, hat in seinem Sturz,

Anfang Januar 1924, die Niveauhöhe der italienischen Lira erreicht, während der portugiesische Escudo auf dem 33. Teil seines Vorkriegswertes angelangt ist.

Goldwert der Valuten (Parität=100).

Monats-durchschnitt	Europa				Asien	Amerika	Welt
	Mittel und Ost	Entente	Neutrale	Insges.			
	Gewichtszahl						
	20,77	40,61	12,19	73,57	8,57	17,86	100,00
1922 . . . . .	2,07	64,65	92,07	51,53	94,84	89,95	62,10
1923 Aug. . . . .	1,47	59,92	90,85	48,54	96,81	87,99	59,72
„ Sept. . . . .	1,48	60,37	90,42	48,72	97,00	88,08	59,89
„ Okt. . . . .	1,49	60,45	89,82	48,67	97,27	87,90	59,84
„ Nov. . . . .	1,47	58,09	87,53	46,98	96,46	87,22	56,41

Der Kapitalbedarf im Oktober 1923.

Die Anzahl der im Oktober veröffentlichten Neugründungen von Aktiengesellschaften weist mit 875 die höchste bisher erreichte Monatszahl auf. Diese fieberhafte Gründungstätigkeit ist nicht ein Zeichen besonderer wirtschaftlicher Prosperität, sondern lediglich eine Folge des Zerfalls der Währung und des Kreditsystems. Den Privatgesellschaften war es nur noch schwer möglich, ihr vornehmlich aus der Geldentwertung entsprungenes Kapitalbedürfnis im Wege des Kredits zu befriedigen. Es wurde daher vielfach die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft als einziger Ausweg angesehen. Die Umwandlung auch von kleineren Gesellschaften in Aktiengesellschaften war aber dadurch ermöglicht, daß die Bestimmungen des Handelsrechts, welche diese Unternehmungsform nur auf größere Gesellschaften beschränken wollten, ebenfalls durch den Währungszersall unwirksam geworden waren. Es ist bezeichnend, daß von den 875 Neugründungen des Berichtsmontats 315 (= 36 vH) auf das Handelsgewerbe entfallen, während von den 175 Neugründungen des Jahres 1913 nur 28 (= 16 vH) im Handelsgewerbe stattfanden.

Kapitalbedarf<sup>1)</sup> der Aktiengesellschaften und Ges. m. b. H. (in Mrd. M.).

Monat	Bergbau u. Schwerindustrie <sup>2)</sup>		Verarbeitende Industrie		Handel und Verkehr <sup>3)</sup>		Insgesamt	
	Akt.-Ges. (Kurswert)	G. m. b. H.	Akt.-Ges. (Kurswert)	G. m. b. H.	Akt.-Ges. (Kurswert)	G. m. b. H.	Akt.-Ges. (Kurswert)	G. m. b. H.
Juli 1923	10,3	0,7	88,8	5,0	68,7	8,0	167,8	13,7
Aug. „	21,6	1,0	129,5	17,9	135,4	12,1	336,5	31,0
Sept. „	351,7	3,5	1 714,9	22,3	980,8	297,4	3 047,4	328,2
Okt. „	66 931,1	33,3	129 040,3	844,2	10 429,5	3 564,4	206 401,5	4 441,9

<sup>1)</sup> Neugründungen u. Kapitalerhöhungen zusammen. — <sup>2)</sup> Einschl. der Gewerbestufe I Land- u. Forstwirtschaft u. Gr. II Tierzucht u. Fischerei. — <sup>3)</sup> Einschl. „Sonstige Gesellschaften“, z. B. Gemeinnützige, Wohltätigkeits-Gesellschaften usw.

Auch die Kapitalerhöhungen weisen ihrer Zahl nach eine Steigerung gegenüber den Vormonaten auf. Sie ergeben trotz der großen Zahl nach den in das Handelsregister eingetragenen Ausgabekursen bei Umrechnung auf Goldmark nur ganz geringe Ausgabebeträge. Der Grund hierfür liegt darin, daß in dem Zeitraum zwischen dem Beschluß des Ausgabekurses in der Generalversammlung und der erfolgten Erhöhung der Betrag durch die inzwischen eingetretene Geldentwertung vielfach entwertet war, und vor allem, daß die Statistik die erzielten Beträge nicht mehr voll erfaßt. Die sogenannten „Verwertungsaktien“, d. h. die Aktien, welche der Gesellschaft zur bestmöglichen Verwertung durch Veräußerung zur Verfügung gestellt werden, erscheinen bei der Eintragung in das Handelsregister nur mit geringem Ausgabekurs (meist zu pari), machen aber für die tatsächliche Kapitalbeschaffung der Gesellschaft den Hauptanteil aus.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 3. Jahrg. 1923, Nr. 23, S. 742

**Stammaktien und Vorzugsaktien.**

Monat	Neugründungen		Kapitalerhöhungen			
	Stammaktien		Stammaktien		Vorzugsaktien	
	Nennwert in Mrd. M.	Durchschn.-Ausgabekurs	Nennwert in Mrd. M.	Durchschn.-Ausgabekurs		
Juli 1923	34,1	147,0	1,2	26,7	426,2	1,4
August "	65,0	172,9	1,3	26,6	823,1	1,3
Sept. "	235,4	201,1	8,8	53,9	4733,8	2,2
Okt. "	1 538,6	4 060,1	20,0	61,8	232 611,9	1,8

Bei 16 Kapitalerhöhungen ging im Oktober schon aus dem Wortlaut der Eintragung hervor, daß Aktien in Höhe des Nominalbetrages von 543 Mill. M. zur bestmöglichen Verwertung bestimmt seien, während dieselben Gesellschaften ihren alten Aktionären nur Aktien in Höhe des Nominalbetrages von 267 Mill. M. angeboten haben.

Unter den im Oktober neugegründeten Aktiengesellschaften finden sich zum ersten Male drei Gesellschaften, deren Nominalkapital auf Goldmark lautet. Diese Gesellschaften sind in den Übersichten nicht enthalten. Die drei Unternehmungen, welche sämtlich dem Handelsgewerbe (darunter eine Bank) angehören, haben ein Stammkapital von zusammen 83 500 Goldmark, das zu pari ausgegeben wurde.

Bei den Gesellschaften m. b. H. hielt sich die Gründungstätigkeit in der Berichtszeit auf dem Stand der Vormonate, während die Kapitalerhöhungen ihrer Zahl nach einen kleinen weiteren Rückgang aufweisen.

**Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften und Ges. m. b. H.**

Monat	Aktien-Gesellschaften		Ges. m. b. H.		zusammen	
	Beanspruchtes Kapital Mrd. M.		Anzahl	Beanspruchtes Stammkapital Mrd. M.		
	Anzahl	Nennwert				Kurswert
<b>Neugründungen</b>						
Juli 1923	1) 520	35,3	51,9	5) 1457	8,8	60,7
Aug. "	2) 586	66,3	114,8	6) 1252	26,9	141,7
Sept. "	3) 643	244,2	487,4	7) 1097	310,8	798,2
Okt. "	4) 875	1558,6	62569,5	8) 1164	4414,5	66984,0
<b>Kapitalerhöhungen</b>						
Juli 1923	616	28,1	115,9	11) 332	4,9	120,8
Aug. "	498	27,9	221,7	12) 329	4,1	225,8
Sept. "	9) 607	56,1	2 560,1	13) 329	12,4	2 572,5
Okt. "	10) 702	15) 63,6	143832,0	14) 283	27,4	143 859,4

Außerdem im preussischen Saargebiet:

<sup>1)</sup> 1 mit 40 000 frz. Frs. — <sup>2)</sup> 4 mit 1 500 000 frz. Frs. — <sup>3)</sup> 1 mit 1 250 000 frz. Frs. — <sup>4)</sup> 3 mit 1 900 000 frz. Frs. — <sup>5)</sup> 1 mit 235 000 frz. Frs. — <sup>6)</sup> 5 mit 181 000 frz. Frs. — <sup>7)</sup> 8 mit 196 000 frz. Frs. — <sup>8)</sup> 6 mit 180 000 frz. Frs. — <sup>9)</sup> 1 mit 472 000 frz. Frs. — <sup>10)</sup> 4 mit 6 297 569 frz. Frs. — <sup>11)</sup> 2 mit 96 063 frz. Frs. — <sup>12)</sup> 3 mit 4 060 006 frz. Frs. — <sup>13)</sup> 5 mit 170 301 frz. Frs. — <sup>14)</sup> 2 mit 267 296 frz. Frs. — <sup>15)</sup> darunter für 2 500 000 M. Gratisaktien.

**Einnahmen des Reichs im November 1923\*).**

Bezeichnung	Juli 1923	Aug. 1923	Sept. 1923	Okt. 1923	Nov. 1923
<b>A. Besitz- u. Verkehrssteuern</b>	Millionen M <sup>1)</sup>		Milliarden M <sup>1)</sup>		Billionen M <sup>2)</sup>
Fortdauernde St. Einkommensst.	2 764 230	735 506 81	1 124 962	69 502 975	230 986 924
a) aus Lohnabz.	1 186 384	1 461 909 7	2 412 232	16 924 405	5 422 661
b) andere . . . . .	99 984	1 185 011 4	28 484	3 215 588	509 136
Körperschaftsst. . .	91 319	6 763 741	11 182	629 036	174 027
Kapitalertr.-St. . .	827	111	35	—	1
Reichsnotopfer <sup>2)</sup> . .	65	488	1	4	—
Besitzsteuer . . . .	16	35	1	102	608
Erbschaftsst. . . . .	4 759	14 470	204	22 797	73 784
Umsatzsteuer . . . .	1 020 531	3 500 385	42 400	2 190 992	1 222 840
Grundverw.-St. . . .	4 945	20 241	477	132 689	137 980
Vermögensst. <sup>3)</sup> . . .	1 480	2 874	12	455	620
Kapitalverk.-St. . . .	227 100	1 036 812	22 600	1 513 456	6 979 199
Kraftfahrz.-St. . . .	8 568	52 684	252	29 561	142 983
Versich.-St. . . . .	7 804	9 821	96	40 527	14 600
Rennw. u. Lott.-St.	17 547	104 215	3 124	248 561	53 417
Wechselstemp.-St.	35 449	387 456	7 922	3 075 231	778 680
Stemp.-v. Frachturk. . . . .	0,3	—	0	573	—
Beförderungsst. Pers.-Verk. . . . .	13 296	19 572	411	13 044	3 999
Güt.-Verk. . . . .	43 307	46 619	1 240	42 747	9 489
Zuwachsst. . . . .	0,2	1	—	0,2	—
Stempelabg. . . . .	1	5	0	6	—
Einmal. Steuern . .	857	35 121 840	762 289	41 423 148	5 574 671
<b>B. Zölle u. Verbrauchssteuern</b>	1 138 692	9 153 558	155 661	20 814 615	103 277 58
Zölle . . . . .	563 816	3 040 395	65 125	13 392 745	3 199 244
Kohlensteuer . . . .	147 223	439 627	13 283	736 118	96 862
Tabaksteuer . . . . .	313 290	3 344 720	59 594	5 737 621	4 102 298
Biersteuer . . . . .	120	11 047	6 914	355 900	309 820
Weinsteuer . . . . .	26 247	76 750	731	180 051	60 111
Mineralwass.-St. . .	4	6	0	0	—
Branntw.-Mon. . . . .	81 617	153 989	1 270	20 642	235 248
Essigsäurest. . . . .	1 902	30 233	294	3 469	17 819
Zuckersteuer . . . .	84	90	3 883	99 663	2 059 854
Salzsteuer . . . . .	8	14	156	9 645	17 738
Zündwarenst. . . . .	31	19	1 095	32 766	134 188
Leuchtmittelst. . . .	11	42	2 301	52 992	59 629
Spielkartenst. . . . .	2	452	54	4 713	993
Statist. Geb. . . . .	4 146	54 703	950	188 091	32 212
Süßstoff-Mon. . . . .	193	1 471	11	200	744
<b>C. Ausfuhrabg.</b>	159 697	3 854 943	28 699	-2 840 070	-41 709,0
<b>D. Nicht zerlegte Einnahmen . . . . .</b>	2	67	6	377	2
<b>Im ganzen (A—D)</b>	4 062 630	8 655 915 0	1 309 328	87 477 898	330 933 64
Zwangsanleihe . . .	13 000	16 100	—	10	—
<b>E. Reichspost . . . .</b>	385 472	5 611 355	138 693	6 267 558	Bill. <sup>4)</sup>
dav.: Postgebühr . . .	202 880	3 364 200	81 027	3 557 563	"
Telegrammgeb. . . . .	89 490	1 846 350	41 698	1 105 873	"
Fernspr.-Geb. . . . .	62 120	149 130	5 612	1 241 059	"
Scheckverkehr . . . .	14 090	105 650	2 679	54 174	"
<b>F. Reichsbahn . . . .</b>	3 029 406	5 050 430 9	2 512 700	359 172 136	Mill. S.-M. 199,8
dav.: Pers.-u. Gep.-Verkehr . . . . .	737 530	8 298 800	515 300	62 555 400	39,6
Güterverkehr . . . . .	2 181 400	4 134 650 0	1 982 400	278 140 500	156,8
sonstige . . . . .	110 470	858 990	15 000	18 476 200	3,4
in Millionen Goldmark					
Steuern usw. . . . .	54,3	91,7	54,7	123,3	63,2
Reichspost . . . . .	5,2	5,9	5,8	2,6	36,0 <sup>5)</sup>
Reichsbahn . . . . .	40,5	53,5	104,9	50,6	199,8
insgesamt . . . . .	100,0	151,1	165,4	65,5	

\* Die Angaben einer Anzahl Kassen aus dem besetzten Gebiet fehlen. — <sup>1)</sup> Infolge der Abrundung ergeben sich bei der Addition der Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. — <sup>2)</sup> Einschl. Abgabe nach § 37 des Vermögenssteuergesetzes. — <sup>3)</sup> Einschl. Zuschlag nebst Vermögenszuwachssteuer. — <sup>4)</sup> Zeitraum v. 1. 10. — 15. 11. 23. — <sup>5)</sup> Vom 1. — 15. 11.

### Die Aktienkurse im Jahre 1923.

Die starke Entwertung, die die Aktienkurse im Verfolg der Geldentwertung in den früheren Jahren erfahren hatten, hat im Laufe des Jahres 1923 einer beträchtlichen Aufwertung Platz gemacht, durch die die Aktienkurse ihrem Friedensniveau wieder näher gerückt sind. Diese Aufwertung, die erstmalig im Oktober 1922 begonnen hatte und im abgelaufenen Jahre stark fortgeschritten ist, steht in engem Zusammenhang damit, daß im allgemeinen mit der Übertreibung der Marktentwertung der Papiermarkschleier, der über alle Werte gelegt war, zerrissen worden ist und die Börse den reinen Goldwert der Aktien zu erfassen versuchte. Begünstigt wurde die Aufwertung, die dieser Tendenz zur richtigen Goldbewertung der Goldwerte entsprang, durch die monatelange Flucht aus der Mark, der sich als einzig greifbares Werterhaltungsmittel — unter der Geltung der Devisenordnung und solange wertbeständige Anleihen in ausreichendem Umfange nicht zur Verfügung standen — die Aktien darboten. Befördert wurde die

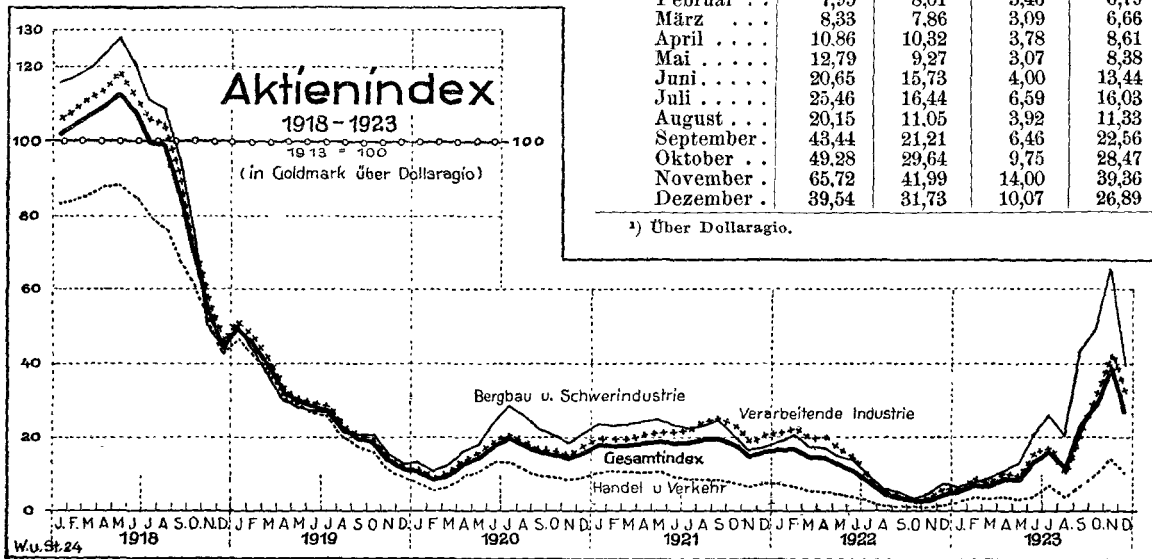
Aufwertung der Aktien weiterhin durch die Auslandskäufe und innerdeutschen Interessenkämpfe.

Im letzten Monat des Jahres hat die Goldaufwertung der Aktien eine neue Form angenommen. Während bisher die schweren Montanpapiere im Vordergrund standen, sind jetzt die bisher vernachlässigten kleineren Werte, namentlich solche mit reinem Goldkapital aufgerückt. Bemerkenswert ist die Aufwärtsbewegung bei Brauereien und Straßenbahnen, wo die Währungssanierung eine Wiederherstellung der Goldrentabilität in Aussicht stellt.

Aktienindex in Gold<sup>1)</sup> (1913 = 100).

Monats- bzw. Jahresdurchschnitt	Bergbau u. Schwerindustrie	Verarbeitende Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt
1914 . . . . .	100,30	98,09	98,26	98,57
1918 . . . . .	100,56	95,14	74,47	91,15
1919 . . . . .	27,94	29,07	26,38	28,21
1920 . . . . .	19,33	15,21	9,54	14,43
1921 . . . . .	22,25	21,27	9,16	17,92
1922 . . . . .	11,61	12,14	3,55	9,35
1923 . . . . .	25,92	17,42	5,90	16,15
1923. Januar . . .	6,92	5,84	2,56	5,24
Februar . . . . .	7,95	8,01	3,46	6,79
März . . . . .	8,33	7,86	3,99	6,66
April . . . . .	10,86	10,32	3,78	8,61
Mai . . . . .	12,79	9,27	3,07	8,38
Juni . . . . .	20,65	15,73	4,00	13,44
Juli . . . . .	25,46	16,44	6,59	16,03
August . . . . .	20,15	11,05	3,92	11,33
September . . . .	43,44	21,21	6,46	22,56
Oktober . . . . .	49,28	29,64	9,75	28,47
November . . . . .	65,72	41,99	14,00	39,36
Dezember . . . . .	39,54	31,73	10,07	26,89

<sup>1)</sup> Über Dollaragio.



## GEBIET UND BEVÖLKERUNG

### Die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse im Deutschen Reich nach Stadt und Land in den Jahren 1919 bis 1922.

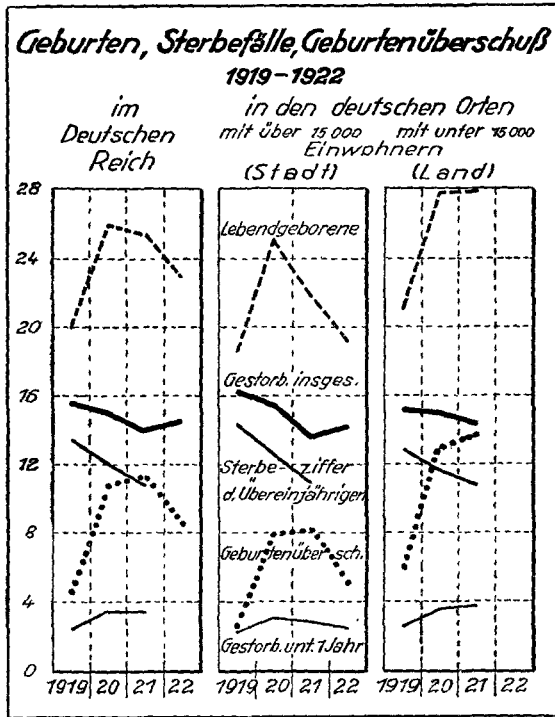
Vor dem Kriege verliefen sowohl die Geburtenziffern als auch die Sterbeziffern für die deutschen Orte mit über 15 000 Einwohnern (Stadt) und mit unter 15 000 Einwohnern (Land) nahezu gleich\*). Dies ist in der Nachkriegszeit infolge der gegensätzlichen Veränderung der Lebensbedingungen in Stadt und Land nicht mehr der Fall.

Die noch vom Kriege beeinflusste Geburtenziffer für das Jahr 1919 läßt nur einen geringen Unterschied zwischen Stadt und Land erkennen; aber in den nachfolgenden Jahren steigerte sich dieser Unterschied, indem die Geburtenziffer in den Orten mit unter 15 000 Einwohnern (Land) bis zum Jahre 1921 fortgesetzt

anstieg, dagegen die der Städte mit über 15 000 Einwohnern nach einem kurzen Anstieg im Jahre 1920 sich von neuem verminderte. Die Geburtenziffer des Landes war für das Jahr 1913 mit 29,3 nur um 4,7 größer als die der Städte mit 24,6, im Jahre 1921 jedoch mit 27,8 um 6,1 größer als die der Städte mit 21,7. Dieser Unterschied erhöht sich bei Ausscheidung der von ortsfremden Müttern in den Städten Geborenen auf 7,3. Es muß daher seit dem Jahre 1921 beobachtete Rückgang der Reichsgeburtenziffer als eine bisher vornehmlich städtische Erscheinung angesehen und demgemäß in anderer Weise bewertet werden als der Geburtenrückgang vor dem Kriege. Er ist im wesentlichen eine Folgeerscheinung der Notlage des deutschen Volkes, die sich naturgemäß am meisten in den Städten mit ihrer Wohnungs-

\*) Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 16, S. 552.

not und ihren Ernährungsschwierigkeiten auswirkt. Für das Jahr 1922 kann zur Zeit die Geburtenziffer für das Land noch nicht berechnet werden, doch muß aus dem intensiveren Absinken der (vorläufigen) Geburtenziffer für das Reich bei gleichbleibender Tendenz in den Städten eine Abnahme auch auf dem Lande gefolgert werden.



Geburten, Sterbefälle und Geburtenüberschuß im Deutschen Reich, in Stadt und Land 1919-1922.

Jahr	Mittlere Bevölkerung in Taus.	Lebendgeborene		Gestorb. (ohne Totgeb.)		Geburtenüberschuß	
		Zahl in Taus.	auf 1000 Einw.	Zahl in Taus.	auf 1000 Einw.	Zahl in Taus.	auf 1000 Einw.
<b>Deutsches Reich</b>							
1919 <sup>1)</sup>	62 897	1 260	20,0	978	15,6	282	4,5
1920 <sup>2)</sup>	61 797	1 599	25,9	933	15,1	666	10,8
1921 <sup>3)</sup>	61 771	1 560	25,3	860	13,9	700	11,3
1922 <sup>4)</sup>	62 036	1 400	22,9	882	14,4	518	8,5
<b>Deutsche Orte mit über 15 000 Einwohnern (Stadt)</b>							
1919 <sup>1)</sup>	24 798	462	18,6	402	16,2	60	2,4
1920 <sup>2)</sup>	25 284	589	23,3	390	15,4	199	7,9
1921 <sup>3)</sup>	25 779	558	21,7	348	13,5	210	8,1
1922 <sup>4)</sup>	25 918	495	19,1	365	14,1	130	5,0
<b>Deutsche Orte mit unter 15 000 Einwohnern (Land)</b>							
1919	38 099	799	21,0	577	15,1	222	5,8
1920	36 513	1 010	27,7	542	14,9	468	12,8
1921	35 992	1 002	27,8	512	14,2	490	13,6

<sup>1)</sup> Ohne die an Polen abgetretenen Teile der Provinz Posen. — <sup>2)</sup> Wie Ziffer 1 sowie ohne die an Polen und Dänemark abgetretenen Gebiete, ferner ohne Memel, Danzig, Eupen und Malmédy. — <sup>3)</sup> Wie Ziffer 1 und 2 sowie ohne Saargebiet. — <sup>4)</sup> Wie Ziffer 1-3 sowie ohne das an Polen abgetretene Gebiet Oberschlesiens; vorläufige Angaben.

Die während des Krieges eingetretene Mehrsterblichkeit der städtischen Bevölkerung gegenüber der ländlichen hat bis zum Jahre 1920 angehalten; im Jahre 1921 sank die städtische Sterbeziffer mit 13,5 unter die ländliche mit 14,2, was im wesentlichen darin begründet ist, daß der Anteil der Sterbefälle im ersten Lebensjahre an der Gesamtzahl in den Städten infolge des erneuten starken Geburtenrückgangs merklich sank.

Jahr	Zahl der Sterbefälle im ersten Lebensjahre auf je 1000 Einwohner		
	im Reiche	in den Orten mit über 15 000 Einw.	in den Orten mit unter 15 000 Einw.
1919	2,4	2,9	2,5
1920	3,4	3,1	3,6
1921	3,4	2,8	3,8

Scheidet man diesen, die Beurteilung der Sterblichkeit in Stadt und Land störenden Einfluß aus, indem man die Sterbeziffer der Übereinjährigen berechnet, so ergibt sich, daß diese Ziffer für das Land auch im Jahre 1921 noch günstiger war als die für die Städte und die letzteren demnach ihre günstigere Gesamtsterbeziffer nur der geringeren Belastung durch die Sterbeziffer der Untereinjährigen verdanken. Allerdings hat sich der Unterschied zwischen der Sterbeziffer der Übereinjährigen für Stadt und Land in den letzten Jahren fortschreitend vermindert.

Jahr	Zahl der Sterbefälle im Alter von über 1 Jahr auf je 1000 Übereinjährige		
	im Reiche	in den Orten mit über 15 000 Einw.	in den Orten mit unter 15 000 Einw.
1913	11,3	10,7	11,4
1919	13,4	14,3	12,3
1920	12,0	12,6	11,6
1921	10,7	10,9	10,7

Die Sterbeziffer der Übereinjährigen gewährt auch einen zuverlässigeren Vergleich mit den Verhältnissen vor dem Kriege als die Gesamtsterbeziffer; das Minimum der ersten vor dem Kriege (1913) wurde im Jahre 1921 nur von der Ziffer für das Reich und der für das Land unterschritten, von der für die Städte dagegen noch nicht wieder erreicht.

Der eingetretenen Entlastung der städtischen Sterbeziffer durch den geringeren Anteil der Sterbefälle im ersten Lebensjahre an den Gesamtsterbefällen steht eine nicht unbedeutende Belastung durch die Sterbefälle der Ortsfremden gegenüber, deren Zahl bei dem Vergleich nicht ausgeschaltet werden konnte, da sie erst für das Jahr 1921 nach der hierzu nötigen Altersgruppierung vorliegt. Im letzteren Jahre machte der Anteil der ortsfremden Gestorbenen an den Sterbefällen im Alter von über einem Jahre in den Städten 14 vH aus, so daß die städtische Sterbeziffer der einheimischen Übereinjährigen sich auf 9,4 vermindert.

Demnach haben die Städte im Jahre 1921 nicht nur eine günstigere Säuglingssterbeziffer<sup>1)</sup> von 12,9 gegenüber 13,7 auf dem Lande — allerdings bei wesentlich geringerer Geburtenhäufigkeit —, sondern auch eine niedrigere Gesamtsterbeziffer der Übereinjährigen als das Land aufzuweisen. Daraus darf jedoch noch nicht auf günstigere Gesundheitsverhältnisse der Stadtbevölkerung geschlossen werden. Wie sich aus Einzeluntersuchungen<sup>2)</sup> ergibt, ist bei der Stadtbevölkerung die Sterblichkeit in fast allen Altersklassen wesentlich höher als auf dem Lande. Wenn trotzdem die Gesamtsterbeziffer der Stadtbevölkerung niedriger ist als die der Landbevölkerung, so ist dies lediglich in dem verschiedenartigen Altersaufbau<sup>3)</sup> begründet.

Der Geburtenüberschuß war auf dem Lande in den letzten Jahren wie vor dem Kriege infolge der höheren Geburtenziffer bedeutend größer als in den Städten und hat im Jahre 1921 auf dem Lande mit 13,6 auf 1000 Einwohner die gleiche Höhe wie im letzten Jahre vor dem Kriege wieder erreicht, doch blieb der Geburtenüberschuß in den Städten mit 8,1 weit hinter der Vorkriegsziffer von 10,6 zurück.

<sup>1)</sup> Auf 100 Lebendgeborene berechnet. <sup>2)</sup> Vgl. Zeitschrift des Preussischen Statistischen Landesamtes 1908 S. 1 fg., Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1921/22 S. 188 fg. <sup>3)</sup> Vgl. „W.u.St.“, 1. Jg. 1921, Nr. 9, S. 439